

Baader, Franz von
Vorlesungen über eine künftige Theorie des Opfers oder des Kultus

Vorlesungen

über eine künftige

Theorie des Opfers,

oder

des Kultus.

Von

Franz Baader.

Münster 1836.

In der Theissingschen Buchhandlung.

Vorlesungen

über eine künftige

Theorie des Opfers

oder

des Kultus.

Zugleich

als Einleitung und Einladung zu einer neuen mit Erläuterungen versehenen Ausgabe der bedeutendsten Schriften von Jakob Böhm und S. Martin

von

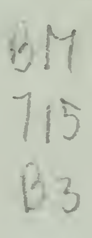
Franz Baader.

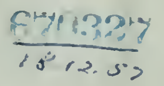
Münster 1836.

In der Theissingschen Buchhandlung.

Si on croit la réligion au-dessus des lumières et des foibles pouvoirs des hommes, je la crois encore plus au-dessus de leur ignorance et de leur dépravation, en la considérant dans sa pureté et la lucidité de son éternelle source, à part de tout ce que le fanatisme, la mauvaise foi et l'hypocrite ignorance y ont introduit, et de toutes les abominations que de monstres ont opérés sous son nom. Aussi il n'y a peut-être pas un système scientifique de notre façon, ni une de nos assertions en physique, qui ne soient fondés sur notre ignorance du principe de choses réligieuses et de l'ordre surnaturel, où doit se trouver la clef de toutes choses.

S. Martin.





Herrn Professor Eschenmayer

seinem verehrten Mitarbeiter in der tiefern Begründung
einer religiösen Philosophie.

Schier alle über den Menschen und die in dessen Bereich seiende nichtintelligente Kreatur, besonders seit Aristoteles philosophirende, gehen von der unerwiesenen und falschen Voraussetzung aus, daß es mit beeden, wenigst mit letzter, noch res integra sei, und es fällt ihnen auch um so minder bei, sich die Frage nach einer Reintegration beeder an sich kommen zu lassen, da ihnen der solidaire Verband beeder völlig unbekannt ist, und da sie noch weniger zur Einsicht gelangt sind, daß diese Desintegrität sowohl des Menschen als der Naturwesen, und die Abnormität (Gespanntheit) ihres Verhaltens unter sich, lediglich nur in einem abnormen Verhalten des Menschen zu Gott wurzelt, welches auch ein anderes Verhalten Gottes zur Natur zur Folge hatte. — Wenn man darum es mit Recht dem schlechten Spiritualisten und schlechten Asceten zum Vorwurf macht, daß selbe den Begriff der Natur- oder Kreaturfreiheit des Menschen mit jenem seiner Naturlosigkeit *) vermengen, so muß man es nicht minder dem Naturalisten (Physiosophen) und Anthropologen zum Vorwurf machen, falls sie derselben Abstraction sich im umgekehrten

*) Dasselbe gilt umgekehrt vom Unterschied der Menschenlosigkeit und Menschenfreiheit der Natur, denn die menschenlose Natur verwildert, oder ist vielmehr bereits solche, und erwartet vom Menschen ihre Entwilderung oder Kultur.

Sinne schuldig machen. Wie denn jene Pflege der Naturwissenschaft, welche sich blos auf ihre materiell-industrielle Nützlichkeit beschränkt, selbe nicht minder erniedrigt, als die Pflege der Religionswissenschaft in ihrer Beschränkung auf ihre polizeiliche Nützlichkeit erniedrigt wird. Die hier gerügte Unkenntniß des solidairen Verbandes des Menschen mit der Natur bezüglich auf beeder ihre Integrität und folglich Reintegrirung mußte sich nun vorzüglich in der Unkenntniß jenes dem Menschen aufgegebenen Akts — ich meine den Kultus oder das Opfer — bemerklich machen, dessen Zweck die Reintegrirung des Verhaltens des Menschen zu Gott ist, und wobei also von der Natur keineswegs abstrahirt und von ihr um so weniger Umgang genommen werden sollte, als der Mensch im Verkehr mit der Natur überhaupt, dieses sein und der Natur solidaires Verhalten zu ihr nie aus dem Auge lassen und zur Bewahrung sowohl vom despotischen und stupiden Mißbrauch der Natur als seiner Selbstverknechtung gegen sie, stets die Ueberzeugung festhalten sollte, daß sein wahres Imperium in naturam lediglich in seinem servitium gegen Gott gegründet ist, so wie daß der Mensch umgekehrt nur aus dem Dienst Gottes tretend dem servitium naturae anheimfällt, womit er nicht Naturalist, sondern der Fool of nature wird. — Bei der Dürftigkeit der dermalen noch allgemein gang und geben Principien unsrer dominirenden Natur- und Religionsphilosophien sollte man nun freilich meinen, daß wenigst jenen Lehrern und Lernenden, denen der Glaube an und die Lust zu den natürlichen und göttlichen Mysterien nicht völlig schon ausgegangen ist, und die sich an der dermaligen selbstverschuldeten Vor-

nirtheit der Menschen im Erkennen und Würken nicht serviliter begnügen — daß wenigst solchen Lesern, sage ich, eine Schrift wie gegenwärtige willkommen sein müßte, welche einen neuen — wenigst lange nicht mehr betretnen Weg zur Erlangung dieses doppelten Zweckes anbahnt, vorschlägt und einschlägt, indem sie eben in dem verkannten solidairen ursprünglichen Verband des Menschen mit der Natur das alleinige Mittel nachweiset zum Verständniß oder zu einer Theorie des Kultus oder Opfers zu gelangen, denn jeder Kultus ist Opfer, wenn auch nicht Sühn- und Sündenopfer, wie jedes Opfer Kultus ist. Indessen werden doch nur jene Leser dieser Schrift aus ihr klug werden, denen es an Demuth und Muth nicht gebricht, in ihre Principien eingehend, dieser ihren innern, wie man sagt, systematischen Verband, hiemit nur durch eignes Nachconstruiren und Nachrechnen kennen zu lernen.

Wenn ich übrigens in diesem Versuche einer Theorie des Opfers — denn für mehr soll diese Schrift nicht gelten — vorzüglich J. Böhms und seines Nachfolgers S. Martin Principien gefolgt bin, so geschah dieses darum, weil mir (wenigst in den letzten dreihundert Jahren) keine Schrift- und Naturforscher bekannt sind, welche der Verflachung und Seichtigkeit ihrer Zeit entgegen, tiefere Einsichten in das Wesen und die Bedeutung des Opfers gewannen und mittheilten, als eben diese zween Schriftsteller, wenn sie schon beede von ihren Landsleuten in jedem Sinne des Wortes so gut als ignorirt blieben, womit aber letztere freilich über natürliche und göttliche Dinge nicht verständiger worden sind. Wie denn schier Alles was in älterer und neuer Zeit für und wi-

der sie vorgebracht worden ist, nur sehr wenig oder nichts besagt, und wenigst der allgemeinen Ignorirung ihrer scientivischen Leistungen keine Abhülfe bis dahin verschaffte. Weswegen ich den Entschluß faßte, diese Schrift als Einladung zu einer nächstens von mir eröffnet werdenden Subscription voranzuschicken, zur Herausgabe einiger und zwar der bedeutendsten mit Erläuterungen von mir versehenen Schriften J. Böhms und St. Martins, indem ich eine vorurtheilsfreie und gründliche Revision der speculativen Leistungen beeder dieser in die Tiefe gehenden Natur- und Schriftforscher bei der dermaligen Krise der Wissenschaft für unabweisbar achte, und ohne Zweifel weder in Deutschland noch in Frankreich die geistlose Auffassung der Natur, so wie die natürliche Auffassung des Geistes und die gottlose Auffassung beeder sich so allgemein nicht hätten gelten machen können, falls man mit den Schriften dieser Forscher nicht Versteckens gespielt hätte.

München den 10. Juni 1836.

I. Vorlesung.

Um bei diesen meinen Vorträgen über die levitischen Blutopfer bis zum letzten Blutopfer auf Golgatha, zum Behuf einer Theorie dieser Opfer, mit der Henne und nicht mit dem Ei anzufangen, will ich es versuchen, Ihnen in gegenwärtiger Vorlesung jene Hauptmomente kurz zusammen zu stellen, welche, wie ich mich überzeugt halte, einer solchen der Theologie noch gar sehr mangelnden Theorie zum Grunde gelegt werden müssen. Wobei ich freilich theils Ihre Bekanntschaft und bereits gewonnene Einsicht über den Fall des Menschen voraussetze, d. h. über das Eingetretensein einer Abnormität in seinem Verhalten und in seiner Stellung sowohl zu Gott als zur Natur, theils Ihnen in Erinnerung bringen muß, daß wenn man schon in philosophischen Vorträgen mit einer sogenannten Definition des Gegenstandes anzufangen pflegt, dieser Anfang so wie in der Mathematik doch nur die Aufgabe einer Construction (somit eines Thuns) des Geistes sein kann, welches der Zuhörer oder Leser im Verfolge des Vortrags mit dem Vortragenden zugleich zu leisten, dessen Thun somit selbstthätig zu folgen, nicht aber die Geistesthat (den gewonnenen Begriff) sich als opus operatum nur utiliter zu appliciren hat. Weswegen es lächerlich ist, von einem populären philosophischen Vortrag, oder von einer Philosophie für Kinder, d. i. von einer kindischen zu sprechen; nämlich von jener, zu deren Aneignung man seinen eignen Verstand ruhen lassen könnte, wie beim Auffassen einer Historie.

Ich sage also, daß indem der Mensch seine bestimmte Stellung (Location) bezüglich auf Gott erhielt, alle in seinem Bereich seienden Wesen unmittelbar gegen ihn und mittelbar zu Gott hiemit gleichfalls ihre bestimmte Stellung erhielten, und daß so wie Gott vom Menschen erwartete, daß er sich in dieser ihm constitutiven Stellung fixiren würde, alle in seinem Bereich seienden Wesen durch diese Confirmation des Menschen ihre eigne unmittelbar von ihm, mittelbar von Gott erwarteten, und zu erwarten das Recht hatten. Nachdem nun der Mensch diese seine Fixation (seines Normalverhaltens zu Gott) nicht leistete, und sich bezüglich auf Gott versetzte, so theilte sich diese Versetzung gleich einer Infektion allen jenen in seinem Bereiche seienden Wesen mit, und so wie er sich hiemit seiner eignen Entstellung, folglich Mißgestaltung oder Verunstaltung schuldig machte *), so auch jener in seinem Bereiche seienden und in der Confirmation ihrer ursprünglichen Gestaltung auf ihn angewiesenen Wesen.

Bei einigem Nachdenken über die hier nachgewiesene Identität des Begriffs des Gesetzes oder Gesetztheit mit jenem der Location wie der Formation, werden Sie nun ferner leicht

*) Wie nämlich die normale Stellung oder Location eines Wesens a in oder vor Einem Wesen A die normale Zugestaltung (Conformation) des a zu A zur Folge hat, so verhält es sich auf gleiche Weise mit der Entstellung, Entsetzung oder Dislocation bezüglich auf die Mißgestaltung oder Mißbildung von a. Und falls unsre Moralisten den Begriff des Gesetzes richtig als jenen eines bestimmten Gesetztseins oder einer Location gefaßt hätten, so würde sie dieser Begriff des ethischen Gesetzes sofort auf jenen des Bildes Gottes d. i. zur Theologie zurückgeführt haben, von welcher nur ein Mißverständniß die Moral trennen konnte. — Man muß darum sagen, daß so wie Sich Gott nicht mehr im Menschem als Seinem Bild, und dieser nicht mehr in Gott sich zurecht fand, alle jene im Bereich des Menschen gestellten Wesen sich nicht mehr in ihm, er sich nicht mehr in ihnen zurecht finden konnte, welchen Zustand der wechselseitigen Entfremdung die Schrift jenen des eingetretenen Fluchs, d. h. der wechselseitigen Flucht, Verschließung und Repulsion nennt.

sowohl die Identität des Begriffs der Formlosigkeit mit jenem des Nichtgesetztseins oder Wiederentsetztseins *) als jene des Begriffs der Versetztheit mit dem der Difformation oder Unform einsehen, sich aber auch, was für eine Theorie des Opfers besonders nothwendig ist, hiemit eine Einsicht in die, in allen Regionen des Lebens sich kund gebende Wirksamkeit der „Derivation" verschaffen können **), falls Sie nämlich nur bemerken, daß wenn ein Wesen a wie immer einer selbes äusserlich versetzenden und innerlich zersetzenden derangirt oder in Unordnung haltenden Macht **B** anheim gefallen sich befindet, so daß **B** sich gleichsam in einen usurpirten Besitz von a gesetzt hat, eine Wiederbefreiung des letztern von jenem wenigst so lange nicht möglich ist, als lange die Verbreitheit und Subdivision der Macht **B** in a ungestört und unangefochten statt findet, d. h. als lange **B** nicht bestimmt wird, aus dieser Verbreitheit (und gleichsam Distraction) sich herauszuziehen, um sich centrirend (behauptend) der ihr entgegengesetzten gleichfalls centralen Macht **C** die Spitze bieten zu können, wodurch es aber der letztern eben erst möglich gemacht wird, erstere völlig zu depossediren und zu präcipitiren, weil nun alle secondairen Effluvien von **B** in a, in letzterm keinen Halt mehr habend, gleichfalls aus a weichen und ihrem Centralprincip folgen müssen. In so fern nun

*) In Betreff der Formation oder Corporisation ist zu bemerken, daß aus der Abymation unmittelbar keine Reintegration als wahrhafte Corporation möglich ist, sondern daß jene erst mittelst einer äussern figurativen und wieder auflösbaren in die wahre Corporation durch diese Auflösung oder Tod gehen kann, weil ausserdem das Fliessen und das Wachsthum in die Ewigkeit als in die wahrhafte Formation gehemmt wurde, welcher Zustand der Dissolution, so lang die Zeit besteht, eben so nöthig zur Reintegration ist, als die frühere zeitliche Corporation.

**) Ich sage in allen Regionen des Lebens und bemerke beispielsweise, daß das Phänomen der Polarität im Grunde mit dieser Derivation zusammenfällt.

das agens C auf solche Weise die Macht B an sich zieht und von a abzieht, derivirt es solche, und ohne eine solche Derivation würde, wie wir in der Folge vernehmen werden, die Wirkung des Opfers, so wie denn selbst in einer niedrigern Region des Lebens die Wirkung einer Arznei nicht begriffen werden können. *)

Wenn die Abkehr eines Wesens a von A, eine gleiche Abkehr des letztern von jenem, oder die Widersetzlichkeit a gegen A eine gleiche Widersetzlichkeit A gegen a zur Folge hat, und wenn im letztern Fall die ponirende Aktion A sich gleichfalls nur reaktiv-negativ gegen a kund gibt, so ist doch auch schon diese Negation als Negation einer Negation, von Seite A und in Bezug auf a nur als dessen Ponirung bezweckend zu betrachten. Ja man muß diese Resistenz des Gesetzes als eine dem a sich darbietende negative Hülfe erkennen, weil die beharrliche Impotenz eines antinomen Strebens zur Aufgabe und Erschöpfung desselben bringen kann oder soll. **) Wenn schon diese negative Hülfe jene positive

*) „Wenn sich Gott, sagt J. Böhm, einen zornigen eifrigen Gott nennt, so ist nicht zu verstehen, daß Sich Gott in Sich Selbst entzünde, sondern im Geist der Kreatur, welcher sich entzündet; alsdann brennet Gott im ersten Principio darinnen und der Geist der Kreatur leidet Pein und nicht Gott." — Wenn man darum von einer Nemesis des Gesetzes spricht, so soll man selbe nicht, wie doch oft genug geschieht, als Rache und Nothwehr des Gesetzgebers gegen die Kreatur mißdeuten, da sie im Gegentheil, wenn schon nur indirekt, die Erhaltung der letztern bezweckt.

**) Am bestimmtesten spricht Isaias dieses Gesetz der Derivation aus, indem er Gott nach einer gesunden Stelle verlangen läßt, um die Krankheit in den kranken Gliedern zu schlagen. (1. 5.) Soll nämlich die im Organism verbreitete übelthätige Aktion bekämpft und zum Weichen gebracht werden, so muß die gute Aktion irgendwo in diesem Organism Besitz nehmen, was also nur ein noch nicht angegriffener Theil (ein Schuldloser) sein, und was nicht geschehen kann, ohne daß dieses Organ an dem Conflikt und also Leiden Theil nimmt. Il falloit que quelqu'un souffrit pour les désordres et

nicht entbehrlich macht (wie unsre moralischen Pharisäi meinen), welche der Begriff des Cultus und Opfers einschließt, weil wenn jene als Repulsion und Zurückweisung nach der Einen Richtung, diese als Attraktion in der andern wirkt, jene als Druck von aussen, diese als Zug von innen sich kund gebend.

Nehmen wir hier nur erst per hypothesin an, daß, nachdem der Mensch auf oben angezeigte Weise verletzend auf die in seinem Bereich stehenden Wesen (z. B. die Natur) wirkte, diese sofort seiner Einwirkung und Dominium in demselben Verhältnisse, hiemit auch ihrer größern Verderbniß entzogen wurden, in welches der Mensch sich und sie stürzte, so zeigt sich nun dieses neu eingetretene Verhältniß dieser Wesen (der Natur) zum Menschen doch in seiner Negativität positiv, indem nun (vermöge des solidairen Nexus beeder) der Mensch an diesen Wesen jenen innerlich verlornen Haltpunkt wenigst zum Theil äusserlich wieder gewinnt, und diese Wesen dem gefallnen, auch gegen sie degradirten Menschen wenigst zum Theil nun das sind, was er ihnen früher und primitiv hätte sein sollen, wie z. B. dieselbe Erde, welche früher der Mensch schützen und schirmen sollte, nun ihn emporhalten, tragen und ertragen muß. Da nun aber diese Wesen hiemit doch nicht in ihre primitive Stellung zum Menschen und zu Gott sich gesetzt oder reintegrirt befinden, da der Mensch seine durch seinen Abfall von Gott contrahirte Schuld hiemit nicht tilgt, sondern im Gegentheil vermehrt, da endlich auch der Mensch auf solche Weise nicht aktiv seiner eignen Reintegration oder Rehabilitation sich zu nahen vermag, und da doch, wie wir vernahmen, der Mensch und alle in seinem Bereiche sich in seinem Fall befunden habende Wesen hinsichtlich ihrer Reintegration in solidum mit einander verbunden sind, so sieht man die Unentbehrlichkeit einer Wirkungsweise des Menschen auf

---

les crimes du peuple. Daher jeder Prophet in seinem Vaterland leiden muß.

diese Wesen, so wie selber auf ihn zurück, ein, welche direkt und wechselseitig ihre Reintegration bezweckt und bewirkt oder bewirken soll, d. h. mit andern Worten, man sieht aus unsrer hier gegebnen Induction die Nothwendigkeit und Unentbehrlichkeit des Kultus als Opfers sowohl für den Menschen als für alle in seinem Bereiche stehenden Wesen ein.

Da nämlich nach oben Gesagtem jede Versetzung zugleich eine abnorme Zusammensetzung (composition) somit ein Gebundensein des versetzten Wesens ist *), und da dieses sowohl vom Menschen als von allen früher in seinem Bereich gestandenen Wesen gilt, welche durch den Fall eben so in ihren materiellen Hüllen gegen den Menschen abgeschlossen wurden, wie er gegen sie, so begreift man, daß eine Wiederbefreiung dieser ursprünglichen Organe des Menschen, falls selbe nicht ohne seine Mitwirkung geschieht, auf seine (des Menschen) eigne Wiederbefreiung, weil Integrirung zurückwirken muß. Nun sind aber diese Wesen durch den Fall vorzüglich in und an das Blutleben jener Thiere gebunden und versetzt worden, welche bei dem levitischen Opfer gebraucht wurden, und da sowohl das Vergießen dieses Bluts als das alle materiellen Bande und Versetzungen lösende Feuer diese Gebundenheit zu lösen vermochten, so begreift man ferner vorläufig die Leistungen beeder beim Opferprozeß, so wie daß durch Entwicklung dieser den höhern Kräften vom Menschen dargebotnen Basen jene auf diese und den Opfernden (operator) so wie auf alle am Opfer Theilnehmenden in der Absicht sich niederliessen, um, wenn auch nur vorübergehend und eksta-

*) Mit jedem Faden, der sich von dem einen Wesen losreißt, wird ein andrer Faden an ein andres Wesen geknüpft. Ich habe übrigens schon anderswo die bisherigen irrigen Vorstellungen von Einfachheit und Zusammengesetztheit widerlegt, und gezeigt, daß ein in seinen Elementen versetztes Wesen darum als zusammengesetzt erscheint, weil eine solche Versetzung die Union dieser Elemente ausschließt, und hiemit ein zersetzbares ist.

stisch den Menschen in sein ursprüngliches normales Verhalten sowohl zu sich als zu jenen durchs Opfer befreiten Wesen wieder zu versetzen. Weswegen das Opfer (der Kultus) den bleibenden Eintritt dieses normalen Verhaltens (Gottes, des Menschen und aller übrigen intelligenten und nichtintelligenten oder Naturwesen) nicht nur prophetisch vorher verkünden und anticipiren, sondern ihn wirklich stufenweise vorbereiten und hiemit herbeiführen sollte. Ich sage stufenweise, weil, wie der Mensch ursprünglich der göttlichen Region (als seiner Heimath) am nächsten stand und durch diese seine Location in der Geistes= und Naturregion ihm bestimmt ward, durch den Fall sich diese Stellung verkehrte, so daß er nun nur aus der Materie in die Natur, aus dieser in den Geist, aus diesem in die göttliche Region wieder einzudringen vermochte, weshalb wir denn den Kultus und Opferprozeß im Fortschritt der Zeiten dieselben Epochen oder Momente ascendirend durchgehen sehen, und zwar nicht so als ob jeder folgende Moment seinen frühern fallen liesse, sondern so daß er ihn in der That in sich aufnimmt, und aufhebend bewahrt d. i. zeitfrei macht. Wenn darum Hegel richtig sagt, daß im Gewächse jeder folgende Moment seinen frühern (die Blüthe z. B. die Knospe) widerlegt, so kann man noch richtiger sagen, daß eine solche Widerlegung nur anscheinend ist, weil Alles, was nach einander zum Vorschein kommt, in einander tritt, um nach gewonnener Integrität seine totale Explosion zu machen. Beginnt darum der Mensch sein Zeitleben mit seiner materiellen Verhüllung a, so wird ein folgendes Developpement, nämlich jenes der Natur b als Fülle sich des a als Hülle bedienen, was aber auch durch Eintritt des Geistes c in Bezug auf b, endlich durch Eintritt des gött=



lichen d in Bezug auf c statt finden wird, so wie aber durch das sich Decken der drei Sphären b, c, d das Centrum sich integrirt hat, wird selbes in eine neue Sphäre anstatt der ersten materiellen a zurück- oder ausgehen, welche Sphäre (Formation) durch ihre Integrität der Region der Nichtintegrität (der Zeit) sich enthebt. *)

Aus dem Gesagten können Sie übrigens noch den Unverstand jener Spiritualisten und Puristen einsehen, welche unter dem Vorwand, daß Gott Selber übernatürlich, folglich um so mehr übermateriel ist, alles Natürliche vom Kultus fern gehalten wissen wollen. Gebt ihr zu, muß man diesen Supranaturalisten (oder wie ich sie anderswo nannte, Infravitalisten) sagen, oder könnt ihr nicht läugnen, daß der

*) Ueber die Bedeutung dieser successiv sich ablösenden Umhüllungen und Enthüllungen dient Folgendes zum Nachdenken. So lange in einer niedrigern Region, als einer niedrigern Evolutions- und Formationsstufe das Gebilde für die ihr folgende höhere Region nur erst im Werden ist, so lange dient (auch schirmend) die niedrigere Form als Bauhütte dem in und durch sie aufgeführt werdenden Bauwerk, oder als Hülle, so wie aber der Bau für diese Stufe vollendet ist, (oder im negativen Falle keines solchen Vollendens mehr fähig) so würde das Fortbestehen einer solchen Hülle nicht nur nutzlos sein, sondern sowohl die höhere Region ihres neuen Ankömmlings (als Zuwachses) berauben, als auch die in der niedrigern Region noch seienden jener helfenden Rückwirkung, die sie von jenem erwarten und bedürfen. In diesem Sinne sagte Christus, es ist euch gut und nothwendig, daß ich vor euch hingehe, sowohl euch eure Stätte zu bereiten, als euch von da geistig assistiren zu können. Woraus man schon grösserntheils die Bedeutung der Immolation des Holocausts versteht. In Betreff aber jenes hier angedeuteten negativen Falles bemerke ich hier gleichfalls vorläufig, daß in einer solchen Bauhütte oder Hülle sich sodann nicht nur kein Zuwachs für die höhere Region sammeln wird, sondern dieser feindliche Kräfte, und daß also die Tilgung einer solchen Bauhütte sowohl von der höhern Region als von den noch in der niedrigern lebenden gefordert werden kann, worauf das Recht und die Pflicht der Extermination oder die Criminalpflicht im höhern Sinne beruht.

Mensch nicht nur natur-gebunden, sondern materiel-gebunden und in so fern selber noch natur-unfrei ist, so folgt ja hieraus, daß man diesen materiel-gebundenen oder wie man sagt sinnlichen Menschen nicht anders von seinen Banden zu befreien vermag, als damit daß man diesen seinen Binder erfaßt und bindet. Wie auch Christus sagt, daß man in des Starken Haus gehen und ihm in diesem sein Hausgeräthe und seine Waffen entreissen müsse, anstatt ihn in ruhiger possessione bonorum zu belassen. — En saisissant les sens, sagt St. Martin, on les soumette et on les empêche de servir d'obstacle à l'homme-esprit, comme ils le font, lorsqu'on les laisse livrés à leur tenebreuse inaction ou à leurs destructives affections. Was denn auch gegen jene lächerliche Bilderscheu unsrer logischen Puristen gilt, welche gleichfalls das Lossein des Begriffs vom Bilde mit seiner Bildfreiheit, d. i. die Sinnlosigkeit mit Sinnenfreiheit vermengen, und welchen über die Concretheit des Begriffs und Bildes noch kein Licht aufgegangen ist, oder darüber, daß zwar nicht jeder Dichter ein Seher, wohl aber jeder Seher ein Dichter ist.

II. Vorlesung.

Ehe ich Sie in das Detail der Erklärung der levitischen und der Blutopfer überhaupt führe, welche mit dem letzten Blutopfer auf Golgatha sich schlossen, finde ich für gut, Sie vorerst gegen jene Bornirtheit zu verwahren, mit welcher man schier noch allgemein sowohl die irdische Geburt des Christs (des Gesalbten) als darum auch seinen irdischen Tod auffaßt, der Schrift nicht minder als der ältesten Kirchenlehre entgegen. Mit andern Worten, ich finde für gut, Sie gleich beim Anfang einer Theorie der Opfer auf das Ende

derselben oder ihre Vollendung (das Consummatum est) hinzuweisen, und Ihrem Forschen einen höhern und weitern Gesichtspunkt, als den Ihnen bisher gewordenen, zu sichern, von welchem aus allein es Ihnen möglich sein wird, sowohl sich gegen die Vermengung des Begriffs der geistigen Menschwerdung mit jenem der leiblich-irdischen als gegen beeder ihre Trennung zu verwahren. Wobei nicht zu leugnen ist, daß die dermaligen Christen selbst hinter den Kenntnissen der Juden in Betreff des Gesalbten, Gottessohns und Messias zurückgekommen sind, weil nicht über den Begriff des letztern zwischen den Juden und Christen der Streit war, sondern nur darüber, ob dieser Zimmermannssohn der Christ sei oder nicht. In welcher Hinsicht ich anderswo sagte, daß es schier noth thäte, die dermaligen soi-disants Christen wieder erst zu Juden und Heiden zu machen, um sie von da aus zu wahren Christen machen zu können. Eine Maxime, welche man nur zu oft auch bei dem individuellen Proselytism in Anwendung bringen könnte.

Ich habe bereits in meiner religiösen Erotik die Behauptung ausgesprochen, daß der Abfall des (im Namen Jesu versehenen) Menschen „Gott zu Herzen ging", und daß darum im Moment dieses Falls, in welchem der Mensch aus Gottes Idea wich, und die Anlage zu ihrer Reproduktion in ihm verblich, Jesus (der Ausgang und die Bewegung des Herzens Gottes) in das ewig vor Gott seiende Urbild des Menschen eingehend, zum Christ d. i. geistig Mensch ward, wie es denn begreiflich ist, daß so wie der Mensch aus der hohen Stelle wich, welche seine Sendung ihm bestimmte, ein andrer und kräftigerer Agent diese verlaßne Stelle (Thron) sofort einnehmen mußte; wir wissen aber, daß über den Menschen nur Gott steht und kein Geschöpf ausser ihm in dem (collektiven) Namen Jesu versehen ward. — Es ist ferner zu wissen, daß ein höheres (hier das absolut höchste) Wesen A mit seinem von Ihm hervor- d. h. vor Sich gebrachten Wesen a nicht anders in aktuose Union zu treten

und sich in solcher zu erhalten vermag, als indem letztres in dasselbe Vorbild (Vorsatz) aufgenommen, in ihm eingerückt (gleichsam unter ihm subsumirt) sich befindet, welchem A als Seiner Wohnstätte inwohnt. Sollte darum der Mensch unmittelbar vor Gott bestehen, so mußte er in derselben vor Gott seienden Idea (Sophia) ihr conform und zwar fixirt oder illabil bestehen. Durch den Abfall war aber der Mensch eben aus ihr, sie aus ihm gewichen (die Idea in ihre Unkreatürlichkeit zurück gegangen, so wie der Mensch in seine bloße Kreatürlichkeit hinab gesunken), und ihre Reunion konnte nun weder von dieser Idea noch vom Menschen aus bewirkt werden, sondern nur dadurch, daß sich das schaffende Wort gleichsam selber ins Mittel schlug, in diese Idea eingehend (was früher nicht geschah) *) und von ihr aus die Wiedererweckung des im Menschen erloschnen Abbildes derselben effektuirend. Womit sie unschwer einsehen können, daß diese geistige Menschwerdung (des Jesus zum Christ) momentan (außer-zeitlich) geschah, und daß nur von ihr aus der successive Descensus bis zur leiblichen Menschwerdung und Tod, so wie von da an wieder der successive Ascensus begründet und möglich gemacht ward. — Folgende Darstellung der Differenz der Sendung Adams und des Christs, welche ich aus St. Martin Ihnen mittheilen will, kann Ihnen sowohl zum bessern Verständniß des so eben Gesagten dienlich sein, als Sie hieraus die Wissenschaft über die noch allgemein herrschende Nichtwissenheit in Betreff dieses Centralmysteriums unserer Religion **) schöpfen können.

---

*) Man vergleiche, was ich hierüber in meiner Schrift über den christlichen Begriff der Unsterblichkeit und im 4ten Heft meiner speculativen Dogmatik sagte.

**) Ich meine nämlich das Mysterium der Triplicität des Charakters des Erlösers, welche die Kirche mit dem Namen: Jesus, Christus und Mariä Sohn bezeichnet, und von welcher Tauler sagt, daß die Kirche durch die drei Messen am Weihnachtsfeste selbe andeutet. — Si l'égarement et la chûte de l'homme, sagt St.

„Der Zweck der Sendung des Erlösers war, uns von neuem mit dem lebendigen Akt oder Wirken unsers Ursprungs zu verbinden (religiren), welche (völlige und indissoluble) Verbindung die Aufgabe und der Lohn des Thuns des Menschen war. Adams Emanation ward in dem ewig vor Gottes Denken seienden Model gefaßt, aber nachdem sich Adam befleckt hatte, so konnte aus ihm keine unbefleckte Nachkommenschaft kommen, und wäre Christus von ihm gezeugt worden, so würde auch Er dieser Befleckung theilhaft worden sein. Wäre aber der große Name (das Wort) oder wäre Jesus zwar Jesus-Christus (im Moment des Abfalls Adams) worden, und wäre Er auf dieser Stufe der Erhabenheit und Herrlichkeit (in der ganzen Folge des Erlösungsprozesses) stehen geblieben, in welcher Er Sich befand, als Er (die Gottheit) Christus ward, wäre Er, sage ich, nur in dem ewigen Urbild stehen geblieben, zu welchem Adam geschaffen ward, und in welches Er als das Wort einging, und wäre

---

Martin nach J. Böhm, a fait que le principe suprême, se donnant une nouvelle extension (mode) de son affection pour lui, a produit un puissant remède (production laquelle a dû commencer à se former au moment de la chûte même), ce remède devoit être composé 1) de cette affection divine pour sa production (organe), 2) de cette Image originelle de l'homme, dont l'empreinte s'étoit altérée et que l'affection divine cherchoit avec transport à réparer, et 3) d'une enveloppe qui put servir de support à ce remède. C. à d. ce mode de restauration devoit renfermer à la fois, et le monde divin ou Dieu lui-même, sous le nom de Jesus, qui est le grand nom des Hebreux, surmonté de sa couronne, et le monde spirituel ou l'homme-esprit sous le nom de Christ, et le monde naturel ou l'homme corporel, sous le nom de Fils de Marie; ce qui n'est que le véritable modèle de l'homme bien-ordonné, puisque nous ne sommes tous qu'un monde spirituel renfermé dans un corps, et que ce monde spirituel, qui est nous, devroit perpétuellement et universellement être rempli et vivifié par le monde divin.

Er diesen Standpunkt zwar festhaltend nicht zugleich tiefer in den Menschen herabgestiegen, oder hätte Er Sich nicht freiwillig, um wesentlich mit dem gefallnen, aller Herrlichkeit entblößten Menschen sich verbinden zu können, dieser Seiner Herrlichkeit entäußert (Knechtsgestalt angenommen), so würde die Erlösung des letztern nicht effektuirt worden seyn, weil die Arznei zu ferne von der Wunde geblieben seyn würde.

Christus war also im Moment seines Gezeugtseyns vom und im ewigen Urbild des Menschen durch den großen Namen im vollen Besitz desselben d. h. der Macht und der lebendigen Wesenheit dieses Namens, welcher zugleich der Ursprung und die Erhaltung, Träger aller Dinge ist. *) Wogegen Adam nur erst durch die Vollendung seiner ihm und seinen Kindern aufgegebnen Arbeit dieses Ziel zu erreichen vermocht, und successiv in dem ihm aufgegebenen Zeitwerk alle Strahlen dieses Namens in sich gesammelt haben würde. Christus, der folglich bereits im vollen Besitz dieser Schätze war, hielt sie frei an sich, als Er Sich in unsre Materie versenkte; Er entwickelte sie nur allmählig vor unsern Augen und wird in dieser Evolution beständig, so lange die Zeit währt, fortschreiten, bis er die Menschen am Ende dieser wieder zur völligen Reunion mit Gott bekräftiget haben wird. Und man kann also sagen, daß Adam, falls er seiner Sendung treu geblieben wäre, nach und nach alle ihm zu dieser Union nöthigen Kräfte empfangen haben würde, freilich auf andre Weise, als er sie jetzt, nach seinem Abfall, empfängt oder empfangen soll."

Wie können nun aber, frage ich, jene Theologen dieses dem Menschen ursprünglich aufgegebene Zeitwerk, wie kön-

---

*) „Hat er (der Prophet) jene Götter genannt, zu welchen das Wort Gottes geschehen ist, und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden; warum sprecht ihr zu dem, welchen der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, Du lästerst, weil Ich gesagt habe, Ich bin Gottes Sohn." Johannes 10, 35–36.

nen sie den an ihn ergangenen Auftrag verstehen „die Erde zu erfüllen, und sie zu unterwerfen", wenn sie über den Ursprung und die Bedeutung dieser Erde, und über ihren Nexus mit jenen refractairen Mächten, welche mit dem Anfang der materiellen Schöpfung an sie und in ihr zwar gebunden wurden, so wenig wissen, daß sie diese Erde als rein und unbefleckt (als Terre vierge) aus Gottes Hand hervorgegangen uns vorstellen. Wogegen wir behaupten, daß der Zweck sowohl der geistigen als leiblichen, himmlischen als irdischen Menschwerdung Gottes eben kein andrer war, als weil der Mensch diese Unterwerfung und Reintegration der Erde als der Conditio sine qua non der Vollendetheit und Reintegration der gesammten Schöpfung nicht leistete, dessen Werk für und mit ihm selber zu vollführen, weil kein Gesetz Gottes rückgängig gemacht werden oder unerfüllt bleiben kann. — Jeder Mensch, der nun nur einigermaßen in die Tiefen seines Wesens hinabsteigt, und in diesen Tiefen das Verhältniß seiner Krankheit zu jenem gleichfalls bis in jene gedrungenen Arzneimittel (welches hier der Arzt selber ist), nur einigermaßen innegeworden ist, welchem Innewerden wenigst in einzelnen Momenten des Zeitlebens sich kein Mensch zu entziehen vermag, — jeder solche Mensch, sage ich, dem sein Herz nicht bricht, wenn er hiemit die Ueberzeugung von der Tiefe des Abgrunds gewinnt, in welche ihn der Abfall von Gott stürzte, und bis in welchen das rettende Wort ihm gleichsam nachstürzen mußte — ist, wie St. Martin sagt, nicht werth zu leben, noch werth seinen Blick auf jene hohen Wahrheiten zu wenden, auf welche wir nur vorübereilend wenigst einiges Licht hier zu werfen uns erlaubten, weil ohne dieses das Opfer in seinem geschichtlichen Progreß nicht begriffen werden kann. Von welchem tiefen Schmerz muß aber jener Mensch ergriffen und wie sehr entrüstet werden, welcher rein d. h. kräftig genug ist, dieses Mysterium ins Auge zu fassen, wenn er täglich und stündlich sieht und hört, wie sehr die Menschen es sich

angelegen sein lassen, durch ihr unaufhörliches Nichtssagen oder Lügensagen diesen Sprecher in und außer sich gleichsam zum Schweigen zu bringen, anstatt was doch ihr ursprünglicher Beruf (vivendi causa) war, eben gegen dieses Nichts und gegen diese Lügen von Ihm d. i. von der Wahrheit Zeugniß zu geben in einer Region oder Welt, welche dieses Zeugnisses von Anbeginn bedurfte. Da nämlich dieses Wort das innerste, absolut centrale Thun im Thun aller Dinge ist, folglich die Genialität, Spontaneität und Leichtigkeit dieses Thuns par excellence, und die absolute Intelligenz aller Dinge, weil sie selbe alle durchdringt, gegen alle aber impenetrabel bleibt, — da ferner das Universum vermöge seines Urstands der unmittelbaren Inwohnung des Worts ermangelnd und aus selbem herausgesetzt, ohne Vermittlung des Menschen als Repräsentanten und Organs desselben, zu weit von Ihm (von Gott) entfernt sich befände, so begreift man, daß und wie der Mensch noch jetzt, freilich in einem reducirten Maaßstab, seine Umgebung von Gott noch weiter entfernt, so wie er die Inwohnung dieses Worts in sich aktiv verleugnet, und jene folglich in demselben Verhältnisse der bösen Aktion näher bringt. Car l'ange rebelle est aussi séparé de la nature, et il ne peut se servir que des hommes égarés et passionnés, pour faire parvenir ses dessins criminels dans l'univers. Et c'est un sécrèt à la fois immense et terrible, que le coeur de l'homme est le seul passage par où le serpent empoisonné éléve sa tête ambitieuse, et par où ses yeux jouissent même de quelque lumière élémentaire, car sa prison est bien au-dessous de la nôtre. Und in diesem Sinne spricht schon der Weise im alten Bunde, daß der Mensch vor allem sein Herz bewahren soll, weil selbes die alleinige Pforte für den Eintritt des Lebens wie des Todes in ihn und in die Welt ist.

III. Vorlesung.

Man kann keineswegs bei den Juden, deren Kultus ganz auf dem Opfer und zwar dem Blutopfer beruhte, den Ursprung der auch bei allen übrigen Nationen statt gefunden habenden Blutopfer suchen, und zwar schon darum nicht, weil ja die Juden ein scharf von diesen letztern allen abgesondertes Volk waren, und eben in dem Zweck, der Weise und Erfolg dieses Opfers oder Kultus von allen übrigen Völkern sich unterscheiden, indem sie hiedurch von jenen Gräueln abgehalten werden sollten, in welche diese Opfer letztre schier allgemein stürzten, und welche meist dazu dienen sollten, corporative und nationale Bündnisse mit den Mächten der Finsterniß einzugehen und zu unterhalten, so daß diesen entgegen ein gleichfalls nationales Bündniß mit dem guten Princip nöthig ward, bei welchem es mehr auf einen solchen weltkundigen Gegensatz als darauf ankam, was für ein Volk oder Völklein hiezu ausgesondert ward, oder wie selbes die ihm aufgetragne Mission befolgte und ihr entsprach. Da nun, wie uns geschichtlich schon die Genesis lehrt, und die Identität des Begriffs des Kultus mit jenem des Opfers überzeugt, dieses so alt als das Menschengeschlecht ist, da aber auch der Mißbrauch und die Corruption des Opfers schon frühe (noch vor der Sündfluth und zwar im großen Maaß) eingetreten sein mußte, da endlich durch Noah nur die Restauration des Opfers wieder geschah, und dessen Gebrauch mit den Noachiden sich über die ganze Welt, zugleich aber auch dessen Verderbniß wieder verbreitete — so wäre es eigentlich die genauere Kenntniß des letztern gewesen, welche über die Bedeutung des jüdischen Opfers als jenem allgemeinen Verderbniß entgegen wirkend hätte Aufschluß geben sollen, so wie endlich das Eindringen desselben Verderbnisses auch in den jüdischen Kultus dessen Verfall und Kraftlosigkeit herbei führte, welcher Verfall bereits in der Epoche der

Propheten eintrat, deren vergoßnes Blut an die Stelle des Thierbluts trat, bis endlich das letzte Blutopfer auf Golgatha dieser Weise des Kultus und Opfers ein Ende machte, und zwar nicht etwa durch eine revolutionistische Abolition des Gesetzes, sondern durch eine evolutionistische Erfüllung desselben. Denn der neue Bund widerlegte den alten nur so, wie die Blume die Knospe widerlegt, indem sie nicht nur allein aus dieser hervorgeht, sondern, wie wir in der ersten Vorlesung vernahmen, alles im Verborgenen in letzter sich gestaltet habende, in und mit sich nimmt. Weswegen es ein nichtiges Bestreben ist, diese innere wachsthümliche Kontinuität des alten und neuen Bundes verkennen und leugnen, oder was dasselbe ist, den Faden der Tradition (im guten wie bösen Sinn) von der Verbreitung der Noachiden an unter allen Völkern ignoriren und dieser ihren Kultus und Mythen in jedem derselben als per generationem aequivocam (autochtonisch) entstanden, erklären zu wollen. Ich sage: im guten wie im bösen Sinne: womit also jeder Versuch einer Mythologie zurück zu weisen ist, welchem nicht der richtige Begriff des Opfers oder Kultus als ein Thun zum Grunde liegt, und welchem die Einsicht mangelt, daß die Menschen durch einen solchen Kultus, so lange nämlich selber nicht in völlige Nullität verfiel, sich eben sowohl in aktiven und effektiven Rapport mit wohlthätigen als übelthätigen höhern oder tiefern Aktionen zu setzen vermochten.

Zweifeln wir aber ja nicht, daß alle Traditionen aller Völker selbst noch in ihrer Verworrenheit und Entstellung über diese Opfer Zeugnisse dafür geben, daß der ursprüngliche doppelte Zweck dieser Institute und Gebräuche kein andrer war als der, dem Menschen gute Reaktionen von Seite ihm unsichtbarer Agentien nahe zu bringen, und böse von ihm zu entfernen, und daß diese Näherung und Entfernung auf eine Weise geschehen sein mußte, welche dem Menschen keinen Zweifel über ihre Würklichkeit d. i. Würksamkeit zuließ. Da nämlich alles, was nur einen Namen unter den Menschen erhal-

ten soll, sich ihm selber offenbaren oder ihm geoffenbart werden mußte, so muß dasselbe für den Kultus oder für die allgemein unter allen Menschen aller Zeiten eingeführten religiösen Gebräuche gelten, welche, da sie ursprünglich ihre Rehabilitation im Verhalten zu höhern Wesen oder zu Gott bezweckten, die Menschen sicher nicht der nichtintelligenten Natur ablernen, oder diese Natur zum Objekt ihres Kultus sich ursprünglich setzen konnten, denn diese Natur als Umgebung heißt dem Menschen darum äußerlich *), weil sie ihn innerlich nicht berührt oder afficirt, oder in ihn nicht eingeht, so wie sie dem Menschen das Eingehen in sich gleich als ein Taubstummer verwehrt, welchem Deficit ja eben der Kultus Abhülfe verschaffen sollte. Wenn man aber ein Suchen, oder eine Sucht im Menschen anerkennt, deren Befriedigung ihm weder die Natur noch andre Menschen zu geben vermögen,

---

*) Die Kategorie der Innerlichkeit und Aeußerlichkeit desselben Seienden wird, wie ich wiederholt in meinen Vorträgen bemerkte, noch immer häufig mißverstanden, indem man zum Beispiel innerlich und äußerlich gleichbedeutend mit subjektiv und objektiv oder mit Ich und Nichtich (Du) nimmt, da ich doch als äußerlicher Mensch mich eben als Subjekt sowohl von anderm mir objektiven gleichfalls äußerlichen unterscheide (als einem über, neben oder unter mir stehenden) als ich dieselbe Unterscheidung nach meiner Innerlichkeit mache und innerlich wie äußerlich doch derselbe Mensch bin. Derselbe Irrthum macht, daß man auch in Gott keine Innerlichkeit und Aeußerlichkeit zugibt, oder letzte blos ins Geschöpf legt, womit ein zweifacher Pantheism entsteht, je nachdem man Gott der Kreatur als ihr Innerliches oder als das ihr Aeussere entgegen setzt. — Aber weder unsere Ideologen noch Theologen scheint die Unterschiedenheit wie Untrennbarkeit des In und Vor der Generatio und Factio bereits völlig klar geworden zu sein. Die Idea wird nämlich mir nur in demselben Verhältniß eingeboren als mich erfüllend, in welchem ich sie thuend vor mir abbilde oder projicire, so daß mit der Generatio die Factio, mit dieser jene erlöschen und die Idea in die magische Figur als in die Indifferenz der Innerlichkeit und Aeußerlichkeit zurück gehen würde, d. h. in ihre Nichtrealität.

so muß man auch anerkennen, daß eine solche Sucht ihm weder von dieser noch von jener kommen, viel weniger seine eigne Erfindung oder Selbstgemächte sein kann, sondern daß ihr Erwecktsein im Menschen die wenn schon verborgne Gegenwart eines Wesens aussagt, welches vom Menschen gesucht und gleichsam durch die äußre Natur und andre Menschen hindurch von ihm gefunden sein will. Aber dieser Ueberzeugung von der Präsenz des Gesuchten gesellt sich sofort jene von dessen Assistenz in der Darbietung und im Gebrauch der Mittel bei, ohne welche (als Gehülfen) das Suchen impotent bleibt, wie denn jede Gunst ihre Kunst, jede Lust ihre List und Industrie mit sich bringt. Da indeß, wie wir zum Theil schon vernahmen, neben diesem normalen Suchen und Gesuchtwerden des Menschen ein abnormes sich in ihm findet, so sehr er auch dessen Präsenz und Assistenz wo nicht wirklich ignorirt, so doch zu ignoriren affektirt, so können wir bezüglich auf eine Theorie der Opfer zum voraus erwarten, daß eben im Kultus diese Duplicität eine bedeutende Rolle spielen und Lavaters Wort sich bewähren muß:

Nahest du dich zu Gott,
So nahet der Teufel sich dir!

Einer weniger Gott- als vielmehr Menschen-leugnenden Unphilosophie entgegen, denn man kann Gott (das Original) nur mittelbar, nämlich durch Leugnung und Verleugnung seines Bildes (im Menschen) leugnen — ich sage, einer obscuren Mystik entgegen, welche den Menschen von unten herauf, per generationem aequivocam, als Infusorium entstehen läßt — gehen wir bei unsrer Forschung von der Ueberzeugung aus, daß der Mensch, wie er sich dermalen im Universum zeigt, einem verbrecherischen König vergleichbar ist, welcher nur darum der stumm sich gegen ihn äußernden Gewalt aller seiner frühern Unterthanen sich unterworfen zeigt, weil er durch die Ungerechtigkeit seines Regiments sie der Unordnung und Anarchie preis gab, wir gehen, sage ich, von

der Ueberzeugung aus, daß im Moment seines Falls und des Zusammenstürzens seines Reichs über ihn die göttliche Weisheit sowohl diesem als dem Menschen zu Hülfe kam, und daß, indem sie zwar des Menschen Domaine ihm entzog, diese gleichsam unter Sequester stellend, doch die Restauration beeder hiemit wieder angebahnt war, weil bei diesem Abfall des Menschen von Gott doch dessen solidairer Verband mit der Natur noch nicht radical getilgt ward. Woraus sich denn die Einsicht anticipiren läßt, daß Gott dem gefallnen Menschen keine Rehabilitation desselben in Bezug auf Sich eröffnet oder geboten haben konnte, bei welcher diese Natur gleichsam aus dem Spiele gelassen blieb (wie der schlechte Spiritualist und der schlechte Ascet meinen) oder daß das Sacrificium, die Sacrifactio oder das Sakrament beede (den Menschen und die Natur) von Anbeginn nur zugleich befassen konnte und mußte, wie denn dasselbe inverso sensu auch von dem Maleficium gilt, und der Begriff der effektiven Sünde in der Schrift mit jenem der Zauberei zusammenfällt. *)

---

*) „Wie nämlich, sagt Kanne, der erste Mensch, sobald er aufhörte, Herr der Erde zu sein, auch seinem physischen Leben nach an dem Fluch Theil nahm, der über die κυησις gekommen war, so ging auch mit der großen Veränderung, welche die Natur abermal durch die Flut erfuhr, eine große Veränderung im leiblichen Leben des Menschen vor, und der schon durch Adams Sünde sterblich gewordene Leib ward von nun an noch sterblicher, den Menschen ward ihre physische Kraft gebrochen und sie unfähig gemacht, solche Sünden zu begehen, wie selbe von den Antidiluvianern begangen wurden. Gräuel, von denen wir schwachen Nachkommen ganz keine Vorstellung mehr haben würden, selbst wenn uns die Schrift mehr davon erzählt hätte, als sie (der Geist) zu thun für gut fand: Nescimus quia non facere possumus. — Wenn aber schon die verderbliche Macht des Menschen auf die Natur hiemit ungleich schwächer geworden war, so blieb ihm doch das Bestreben auf einem andern falschen und verbrecherischen Weg eines magischen Verkehrs mit den finstern Mächten (einer Zauberei-Sünde) gleichsam für den Entgang der Lichtmächte über diese Natur sich zu entschädigen. — Ue-

Wenn es übrigens schon richtig ist, daß die Abhängigkeit der Natur in ihrer normalen und abnormen Seinsweise vom Menschen im Verlauf der Zeiten nur immer mehr abgenommen zu haben, und zum Beispiel dermalen auf ein Minimum herunter gebracht zu sein scheint, so ist es doch nicht minder gewiß, daß theils dieser Schein öfter trügt, theils daß dem Menschen im Zeitleben doch immer noch ein Rest jenes seines ursprünglichen Imperium in naturam bleibt, und er es folglich nie zu einer absoluten Naturlahmheit (Asphyxie) zu bringen vermag, — so wie es gewiß ist, daß die Religionsdoktrin eben auf diesen Rest seiner Macht über die Natur appuirt, und ihm seine Wiedereinsetzbarkeit in den völligen Umfang desselben in der Perspektive zeigt, indem sie ihm sowohl Licht über den Zusammenhang seines normalen Verhaltens zu Gott mit jenem zur Natur gibt, als sie ihm Mittel anweiset und zur Hand gibt, durch deren Gebrauch er hoffen kann in diese verlorne Normalität (aus seiner Versetztheit gegen Gott und die Natur) wieder eingesetzt werden zu können.

IV. Vorlesung.

Um den Begriff des Opfers als des effektiven Kultus vollständig zu erfassen, müßte man freilich letztern in seiner Triplicität d. h. in der dreifachen möglichen Seinsweise des Menschen in Bezug auf die Zeitregion fassen, indem dieses Verhältniß ein andres ist, wenn und so lang der Mensch als in

---

brigens beweiset die dermalige tiefe Unwissenheit der Menschen hierüber — eine Unwissenheit, welche sie bis zur Leugnung der Existenz jener finstern Mächte brachte — weiter nichts als den tiefen Standpunkt, auf welchen sie bezüglich auf diese Mächte — von Mitwirkern und Mitwissern grösserntheils zu blinden Werkzeugen und Marionetten der Dämonen herabgesunken sind.

jene gesendet noch frei von ihr und obschon in der Zeit, doch zeitfrei gedacht wird, ein anders wenn der Mensch, nachdem er das ihm aufgegebne Zeitwerk vollendet hätte, von der Zeit nicht nur frei, sondern los sich befinden muß, indem nämlich die Zeitregion selber hiemit als solche, d. h. als aus der ewigen Region herausgehalten, verschwindend gedacht wird. Diese Zeitregion gilt uns nämlich hier als die aus dem Centrum (der Einheit) herausgesetzte und herausgehaltne, für sich zwar centrumleere, darum aber nicht centrumfreie Peripherie, und wir unterscheiden noch das Sein in dieser centrumleeren oder auch centrumflüchtigen Peripherie, vom Sein unter selber, womit wir auf die bereits in der ersten Vorlesung bemerklich gemachte positive und negative Hülfe des Gesetzes, für die aus selbem gewichne Kreatur zurück weisen und behaupten, daß jede in dieser Zeitperipherie seiende Kreatur zugleich mit der Resistenz (dem Druck) des Gesetzes dessen Assistenz (Zug) inne wird, wogegen für die unter diese Peripherie gefallne (auch ihr entäusserte) nur noch erstere oder die Resistenz sich kund gibt. Die Kreatur A trete nämlich wie immer in die Zeitregion als Peripherie in a ein, so bleibt ihr doch in ihrer Fortbewegung die Möglichkeit des perennirenden Adspekts des Centrum C, und es wird ihr hiedurch möglich, ihre eigne Centrumleerheit successiv mit allen Strahlen dieses Centrums zu erfüllen, hiemit aber von der Centrumflüchtigkeit sich wieder zu befreien, in welche sie durch ihre Verzeitlichung sich gesetzt fand. Wogegen in jener Kreatur, welche diese successive Sammlung der Strahlen des Centrums als Aneignung der ihr dargebotnen Hülfen versäumt haben wird, nach Vollendung ihres Zeitkreislaufes alle sie zu C erhebende Attraktion verschwinden, und eine solche Kreatur unter und ausser diese Peripherie fallen muß, wo sich nun das Centrum nicht mehr attrahirend und assistirend, sondern nur lastend und resistirend ihr kund geben kann. *)

---

*) So sehen wir denn auch wirklich der Einen Klasse der Menschen

Was nun die dreierlei Opfer betrifft, welche nach unsrer Behauptung der Begriff des Opfers in seiner Universalität in sich schloß, so sieht man leicht ein, daß der Mensch in seinem primitiven Zustand zwar für sich keines Entsühnungsopfers zu seiner Rehabilitation, also keines Blutopfers bedurfte, daß er aber doch zur Entwicklung jener Wunder behülflich sein mußte, welche von allen in seinem Bereich seienden Wesen durch ihn zu Gottes Verherrlichung dargebracht werden sollten. Wenn wir aber schon von dieser Weise des Kultus uns dermalen nur einen sehr unvollständigen Begriff machen können, so gilt dieses um so mehr von jenem Opfer, welches der völlig zeitfrei gewordne oder integrirte Mensch Gott darbringen, indem er auch noch dann, nur auf andre Weise, die Funktion eines Bildes Gottes ausüben wird. Wir beschränken uns darum hier nur auf jene Opfer, welche wir den Menschen, seitdem er irdisch geworden, ausüben sehen, und bemerken, daß das Erdblut, an und in welches selber hiemit gebunden ward, als jenes flüssige Grab betrachtet werden kann, in welchem er den Angriffen aller seiner Feinde sich blosgestellt befindet, ohne sich gegen sie in diesem Zustande der Solution zusammennehmen zu können *), und daß so wie diese Bindung den Menschen von Gott entsetzt oder entfernt hält, nur die gänzliche Lösung von diesen Banden ihn wieder mit Gott zu verbinden vermag, eine Lösung, welche somit alle Opfer wenn schon nur stufenweise und von aussen nach innen gehend bezwecken und bewirken sollten. In-

---

die Zeit, so wie sie in ihr fortschreiten, immer leichter und lichter, die Vergangenheit immer fördernder, die Zukunft immer attrahirender werden, wogegen in der andern Klasse das Gegentheil hievon sich uns kund gibt.

*) Der Uebergang aus der Gestalt a in die Gestalt b geht durch die Aufhebung der Effektivität des bildenden Princips in a, somit durch das Deliquium formae a. In diesem Sinne spricht Paulus von einem Initium substantiae Christi im Wachsthum des Bildes Gottes.

dessen hatte das Gesetz, welches den Menschen diesen Banden und dieser Knechtschaft (gleichsam wie gesagt seiner Dissolution im Erdblut) unterwarf, doch nur die Absicht, ihm seine Privation fühlbar zu machen, damit selbe ihn zum Bekenntniß (Beichte) seines Vergehens, somit zur Verzeihung, Vergebung oder Weggebung und Tilgung seiner Verderbtheit bringe. Denn beichten oder seine Schuld bekennen heißt, wie ich anderswo zeigte, seine Verderbtheit in ihrer Wurzel jenen Mächten oder Kräften entblössen, welche sie zu tilgen vermögen, und jene Hülle entziehen, welche die Einwirkung jener auf sie abhält. Wer nämlich die Wurzel eines Giftgewächses mit Erde bedeckt, der kultivirt sie, wie die Etymologie der Worte: Kultur und Kultus besagt, wer ihr aber diese hegende Erde nimmt, der zerstört sie. Woraus Sie bereits auf einen innern Verband des Begriffs des Kultus und der Kultur mit jenem der Erde (dieses Wort hier im universellen Sinne genommen) so wie auf die Funktion einen Schluß ziehen können, welche die Erde bei jedem Opfer, sei es unmittelbar, sei es in ihren Gewächsen oder Früchten zu leisten hat, und auf die Rückwirkung, die sie bei solchem empfängt oder erleidet. So wie Sie zum voraus hiemit die Ueberzeugung gewinnen können, daß dasselbe vom guten Gewächse gilt, welches gleichfalls nicht zu Stande kömmt oder besteht, wenn ihm, in seiner Wurzel, die Hülle des guten Erdreichs mangelt. — Jenen Theologen aber, welchen solche zum tiefern Forschen in der Natur und Schrift einladende Hinweisungen auf den untrennbaren, wenn schon meist nur im Verborgenen wirkenden Zusammenhang eines innern Geschehens mit einem äussern entbehrlich däuchten, müßte man zu bedenken geben, daß eben die ausgegangne Einsicht in diesen untrennbaren Verband des natürlichen offenbaren und heimlichen Geschehens schon beim levitischen Opfer die Meinung aufbrachte, daß selbes nichts als eine völlig leere Ceremonie war, womit aber die Applikation auf den Opfertod auf Golgatha bereits angebahnt war, und es dahin kommen mußte,

daß man erst heimlich, sodann öffentlich die völlige Unabhängigkeit der christlichen Moral von der christlichen Fabel (Geschichte) docirte, so daß das Gewesenseyn und Nichtmehr- oder das Niegewesenseyn des Christs für einen Christen eben so gleichgültig sey, als das Gewesenseyn des Autors einer mathematischen Schrift. Obschon dieses Projekt der Rationalisten „den Lehrer von der Lehre hier trennen zu wollen" um nichts vernünftiger und im Grunde dasselbe ist, als jenes eines Academicus in Gullivers Reisen, welcher auf den Einfall gerieth, um die Sonne entbehren zu können, ihre Strahlen in Kukumern zu figiren.

V. Vorlesung.

Um ein Verständniß der Blutopfer wieder anzubahnen, ist es vor allem nöthig, sich jenes allgemeinen Gesetzes zu erinnern, nach welchem ohngeachtet der endlosen Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Wesen und ihrer Aktionen, doch gewisse primaire Einheiten der letztern sich kund geben, welche z. B. auf alle Individuen desselben Stammes, Species oder Gattung zugleich (in solidum) wirken, so daß also das Erregt- oder Deprimirtsein in dem einen Individuum per Consensum, Infectionem und Derivationem sich auch den übrigen mittheilt, wie wir bereits in der ersten Vorlesung vernahmen, und welche Identität sich sowohl zeitlich als räumlich erweiset. Selbst in den Vermögen unserer Intelligenz und unsers Gemüths können wir übrigens dasselbe Gesetz nachweisen, wie sich denn z. B. die Denkungsweisen, Ansichten oder wie sie sagen, Systeme ungeachtet ihrer Verschiedenheit (quot capita tot sensus) unschwer doch nur auf eine geringe Anzahl von Grundwahrheiten oder Grundirrthümern reduciren lassen, welche in allen Jahrhunderten wieder-

kehren, so wie dasselbe von den guten und schlimmen Grundneigungen der Menschen gilt und von der sowohl in rerum natura als in den künstlerischen Nachbildungen, langweiligen Monotonie ihrer Leidenschaften und Thorheiten. Idem in orbe vultus.

Diesem Gesetz zufolge beherrscht nun dieselbe physische Aktion das Blut des Menschen wie jenes der Thiere, weil und in so fern beede doch zu Einer Klasse oder derselben Erde angehören, und so wie das Blut beeder denselben verletzenden Potenzen exponirt ist, so müssen auch die heilenden Potenzen auf beede zugleich wirken. Wenn wir darum in der letzten Vorlesung von einem Versunken- und Gebundensein des Menschen in und an sein Erdblut sprachen, so könnten wohl andre Agentien auf ähnliche Weise im Thierblut sich gebunden befinden, und die Befreiung dieser könnte demnach auf die Befreiung des Menschen von seinen eignen Blutbanden rückwirken.

Das hebräische Gesetz unterscheidet reine und unreine Thiere, welcher Unterschied auch nur physisch genommen richtig ist, indem wir nicht nur übelthätige, sondern das Blutleben des Menschen direkt vergiftende und tödtende Thiere kennen, von welchen es merkwürdig ist, daß gerade die sogenannten kaltblütigen, seelenlosen Thiere die blut- und seeleraubenden sind, wie jene affektlosen Intelligenzen das kalte seelenzerstörende Gift in sich bergen. Mit Recht können wir aber diese materiellen Erscheinungen als die Hülle und den Schleier tieferer Aktionen betrachten, welche sich hinter ihnen verbergen, weil die Materie selber nur als eine solche Hülle immaterieller, spirituöser Aktionen begriffen werden kann, wie sich dieses besonders an den Thieren bemerklich macht, von welchen eine Psychologia comparata uns wohl noch nothwendiger wäre, als eine blosse Anatomia comparata, so wie der Schlüssel des dermaligen Verhaltens der Thiere zum Menschen nur im frühern Verhalten beeder (vor dem Fall des letztern) liegen kann.

Sollte nun eine solche wenn auch theilweise Befreiung des Menschen von seinem Erdblut durch ein Thierblut geschehen, so müßte aus letzterm dieselbe spirituöse Aktion frei gemacht werden, welche auch im Menschenblut gebunden ist, und welche also in ihrer Freiheit attrahirend und derivirend auf die bindende oder vielmehr diese Bindung veranlassende schädliche gleichfalls immaterielle Potenz im Blut des Menschen rückwirkte. Damit aber die Entbindung oder Dematerialisirung jener oder ihre Transposition zugleich eine Präcipitation oder eine völlige Depossedirung aus dieser Region sei, mußte das zu vergießende Thierblut vorerst eine präservirende Aktion empfangen, womit jene gute spirituöse Aktion hinreichend bekräftigt werden sollte, die böse Aktion nicht nur derivirend zu attrahiren, sondern zu präcipitiren, somit die usurpirte Versetzung derselben aufzuheben. Beiläufig auf ähnliche Weise als der Chemiker in einem durchs Feuer geführt werdenden metallischen Stoff, durch Tingirung desselben seine reguliniſche Anlage erst wieder erweckbar macht, ehe er solchen ins Feuer bringt, weil diese Anlage ausserdem nicht aus dem Feuer hervorginge, sondern in ihm zurückbliebe. — Und so mußte denn im hebräischen levitischen Gesetz der Priester (operator) durch Auflegung seiner Hände dem Haupte des Thiers diesem jene präservirende Aktion (als Segnung und Weihe) mittheilen, von welcher wir sprachen, und dieser Priester stellte darum den in die Virtualität seiner primitiven Rechte über die Natur rehabilitirten Menschen vor, dessen Einsegnung des Holocausts in diesem (seinem Blut) jene regelmäßige Aktion erweckte, durch welche Erweckung selbe die Kraft erhielt, präcipitirend auf jene böse Aktion zu wirken, welche durch die im vergoßnen Blut frei gewordne Tinktur attrahirt ward. Denn nicht das materielle Blut, sondern dessen spirituöse Tinktur ist es, nach welcher diese actions désorganisatrices als nach der (verlornen) Basis ihres Wirkens in der Natur streben, welche Tinktur vorzüglich in effusione sanguinis et seminis unter gewissen Bedingungen

diesen zoophoben Mächten exponirt werden kann, worin denn auch das Mysterium iniquitatis in jenen dämonischen Opfern bestand, von welchem die nicht sancta simplicitas unsrer Rationalisten freilich nichts weiß. *)

Das nachgewiesene einfache Gesetz der Derivation und Transposition oder Uebertragung reicht nun hin, uns sowohl das Reinigungs- oder Sündenopfer begreiflich zu machen, welches (nach dem Gesagten) die Zurückweisung übelthätiger Aktionen aus jener Region bezweckte, in welche sie per usurpationem sich erhoben hatten, als das Friedensopfer, welches den Zweck gehabt zu haben scheint, dem Menschen die Kraft der Schirmung und Abhaltung jener verderblichen Aktionen zu ertheilen. Die Händeauflegung des Priesters erklärt nämlich beede diese Leistungen, indem durch selbe ein reines bereits entsühntes Blut mit einem noch unreinen aber entsühnbaren in Contakt gebracht ward. Wobei ich nur bemerke, daß sowohl die hiebei vorgeschriebenen Blutbesprützungen, das Essen des Opfers, das Begiessen der vier Ecken des aus unbehauenen Steinen gebauten Altars und hiemit der Berührung und Theilnahme der Erde selber an jedem Opfer ihre tiefere Bedeutung hatten, deren Kenntniß die Geheimlehre der Priester ausmachte.

Dasselbe Gesetz macht uns aber auch jenes Opfer begreiflich, welches die Consecration des Priesters bezweckte, von welchem vorausgesetzt war, daß selber sich mit höhern Kräften in Rapport befinden sollte, welche wieder mit jenen regelmäßigen das Blutleben schirmenden physisch-spirituösen Aktionen in Verbindung standen, so daß diese letz-

---

*) Comme c'est à cause du prince des ténèbres que les formes matérielles ont pris naissance, il n'est pas étonnant, qu'il cherche à en opérer la déstruction tant par la luxure que par les meurtres. — Nicht aber ohne die Schuld des Menschen nimmt er an diesem doppelten Zerstörungstrieb Theil und läßt das Thier in ihm zur Bestie werden.

tern, indem sie durch das Blutopfer frei wurden, den noch über ihnen stehenden auf dem Priester ruhenden Kräften eine reine Basis darboten, in und durch welche letztre sich auch äußerlich (in der Region des Operators und seiner Theilnehmer) zu manifestiren vermochten, welche Manifestation in dieser ersten und niedrigern Region nothwendig war, und sich z. B. in der Selbstentzündung des Opferfeuers erwieß. — Dieses erfuhr, wie die Schrift erzählt, Abraham bei seinem Opfer, bei welchem er das Holocaust theilte, so auch Aaron acht Tage nach seiner Consecration, so David auf der Tenne Ornan u. s. f., endlich geschah dasselbe beim Opfer des hohen Priesters, welcher zu jener Zeit ein reducirtes Bild des Ministeriums des Geistmenschen darstellte. Woraus man sieht, daß diese Opfer sowohl an sich als durch die sie begleitenden Manifestationen dahin wirken sollten, das jüdische Volk in die erste Stufe seiner Restauration, nämlich in die Region der Natur zu erheben, auf welche auch das levitische Gesetz in seinen Segnungen wie Flüchen wenigst anfangs schier völlig beschränkt schien.

Zwar im entgegengesetzten Sinn, doch immer dasselbe bezweckend, muß man endlich jene Opfer betrachten, von denen im letzten Kapitel des Leviticus die Rede ist, und wobei durch eine Art Consecration das Holocaust zur Basis und zum Träger der verderblichsten Aktionen ward, weswegen diese Basen aus der Gemeine exterminirt werden mußten, um die Gefahr ihrer Infektion zu vermeiden. Wobei ich nur bemerke, daß in den alten Gesetzestafeln der Römer von jedem den Tod verwirkt habenden Verbrecher gleichfalls der Ausdruck des sacer esto gebraucht, und hiemit ein solches Bannopfer als dem Herrn heilig, darum von keinem Menschen und Thiere berührbar deklarirt wird. Von welchem Standpunkt aus man auch sowohl die geschärfte Todesstrafe im Mosaischen Gesetz, als die Exterminationskriege gegen die verbrecherischen Nationen zu betrachten hat, welche alle denselben Zweck hatten, die vergifteten und vergiftenden Basen vom jüdischen Volk

zu entfernen, was sich selbst bis auf die Thiere erstreckte, so wie umgekehrt der Tod der reinen und gereinigten Thiere das Volk in offner Communication mit wohlthätigen spirituösen Wesen erhalten sollte.

Wenn wir übrigens hier von den durch das Vergießen frischen Bluts der Thiere freigewordnen spirituösen Aktionen sprechen, so meinen wir hiemit nicht, daß diese Potenzen im Thiere sich begraben befanden, im Sinne der Indier, sondern wir meinen nur, daß selbe durch ihre Verbindung und gleichsam Heftung an das Thierblut deprimirt und unfrei in Folge des Falls des Menschen geworden sind und gleichsam einem niedrigern Dienst unterworfen wurden. Bedarf aber der Mensch zu seiner eignen Rehabilitation der Wiederbefreiung aller dieser Hülfswesen, so war er es, der ihre Gebundenheit, ihren Descensus, Depression und ihren Verlust des Sabbats verschuldete, und sie mit sich in einen Zustand des Zwangs und der Spannung versetzte, welcher für sie eine Art des Todes ist. Und so sehen wir denn in den Traditionen der Hebräer, welche gleichsam als das (äußerlich) Erstgeborne Volk erscheinen, daß die Verbrechen des Pharao die Gerechtigkeit bestimmte, nicht nur ihn, sondern alle Erstgebornen seines Reichs, Menschen wie Thiere, freie wie Sclaven dem Tode preis zu geben, welchem fürchterlichen Gericht das Gesetz folgt, daß die Hebräer alle ihre Erstgebornen (Menschen wie Thiere) dem Herrn weihen sollen. Diesem Fingerzeig nachgehend würde man sich neuerdings davon überzeugen, daß durch des Menschen Verbrechen alle Erstgebornen d. h. alle immateriellen und spirituösen Principien mit ihm in seinen Sturz gezogen wurden, daß die göttliche Liebe es dem Menschen aber neuerdings möglich machte, alle diese Principien hiemit aber auch sich wieder in ihren ursprünglichen Rang zu versetzen, oder sowohl die Natur als sich des Sabbats wieder theilhaft zu machen, dessen sie beede verlustig wurden, oder des Eintritts jenes Jubeljahrs, in welchem alle Sclaven wieder frei wurden und jeder zu seinem

angebornen Erbe wieder kam, weil keine Freiheit ohne Besitz (Eigenthum) und kein Besitz ohne Freiheit bestehen kann. Wobei ich noch bemerke, daß wenn vor dem Fall des Menschen den rebellischen intelligenten Geistern durch die materielle Verhüllung der Naturprincipien diese als ihre frühere Domaine entzogen, und sie hiemit expropriirt wurden, dasselbe nur im andern Sinne und zu einem andern Zwecke für jene Klasse guter intelligenter Wesen geschah, deren Schicksal mit jenem des Menschen bei dessen Fall verflochten blieb, so daß also beede diese Klassen intelligenter Wesen auf den Menschen gleichsam empfindlich warten, damit sie wieder durch ihn in Besitz jener Naturprincipien, letztre mit Recht, erstere durch Usurpation, gelangen möchten.

VI. Vorlesung.

In den in letzter Vorlesung angeführten Beispielen muß man doch immer den Menschen als solchen (l'homme général) im Auge behalten, und nur bemerken, daß seine Doppelgestalt typisch durch diese zween Nationen angedeutet ward, indem die Egyptier den Menschen als Verbrecher und als gefallen, die Hebräer ihn im Zustand seiner Wiedererhebung und Wiederkehr darstellten. Wie uns denn überhaupt die Gesetze und Gebräuche der Hebräer hier nicht als Basis unsrer Theorie gelten, welche auf die direkte Erkenntniß der dermaligen, und mittelst dieser der primitiven Natur des Menschen beruhen muß, d. h. auf jene unsres Elendes wie unsrer Größe. Wir brauchen uns darum auch nicht ausschließend auf das Zeugniß der h. Schriften zu berufen, um uns darüber zu belehren, wie weit der Ursprung der versühnenden Opfer in der Geschichte des Menschen zurück liegt, weil wir wissen, daß dieser Ursprung der Opfer mit jenem Mo-

ment zusammenfallen mußte, in welchem der gefallne Mensch die Wege seiner Wiedererhebung sich wieder öffnen sah, welcher Moment aber mit jenem zusammenfiel, in welchem dem Menschen wieder die Erde freilich nun in einem ganz andern Verhältniß als dem frühern angewiesen ward, welch letzterm Moment endlich jener seiner Abymation oder völligen Eclypse vorging, obschon dieser letzte Moment noch allgemein ignorirt wird.

Des Menschen ursprüngliche Bestimmung verband ihn, wie wir vernahmen, mit der verzeitlichten Natur; aber durch seinen Fall ward diese Verbindung zur Bindung, und indem er dem Feind und Hasser Gottes wie dessen Natur, durch sich den Eingang in diese zum Theil wieder öffnete, nahm er selbst in seinem Verhalten zur Natur am Verhalten des Dämons zu ihr Theil. Besonders groß mußte aber die durch des Menschen Fall eingetretene Veränderung in seinem frühern Verhalten zu den Thieren seyn, wie wir zum Theil noch aus jenem seinem Verhalten zum Versuch-Thier (im Paradies) noch vor seinem wenigst nicht vollendeten Abfall entnehmen können; und nur nach letzterm trat das Bedürfniß, die Erlaubniß und das Vermögen für ihn ein, des Gebrauchs dieser Thiere sowohl zur Alimentation als zum Opfer.

Nachdem wir bisher einige allgemeine Principien für die Wirksamkeit und die Bedeutung der Opfer den bisherigen nihilistischen Vorstellungen über selbe entgegen aufgestellt haben, wollen wir versuchen das, was uns die h. Schriften über selbe bestimmter lehren, zu betrachten, um zu einer fruchtbarern als der bisherigen Exegese hierüber wenigst den Weg anzubahnen.

Und so erscheint denn (gleich im Ersten Kapitel der Genesis) der Mensch in seinem Zustande primitiver Herrlichkeit, mit einer unumschränkten Macht (Autorität) über die Natur, besonders über die Thiere bekleidet, weil ihm selbst die Gabe ward, ihnen ihre constitutiven Namen zu geben, hiemit aber seine lebendige Macht in sie einzuführen, weil Nennen ein

Besitzergreifen des Genannten *) hiemit hörig gewordnen, und der aufgelegte oder eingesprochne Name das Siegel des Besitzers ist, gleichsam das Monument des Besitzergreifens und den permanenten Rapport des Besitzers mit seinem Besitzthum bedingend. Nach dem Fall sehen wir dagegen (im 2ten Kapitel) die Thiere dem Menschen ihre Hörigkeit aufsagend und mit dem Entstehen der Ersten Familie sehen wir bereits das Opfer im Gebrauch. Auch kann man, wenn man die Wirkungen dieser ersten Opfer vernimmt, wohl einen Schluß auf jene Segnungen ziehen, welche noch ungleich später, als durch Moses diese Effektivität des Opfers wieder erneuert ward, das jüdische Volk sich gesichert haben würde, falls es dem Geist dieses Instituts treu geblieben wäre.

Es verdient Aufmerksamkeit, daß diese Opfer besonders zahlreich und wirksam sich bei jenen drei großen Festen der Hebräer zeigten, am Fest der ungesäuerten Brode, am Fest der Erstlinge und am Lauberhüttenfest, welche drei feierlichen Jahresepochen theils durch die Ereignisse, auf welche sie erinnernd zurückwiesen, theils durch die physischen Jahreszeiten, in denen sie eintraten, theils endlich durch ihre geheime Verbindung mit der Geschichte des Geistmenschen und seiner Regeneration so bedeutend waren. Um aber diesen Rapport dieser drei Festzeiten mit den drei Hauptmomenten der geistigen Geschichte der Regeneration des Menschen einzusehen — welche geistige Geschichte unter der dermaligen Civil- und äußern Kirchengeschichte noch vergraben ist — oder um einen solchen Rapport auch nur zu ahnden, muß man freilich darüber Unterricht erhalten haben, daß, da wir geistiger Weise durch drei constitutive Vermögen charakterisirt sind, wir dieser ihre Entwicklung in den drei ihnen entsprechenden Regionen gewinnen müssen, und also durch selbe (die irdisch-natürliche, die geistige und die göttliche Region) zu gehen ha-

*) Auch im Schaffen coincidirt das Nennen des Produkts mit dessen Produktion und Besitzergreifung.

den *), so daß folglich alle zum Behuf unsrer Restauration wirkende Mittel und Gesetze einen dieser Zahl entsprechenden Gang nehmen, und diese Epochen (nämlich alles in ihnen gewirkt werdende) und Regionen sich entsprechen müssen.

Und so ist denn der erste Grad unserer Regeneration (Initiation) nur das Hervorgerufenwerden aus der Erde der Vergessenheit und aus dem Reich der Finsterniß und des Todes. Dieser erste Schritt ist unentbehrlich, um den Weg des Lebens antreten zu können, so wie es unerläßlich ist, daß das Samenkorn in der Erde in Gährung gerathe und außer sich die Wurzeln werfe, um ins Gewächse, und von da in die Blüthe und Frucht gehen zu können. So sehen wir denn auch die Regeneration des hebräischen Volkes oder den Anfang seiner Corporation mit jenem mächtigen Werk beginnen, welches selbes aus Egypten heraus und auf den Weg ins gelobte Land bringt. Auch fiel dieses Fest gerade in die Zeit des Frühlings, sohin in jene Jahreszeit, in welcher die Natur aus der Erstarrung des Winters oder des Todesschlafes wieder hervorgeht oder in die Kindheitsepoche dieser Natur. Eigentlich aber opferten die Hebräer bei diesem Feste nicht, weil sie gleich dem in die Welt kommenden Kinde noch nicht das Vermögen hatten, das Gesetz aktiv zu erfüllen, und dieses noch für sie wirken mußte. Indeß schlachteten sie jeder in seinem Hause ein Lamm, und bei dieser Ceremonie mußte also doch eine für alle folgenden restaurativen Mittel initiirende Kraft frei werden, so daß wir bereits in dieser ersten Epoche vier Dinge zusammen in Aktivität erblicken, die Vocation des Menschen zum Leben auf der Erde, die Befreiung des abzusondernden Volkes aus seiner Sclaverei, die Wiedergeburt der Natur und das Vergießen des Thierbluts — vier Dinge, sage ich, deren äußrer Verband auf einen innern hinweiset.

*) Die successive Restauration bezweckt nämlich das simultane Ineinanderseyn des Restaurirten. Man vergleiche übrigens hiemit die 2te Anmerkung zur 2ten Vorlesung.

Man muß bemerken, daß das Schlachten des Lammes ein präparativer, der folgenden Befreiung des Volks noch vorgehender Akt war, woraus wir den Schluß auf die Reinheit und Regularität jener physischen Aktionen ziehen können, welche an dieses Thier gebunden seyend, durch dessen Blutvergießen frei, wie sie denn auch vom Würgengel respektirt wurden, und das Volk gegen ihn, als den Rächer, schirmten. Wir werden hiedurch belehrt, daß von allen Thieren vorzüglich auf dem Lamm Kräfte ruhten, deren Entbindung und Verbindung mit dem Menschen diesem zu seiner Restauration nöthig und dienlich waren, weil selbe den Anfang dieser bedingten, wohin auch die materiellen Dienste deuten, welche diese Thierspecies dem Menschen in Befriedigung seiner ersten Bedürfnisse, der Nahrung, Kleidung, des Lichts ꝛc. leistet, und zwar hauptsächlich seiner passiven Bedürfnisse, welche jenen der Kindheit oder des noch in der Privation seyenden Menschen zu entsprechen scheinen.

Diese primaire Epoche bot aber drei bei allen spätern Epochen wiederkehrende Charaktere dar, indem sie zugleich erinnernd (commemorativ) an das Gerufenseyn des gefallnen Menschen zum Erdenleben, vergegenwärtigend (actuel) das Berufenseyn des Volkes zum Geistleben, und prophetisch hindeutend *) auf die künftige vollendete Wiedergeburt in Gottes Gesetz war. Denn der Mensch erlangt seine vollständige Reunion mit Gott nur damit, daß er in allen dreien Regionen mit Ihm zugleich verbunden, von allem in diesen drei Regionen ihn von Gott entfernt haltenden entbunden, d. h. von seiner dreifachen Versetztheit gegen Gott in seine dreifache normale Gesetztheit restituirt

*) Das Vorbedeuten ist hier, wie schon bemerkt worden, zugleich ein Vor = oder Zubereiten. So wie z. B. die Gestirne die Vorgänge auf der Erde (in ihrer Atmosphäre) vorbereitend vorbedeuten, oder wie die Thiere vor dem Erdbeben sich gebärden, als ob dieses schon innerlich in ihnen wäre.

wird, weswegen man statt von einer Religion der Kunst u. d. g. zu sprechen, nur die Triplicität der Religion als Natur- Geistes- und göttliche Religion, wie selbe auch die Schrift aufstellt, festhalten sollte.

Und so sehen wir denn auch dieser ersten Epoche in der Führung des hebräischen Volkes bald eine zweite folgen, in welcher selbes das Gesetz auf Sinai erhält, und in welcher wir alle frühern Rapports nur auf andre, nämlich bezüglich auf das Volk, aktive Weise wiederkehren sehen. Denn man gibt nur jenem ein Gesetz, welcher bereits im Besitz der Kraft, selbes zu erfüllen, ist, oder welchem dieser Besitz parat steht, weswegen der Zustand des Unvermögens das Gesetz zu erfüllen, wenigst kein primitiver Zustand seyn kann. Wir werden in der Folge vernehmen, daß und warum eine Wiederbekräftigung zur Erfüllung des Gesetzes immer nur in einer dritten Epoche eintritt, und bemerken hier nur, daß dieses auch bei Adam der Fall war, welcher nur durch Abels Opfertod befähigt ward, jene Tröstungen zu empfangen, welche die Schrift durch die Geburt Seths bemerklich macht, indem dieser das erste Depot jener Gaben des Geistes auf seine Familie anzog, welche die göttliche Barmherzigkeit dem menschlichen Geschlecht wieder ertheilte.

VII. Vorlesung.

Wir wissen, daß beiläufig um das siebente Jahr die ersten Manifestationen des Geistes sich im einzelnen Menschen zeigen, und es kann uns darum nicht befremden, den Geist auch bei seinen Entwicklungen im Großen dieselbe Zahl (als Form seiner Aktion) *) befolgen zu sehen. So z. B. ward

*) Der Form des Würkens entspricht jene des Gewürks, d. h. der

dem hebräischen Volk das Gesetz 49 Tage (ein multiplum von 7) nach dem Durchgang durchs rothe Meer gegeben, und wir wissen, daß diese Epoche jener der Erstlinge der Früchte, oder dem zweiten Fest der Hebräer entsprach, so wie daß dieses Fest durch die Friedensopfer gefeiert ward, zu welchen nicht mehr das Lamm, sondern das kräftigere Rind als Holocaust diente.

Erinnern wir uns nun jener universellen Basis der sieben Formen oder Gestalten der Natur oder der Siebengestaltigkeit ihres Wirkens — denn die Siebengestaltigkeit des Geistes fordert eine entsprechende Gliedrung in seinem Rezeptakel — so werden wir in jenem multiplum von sieben dasselbe Spiel der sieben Geistesmächte auf das hebräische Volk wahrnehmen, welche diesem die Wege zu seinem lebendigen Wirken öffnen sollten, so wie dasselbe septenaire Gesetz sich auch in der Hervorbringung der ersten Früchte der Erde wirksam zeigt, und sich ohne Zweifel auf höhere Weise in jedem einzelnen Menschen noch wirksamer zeigen würde, falls nicht die Umgebungen des Menschen und er selber Hemmungen aller Art dieser Manifestation entgegen setzten. Wie gesagt, diente nun in dieser zweiten Epoche das Rind als Typus der Kraft und Stärke in Vergleich des Lamms, und wir können aus dem Unterschied dieser zween Thiercharaktere wenigst zum Theil auf jene Aktionen einen Schluß ziehen, welche an das Blut dieser Thiere gebunden waren. In dieser zweiten Epoche, in welcher sich das Volk bereits auf dem Wege zur Rückkehr in seine erste Heimath befand, hatte selbes eine größere Kraft nöthig, um der in demselben Verhältnisse sich verstärkenden Reaktion seines Widersachers die Spitze bieten zu können. *) Wobei ich nur und zwar als für alle Opfer gültig

---

Zahl die Raumfigur, worauf alle Mathematik beruht, welche zur Aequation (Formel) die Figur, zu dieser jene sucht.

*) Indem nämlich, und so lange der Mensch nur in der Naturregion steht, muß er durch Hülfe des Geistes (als der jener unmittelbar

bemerke, daß eine solche Bekräftigung für permanent erkannt werden muß, und nicht blos für den Moment der Befreiung dieser Kräfte im Opferprozeß gültig, wie denn auch die in diesem Moment statt gefunden habenden Manifestationen als vorübergehende Erscheinungen mit dem bleibenden Effekt des Opfers nicht zu vermengen sind. Wenn, wie wir bereits bemerkten, das Volk in der ersten Epoche nur dem Geist zu folgen hatte, welcher noch alles für selbes that, wie die Mutter für ihr Kind im ersten Alter, so erhielt selbes dagegen nun ein Gesetz, zugleich aber auch mit diesem wurden ihm die Kräfte dargeboten, durch deren Aneignung es in Stand gesetzt ward dieses Gesetz zu erfüllen. Welche Bekräftigung aber nicht blos durch die Opfer, sondern durch die **Prodigia** bei der Promulgation des Gesetzes, so wie auch die Ordination der Priester dem Volk zu Theil wurden, welche Ordination erst nach dieser Promulgation und der Emancipation des Volks aus seiner Unmündigkeit statt fand. Auch diese Epoche war übrigens commemorativ, aktuel und figurativ zugleich, nur daß sie, zwar gleichfalls kreisend, mit dem höchsten Grad der ersten, als ihrem niedrigsten, anfing, und hiemit höher sich aufschwang.

Die dritte Epoche wird uns durch kein historisches Faktum in der Schrift kenntlich gemacht, und zeichnet sich nur durch die große Feierlichkeit des ihr gewidmeten Festes aus. Und wenn schon (Leviticus 23, 43) dieses Fest, welchem auch kein gegenwärtiges Faktum entsprach, in der Schrift hauptsächlich als commemorativ (zur Erinnerung des Wohnens unter Zelten) geschildert wird, so hat man doch anderweitige Gründe zu vermuthen, daß der geistige Sinn dieses

---

höhern) jene Kräfte sich aneignen, welche ihn befähigen, den Feind aus dieser Naturregion zum Weichen zu bringen, welcher ihm den Eintritt in die Geistesregion verwehrt — so wie aber der Mensch in letzte getreten ist, so kehrt derselbe Feind wieder und widersetzt sich seinem Eintritt in die göttliche Region.

Festes dem Volk zu jener Zeit minder aufgeschlossen noch war, als jener der beeden übrigen Feste, besonders seine Hindeutung auf jenen jedem Menschen nach dem irdischen Tode bevorstehenden Zeitabschnitt, wo auch er seine Reise in der Wüste zwischen seinem dermaligen Aufenthalt unter der Herrschaft Pharaos und jener stabilen Wohnung des Friedens antritt. Dieses auch noch durch die große Anzahl der Opfer bedeutende Fest schien also mehr prophetisch auf alle in der Zukunft dem Menschen zu Theil werdenden Güter hinzudeuten, weswegen es auch im siebenten Monat des Jahrs, nach Einbringung aller Früchte, und am Eintritt des neuen bürgerlichen Jahrs, obschon nur erst in der Hälfte des Kirchen- oder heiligen Jahrs eintrat. Mit Recht können wir also in diesem Fest schon die Vorbedeutung des Schlusses des zeitlichen Kreislaufs anerkennen oder den Eintritt des Reichs des Geists in die Vollendetheit der Entwicklung seiner Kräfte, d. h. seines Eingerücktseyns in die göttliche Region. Wenn nämlich der Septenar in der zweiten Epoche sich nur erst inner sich selber oder noch verborgen hält, so geht selber in der dritten Epoche auch außer sich, in die Naturregion völlig frei aus, diese erfüllend. Denn so wie die göttliche Region sich in sich erfüllend außer sich (im Geist) sich darstellt, so stellt der Geist durch die göttliche Fülle in sich, sich außer sich in der Natur dar, weil, wie wir vernahmen, die generatio und die factio, das In und das Vor nur in ihrer Simultaneität den Begriff der Realität oder Integrität des Seyenden geben. *) — Dieser ewige künftige, im dritten Fest der Juden angedeutete Sabbath war übrigens bereits im zeitlichen Schöpfungs-Sabbath vorher verkündet, in welchem nämlich gleichfalls nach Entwicklung der sechs primitiven Ope-

*) Wenn die Idea nicht als innere Erfülltheit oder als Seele ist, so kömmt sie auch nicht als Projektion durch den Geist zum Vorschein, und wenn sie nicht zum Vorschein kömmt, so ist sie auch nicht als Seele innerlich, oder wenigst noch in suspenso.

rationen und ihrer Vollendung in der siebenten die Kreatur in diese sich gesetzt befand.

Von der Richtigkeit der hier gegebenen Deutung der drei religiösen Hauptfeste des alten Bundes und ihres Verbandes sowohl mit der Geschichte des Geistmenschen im Großen wie im Einzelnen überzeugt man sich übrigens erst vollständig, wenn man die Einsicht gewonnen hat, daß und wie selbe in den drei Hauptfesten des neuen Bundes (im Weihnachtsfest, im Osterfest und Pfingstfest) nur in einer höhern Bedeutung wiederkehren, worüber ich für gut finde, Ihrem fernern Nachdenken folgende Worte aus St. Martin Ministère de l'homme-esprit mitzutheilen.

C'est ainsi que les enfans de la nouvelle loi, lors de la fète de la naissance du réparateur, dévroient faire naître en eux ce réparateur lui-même, et lui ouvrir la porte à l'accomplissement de toute sa mission dans leur individu, comme il l'a accomplie pour l'universalité.

C'est ainsi qu'à la fète de la Pâque ils devroient travailler à le faire résusciter en eux du tombeau, où nos élémens corrompus, nos ténèbres et nos souillures le rétiennent habituellement enseveli.

C'est ainsi qu'à la fète des semaines (Pentecôtes) ils dévroient travailler à resusciter en eux l'intelligence de toutes les langues, que l'Esprit parle sans cesse à tous les hommes, et que notre épaisse matiére nous empêche d'entendre. Chaque année le rétour de chacune de ces fêtes dévroit opérer dans le fidèle un nouveau dégré de développement, et c'est ainsi qu'il arriveroit progressivement jusqu'au terme de régénération qui lui seroit accordé dans ce bas monde.

Wie aber, muß man fragen, können die berufenen Religionslehrer dem Menschen in diesem Progreß nicht hinderlich, geschweige förderlich seyn, falls sie nicht in seiner eigenen Geistesgeschichte ihm den Schlüssel zum Verständniß der äußern Geschichte des alten wie des neuen Bundes darzubieten

vermögen. Denn jeder Mensch kann und soll sich davon überzeugen, daß von dem historischen Theil der h. Schriften für ihn das: mutato nomine Historia (non Fabula) de te narratur, gilt.

VIII. Vorlesung.

Nach dem was bereits über die durch den Fall des Menschen bezüglich auf ihn, innerlich wie äußerlich eingetretene Versetztheit (dislocatio) gesagt worden ist, kann es uns nicht wundern zu sehen, wie im alten Bunde alles durch solche Transpositionen würkte. Wenn der Mensch durch sein Verbrechen an zwar zertheilte, hiemit versetzte, aber doch analoge Aktionen sich gebunden befand, so konnte nur die Reunion dessen, bezüglich auf ihn Zertheilten und Verrückten, ihn von der drückenden Last und Qual dieses Zertheiltseyns, oder der Spannung dieses Versetztseyns wieder befreien. Denn wenn nur das gemeinsame Centrum das in der Unterschiedenhaltung verbindende oder von innen heraus liirende ist, so müssen die Verbundenen, so wie das Centrum aus ihnen weicht, in Verhältniß ihrer Centrumleerheit auch schwer gegen einander und einander zur Last werden, folglich einander zu repelliren bestrebt sein, wie sie vor ihrer Desunion einander leicht waren, sich einander attrahirend und elevirend. Wo nämlich keines an seiner rechten Stelle steht, da sucht jedes dem andern seinen Platz streitig zu machen, oder es von dieser Stelle zu stoßen. Wäre der Schleier, der über der gesammten Natur noch liegt, für unsre Intelligenz gelüftet, so würden wir ohne Zweifel uns darüber Rechenschaft geben können, warum einzelne Thiere vor andern als Holokaust gebraucht wurden, oder was dasselbe ist, warum sie als solche dem Opfernden behülflicher waren, sich von seiner eignen Transposition zu

befreien. Aber wir kennen nicht mehr die nomina propria dieser Thiere, und folglich auch ihre Eigenschaften nicht. Nur im Allgemeinen könnte man in Bezug dieser auf allen Naturwesen ruhenden Eigenschaften bemerken, daß schon bei der Ersten vor dem Menschen eingetretenen Prevarikation einzelne Klassen dieser Naturwesen mehr als andre präservirt, und in demselben Verhältniß gleichsam Depositaire des primitiven Zustands oder Contracts der Dinge blieben, so daß sie also vorzüglich geeignet wären, als Holocaust und Material in den Opferprozeß einzugehen. Wie wir denn selbst im maleficium eine ähnliche Auswahl der Sakramentalien gemacht werden sehen.

Wir gehen nun zu Bemerkungen über die Beschneidung des hebräischen Volkes über, und beantworten die Frage: „warum, wenn die Blutopfer vermöge der Korrespondenzen des Bluts würkten, nicht das bei der Beschneidung vergoßne Menschenblut in Folge der Superiorität seiner Korrespondenzen das Thierblut unnöthig machte?“

Hierauf läßt sich nun erwiedern, daß allerdings die Blutopfer nur mittelst ihrer Korrespondenzen, nämlich durch Entwicklung jener Basen würkten, welche der Verlangende (Gläubige) bedarf, um sich zum Bild und zur Wohnstätte dessen, in den er glaubt, zu transformiren; denn dieses ist der eigentliche Sinn des Worts: Base, womit man einsieht, daß eine Conjunction von Seite des Verlangtwerdenden und Verlangenden zur Herstellung dieses Bildes oder dieser Base nothwendig ist. Nun konnte aber ein solches aktives sich geben bei der Beschneidung nicht statt finden, weil selbe gleich der Wassertaufe im neuen Bunde schon in den ersten Tagen des Neugebornen statt fand. Wovon nur Abraham eine Ausnahme machte, weil selber nicht als Kind zum Chef des auszusondernden Volks erwählt, und nur freiwillig in den Bund treten konnte. Wenn indeß schon dem Kind noch das aktive Verlangen mangelte, so konnte doch durch dieses Vergießen seins Blutes ein ihm heilsamer Rapport, als Initiation oder

Oeffnung seines Bluts zu einer spätern Einverleibung und sowohl Befreiung von, als Schirmung gegen übelthätige Aktionen, in ihm haftend fixirt werden, so wie Paulus in demselben Sinne die Wassertaufe nicht blos ein Zeichen, sondern ein haftendes Siegel eines Rapports nennt, welcher nur noch gleichsam pflanzlich im Menschen wirkt. (Marcus 4, 26—29.) Wollte man ferner einwenden, daß da die Beschneidung nur erst nach der Sündfluth aufgekommen zu seyn scheint, alle Blutopfer vor letzter fruchtlos geblieben wären, so ist zu erwiedern, daß dieser spätere Ursprung der Beschneidung nicht erwiesen ist, und daß vielleicht eben die große durch die Sündfluth in der Natur des Menschen und der Thiere eingetretene Veränderung selbe nothwendig machte. Denn ohne Zweifel haben auch die Thiere durch diese Katastrophe vieles von ihrer frühern Virtualität verloren, so wie dieses vom Blut des Menschen galt, welchem doppelten Deficit die Beschneidung Abhülfe leisten sollte. Womit aber freilich das Mysterium der Beschneidung schon darum noch nicht erklärt ist, weil das Blut bei selber ausschließend vom Zeugungsorgan genommen ward, womit, wie es scheint, auf die Verbrechen der Antidiluvianer hingedeutet wird, somit auf jene Riesenverbrechen, welche mit den Riesenthieren ausgegangen sind, und welche wir nicht mehr verstehen, weil wir sie nicht mehr zu begehen vermögen, wenn wir uns schon überzeugt halten können, daß diese Verbrechen mit einem verbrecherischen Kultus begleitet waren: was uns Veranlassung gibt, uns zur Erforschung der Ursachen zu wenden, welche machten, daß das Opfer und der Kultus, welche ursprünglich dem Menschen zu seinem Heil gegeben waren, frühe genug theils so sehr sich vermannichfaltigten theils ihrem ersten Zweck nicht mehr entsprechend, lange vor der Zeit, die ihnen bestimmt war, in Nullität verfielen, theils endlich zu criminellen Mißbräuchen verkehrt werden konnten. *)

---

*) Die Abkehr vom wahren Kultus und die Indifferenz gegen selben

Wir haben schon erinnert, daß wenn der Zweck der Opfer ursprünglich restaurativ und reintegrirend, somit den desintegrirenden Aktionen entgegen gesetzt war, die Reaktion der letztern gegen selbe nicht ausbleiben konnte. Wenn nämlich dem Menschen durch die Thieropfer ein Licht über jene Heimlichkeiten aufging, welche der Schleier der Materie ihm verbirgt, und wenn hiemit dieser dichte Schleier zum Theil gelüftet ward, so ist es nicht zu verwundern, daß falls die Bedingnisse dieses Opfers nicht genau erfüllt wurden, wodurch die durch selbes depossedirte und gleichfalls enthüllte übelthätige Aktionen völlig exterminirt werden sollten, diese umgekehrt an Virtualität in Bezug auf den Menschen und durch ihn auf die Natur gewinnen mußten. Denn auch hier oder im schlimmen Sinne gilt jene Correspondenz oder jenes sich Entsprechen des Verlangens (Glaubens) und der Basis, und der Dämon sucht gleichfalls nichts mehr, als den Menschen, welchen er erst nur materiel in seiner Macht hat, geistig zu besitzen oder zu verbilden. Ich habe in meiner Schrift über den christlichen Begriff der Unsterblichkeit auf dieses Periculum beim Opfer bereits hingedeutet, und hiemit auch die Folgen begreiflich gemacht, welche daraus entstehen mußten, wenn schon in der Familie Noahs und bei seinen Nachkommen die priesterlichen vorbereitenden Weihen beim Opfer minder oder mehr vernachläßigt, somit die Raubvögel von den Holocausten nicht immer fern gehalten wurden. Wie wir denn mitten in dieser Familie Noahs die Abomination sich wieder neu entwickeln sehen und seine gesammte Nachkommenschaft dermaßen mit Finsternissen sich bedecken, daß

---

ist nur ein Juste-milieu zwischen ihm und dem Kultus der Dämonen, wovon wir bereits die ersten Spuren an den Christophoben unserer Zeit, so wie an ihrem Bestreben, die Poesie des Verbrechens zu cultiviren, gewahr werden, und worin man auch den tiefern Grund der Sehnsucht zurück nach dem Heidenthum bei diesen modernen — nicht Enochskindern, sondern Pygmäen und schöngeistrischen Insekten zu suchen hat.

die höchste Weisheit abermals genöthigt ward, eine neue auf ein Einziges Individuum sich beschränkende Wahl zu machen, um gleichsam von diesem aus ihr Werk mit und für die Menschen von neuem anzufangen. *) Trat aber vorerst nur eine Nachläßigkeit beim Opfer ein, so war der Weg zur Complicität des Opfernden mit jenen feindlichen, finstern Mächten bereits gebahnt, und die irregulaire Aktion, welcher der Opfernde den Zugang in sich geöffnet hatte, ward hiedurch in Stand gesetzt, den Menschen auf mannichfaltige Weise zu täuschen und irre zu führen, indem sie ihn entweder veranlaßte, unreine Holocauste an die Stelle der reinen zu setzen, oder jene behaltend, sein Verlangen und seinen Glauben von Gott ab, mittelbar und unmittelbar auf sich zu lenken, und zwar hauptfächlich dadurch, daß diese finstern Mächte dem Menschen sich bereitwillig erwiesen, indiscriminatim zur Befriedigung aller seiner Leidenschaften behülflich zu sein, deren Gegenstände sie ihm gleichsam in einer elektrischen Beatifikation wiesen. Ja der Dämon konnte wohl alle diese Unregelmäßigkeiten und désordres unter der Farbe und unterm Anschein der Frömmigkeit wenigst bei Vielen bedeckt halten, wie dieses wenigst zum Theil bei den Menschenopfern geschah. — Da endlich die übelthätige spirituelle Aktion so wie die regulaire an alle Opfermaterialien während des Opferprozesses gebunden war, so begreift man, daß es auch an sinnlichen Manifestationen der erstern nicht fehlen konnte, und daß wenigst zum Theil auch dem im schlimmen Sinne gläubigen Operator nach seinem Glauben geschah. Und so konnte und mußte es denn dahin kommen, daß das menschliche Geschlecht schier allgemein nur mehr oder minder unter das servile Joch seines listigen, wachbaren und industriösen Feindes gerieth, und daß somit eben jenes Mittel, welches ursprünglich Gott

---

*) Da nämlich der Mensch Gott nicht, wie er sollte, in der ihm angewiesenen Sphäre fortsetzt, so nöthigt er gleichsam Gott, ihn (den Menschen) immer wieder von neuem anzufangen.

zur Verherrlichung und dem Menschen zum Besten dienen sollte (quia gloria Principis, salus Populi u. v. v.) gerade zur Verunehrung Gottes und zum Ruin des Menschen umschlug.

Diese Aberrationen und Gräuel kann man nun füglich unter drei Klassen bringen, nämlich 1) unter die Gräuel ersten Ranges, durch welche der Kultus direkt gegen Gott gekehrt ward, und durch deren Verübung alle Vermögen des Menschen corrumpirt und vergiftet wurden. 2) Die frommen Gräuel, welche zwar wie jene mit der eignen Verderbniß des Menschen begannen, in der Folge aber mehr ihn zur Kraftlosigkeit und Ohnmacht brachten, womit er endlich 3) in die abergläubische oder stupide Idolatrie verfiel, welche gemäß jenem bekannten: desinit in atrum piscem als Asthenie dem sthenischen Verbrechen zu folgen pflegt, und welche den Menschen bezüglich wenigst auf letztre extra statum nocendi setzt, obschon er hiemit nicht aufhört ein blind serviles Werkzeug des Dämons zu seyn.

Die Gräuel der criminellen Idolatrie der ersten Klasse haben, wie uns die Geschichte lehrt, in den frühesten und früheren Zeiten jenen, welche selber sich schuldig und theilhaft machten, Strafen zugezogen, welche im Verhältniß der Direktheit, der Centralität oder Totalität, somit der Atrocität ihres Attentats gegen die Gottheit standen, von welchen wir übrigens nur sehr unvollständige Kunde mehr haben, wie denn auch der Begriff dieser Art Verbrechen, wie gesagt, uns großentheils ausgegangen ist. Man erinnere sich indessen nur der Prevarication des Ersten Menschen selber und seiner Dislocation in Folge derselben, man bedenke die Gräuel, welche die Sündfluth herbeiführten, und schließe aus der Unzahl der durch letzte verschlungenen Verbrecher auf den Umfang und die Größe des Verbrechens, man erinnere sich an jene Abominationen, deren sich die Egyptier und die Bewohner Palästinens mußten schuldig gemacht haben, um alle Kräfte der Natur gegen sich zu bewaffnen. — Endlich werfe man einen Blick auf unsre Erdkugel selber, auf welcher vielleicht für ein

hiezu geöffnetes Auge kein Punkt zu sehen sein dürfte, welcher nicht Spuren einer Rache des Himmels gegen jene Wahnsinnigen zeigte, welche sich mit titanischem Trotz mit dem Lügner und Mörder von Anfang gegen Gott verbanden. Denn jene neuern Naturphilosophen, welche meinen, alle diese Katastrophen ganz natürlich, nämlich durch die blind wirkenden Elementar- oder kosmischen Kräfte geschehend erklären zu können, zeigen sich hiebei eben so klug, als jener sich zeigen würde, welcher wenn man ihn um die Ursache der Hinrichtung eines Missethäters befrüge, diese Ursache in der physischen Beschaffenheit des Henkerschwerdts und in dessen physischer Einwirkung auf den Hals des Missethäters vollkommen genügend geben zu können meinte. Wenn übrigens diese Strafen und Plagen in der Geschichte später nicht mehr vorkommen, so muß man, wie gesagt, hieraus den Schluß theils auf die Abnahme der kosmischen Virtualität und also Einwürkung der Menschen auf die Natur ziehen, theils daß diese Verbrechen nicht mehr corporativ oder durch nationale Bündnisse *), sondern blos individuel dermalen noch verübt werden und verübbar sind; wogegen aber jene Gräuel um so häufiger sich verbreiteten, welche wir zur Idolatrie der zweiten Klasse zählen. Wir haben nämlich bereits bemerkt, daß durch Schuld wie durch die Unachtsamkeit des Menschen auch gesetzwidrige Aktionen, wenn selbst nur phantasmagorisch im Opferprozeß sich zu manifestiren vermochten, und als Orakel sich ihm zu imponiren. Wie leicht konnten aber diese „Dieux des nations“ dem Menschen Kenntnisse mittheilen, in deren Besitz sie durch die Unvorsichtigkeit oder den Verrath des Menschen selber kamen, wie leicht Ereignisse ihm vorsagen, die sie selber herbeiführten, und sich endlich in ein solches Ansehen bei ihm setzen, daß der Mensch ihre Vorschriften befolgte, ohne sich ferner weder durch die verdächtige Form, unter welchen

*) So z. B. mißlang der im Anfang der französischen Revolution gemachte Versuch eines nationalen Bündnisses gegen das Christenthum.

sich diese Mächte ihm manifestirten, noch durch den gesetzwidrigen Inhalt jener Vorschriften weiter zurückhalten zu lassen. Wie es denn schier kein Verbrechen, Scheußlichkeit und Unmenschlichkeit gibt, was noch hie und da nicht von Religionswegen verübt wird.

IX. Vorlesung.

Wir dürfen nicht zweifeln, daß mehrere auf Erden bestandne und noch bestehende Kultus oder Religionen, so wie die sie begleitenden frommen Gräuel eben nur jener unreinen Quelle ihren Ursprung verdanken, von welcher in voriger Vorlesung die Rede war. Aber wo nicht ganz aus derselben wenigst von ihr inficirten Quelle kamen und kommen auch jene geheimen Doctrinen, welche mit dem Geist Pythons oder mit Familiargeistern Umgang zu verschaffen versprechen, so wie alle jene ältern Orakeln, von denen die meisten mythologischen Traditionen sprechen, ferner ein großer Theil jener Prodigien, welche nur im Schlaf der materiellen, ohne das Erwecktseyn der wahren höheren Sinne d. i. ohne alle vorgegangene Rectifikation gewirkt werden, und welche den innern Menschen der Schirmung seines Leibes entziehend, gleich einer unreifen Leibesfrucht der Luft, allen gemischten und unreinen Regionen, somit als desorganisirt, preis geben. Endlich muß man zu dieser Idolatrie der zweiten Klasse alle jene sogenannten Seelen-Heilsmittel zählen, welche den äußern Menschen allein berühren und beschäftigen, den innern aber völlig leer und geist- wie seelenlos belassen d. i. in jenem Zustand, in welchem Paulus (Apostelg. 19, 2.) die Epheser fand, welche (obschon sie Lehrjünger waren) sogar nicht einmal gehört hatten, daß ein heiliger Geist sey. Denn wenn auch ein großer Theil solcher Menschen unter diesen geistleeren Illusionen sein Leben durchbringt, ohne dem

Feinde zu verfallen, so bringen doch andre anstatt ihrer Tugenden ihre Leidenschaften und Begierden in diese Illusionen hinein, und nähern sich damit wieder der Idolatrie erster Klasse: parceque de l'ignorance à l'erreur, et de l'erreur au crime il n'y a qu'un pas.

Zur dritten Klasse der Idolatrie muß man endlich die abergläubischen von allen Gattüngen zählen, deren erster Ursprung begreiflich wird, wenn man erwägt, daß die durch die Idolatrie der zweiten Klasse vielfältig getäuschten Menschen jene Formen und Zeichen, durch welche sich die Lügengeister ihnen kund gaben, für selbstständige Wesen zu nehmen verleitet werden konnten, von welcher Figurenidolatrie der Uebergang zum materiellen Bilderdienst leicht war; so wie man auch hierin die Quelle der Apotheosen findet, indem nämlich der Operator öfter für den Gott selber genommen ward oder sich gab, welcher doch allein der Gegenstand des Opfers seyn sollte. Weswegen wir schier bei allen Völkern den sichtbaren Gott den unsichtbaren gleichsam als Stellvertreter desselben verdecken, endlich surrogiren sehen. So z. B. findet man zween Odin im Norden, zween Zoroaster bei den Parsen, zween Jupiter bei den Griechen, zween Zamolxis bei den Thraciern u. s. f. Wenn übrigens auch die Juden in diese Idolatrie verfallen sind, so hat ihnen sicher ihr Gesetz hiezu nicht die geringste Veranlassung gegeben, ungeachtet der vielen sensiblen Manifestationen, deren sie theilhaft wurden, weil das Gebot: du sollt dir von mir deinem alleinigen Gott kein Gleichniß machen, so wie alle Lehren von Moses, den Propheten, besonders vom Psalmisten, aller Idolatrie absolut entgegen gesetzt sind. Mit dieser dritten und letzten Epoche der Corruption des Kultus, in welcher selber in gänzliche Nullität verfallen ist, fangen übrigens bekanntlich unsre Rationalisten ihre Construktion desselben an, und bringen also in ihrer Weisheit heraus, daß selber ab origine nichts als eine leere Ceremonie und Formalität gewesen sey. *)

*) Die Difformation eines Organisms in Folge der Abnahme seines

Alle dem Menschen seit seinem Fall aufgegebenen Gesetze hatten nur seine Wiederaufrichtung und seine Wiedereinsetzung aus seiner Versetzung zum Zweck. Darum ist jedes Gesetz unter dem Ziel oder der Höhe, zu welcher der Mensch durch seine Hülfe sich erheben sollte, und über jener, an welcher es den Menschen faßt, und in diesem Sinne will jedes Gesetz fortgesetzt seyn. Alle Gesetze würden darum nur immer umfassender geworden und in ihrer Dignität und Virtualität gestiegen seyn, falls der Mensch nicht immer wieder hinter ihnen zurück geblieben wäre, wodurch es kam, daß die folgenden Gesetze anstatt ihn zu fördern, nur als eine neue Last und Resistenz für ihn eintraten. **Fata volentem ducunt, nolentem trahunt**, oder der Mensch verwandelt sich selber sein Gesetz zum **Fatum**, und dieses ist sein eignes Gemächte. So z. B. war das Gesetz, welches Adam nach seinem Fall empfing, ohne Zweifel umfassender und lichtvoller, als jenes, welches die Noachiten nach der Sündfluth erhielten, was auch schon aus der Verschiedenheit der Namen bemerklich wird, welche diese beeden Gesetze dirigirten, indem jenem Gottes Nomen proprium präsidirte, diesem nur sein repräsentativer Name. Adam, obschon sterblich, befand sich jedoch nur in der Privation, nachdem er durch die Erdtaufe seine Circoncision (Befreiung vom Abgrund) erhielt. Auch war die neue leibliche Hülle, die er empfing, ein Auszug aus den kräftigsten Substanzen der Natur, welche noch nicht das Verderbniß späterer Katastrophen erlitten hatte, und eben darum war auch das ihm gegebne Restaurationsgesetz ohne Vergleich umfassender, als das den Israeliten gegebne. Diesen nämlich ward die Verbindung mit jenen Nationen verboten, welche

---

innern Lebens kann und soll nur durch Wiedererweckung des letztern reformirt werden, und es ist eben so ungeschickt, den Organism durch Conservation jener Difformitäten conserviren, als eine Reformation desselben durch Angriff und Zerschlagung seiner äußern Form bewirken zu wollen.

vor ihnen Palästina bewohnten, und die Uebertretung dieses Gebots zog ihnen partielle Unterjochungen zu; wogegen Adam und seiner Nachkommenschaft die gesammte Erde zum Besitz und Kultur gegeben war, d. h. zur Ausreutung alles Unkrauts auf ihr *), und die Vernachläßigung dieses Gesetzes zog den Menschen die schreckliche Katastrophe der Sündfluth zu. Wir können somit aus dem Umfang des Verbrechens auf den Umfang der Macht des Verbrechers und umgekehrt schließen, weil wie gesagt dem Menschen mit dem Gesetz zugleich das Vermögen zu dessen Erfüllung gegeben wird. Denn jedes Gesetz muß, wie wir gleichfalls vernahmen, einen dreifachen Charakter haben. Es muß ein Gericht gegen jene feindliche Macht seyn, aus dessen Bereich (als Versetztheit) der Mensch gesetzt wird. Es muß den Menschen unterrichten und warnen über und gegen die Gefahren, die ihn so lange noch umgeben, als lange er die Inviolabilität und die Inamovibilität in diesem Gesetz nicht sich erworben hat, und endlich muß dieses Gesetz ihm Mittel zur Hand geben zur Erreichung des letztern Zweckes, welche Mittel, wie wir vernahmen, in dieser ersten Stufe der Reintegrirung des Menschen die Opfer waren.

Die Verruchtheit der ersten Nachkommenschaft Adams hat dieses erste Restaurationsgesetz unwirksam gemacht, und der nun doppelt strafbar gewordne Mensch ward auch zum zweitenmal in den Abgrund gestürzt, und nur ein Einzelner Zweig oder Sprößling erhalten. Noah blieb dem Gesetz des Herrn getreu, und wenn wir lesen, daß er nach der Sündfluth Gott zum angenehmen Geruch (Ruach, Geist) Opfer weihte, so müssen wir hier nur die Restauration des frühern antidilu-

---

*) Auch noch in viel spätern Epochen der Menschengeschichte sehen wir den Kultus und die Kultur der Erde gleichen Schritt halten, bis endlich die Cainsflüchtigkeit oder Mobilität das Uebergewicht gewann, und das Mobile (Geld) gleichsam immobil, das Immobiliar (Land) das mobilste ward.

vianischen Opfers erkennen. Wären die Noachiten ihrem Stammvater in diesen seinen Wegen gefolgt, so hätte es keines neuen Gesetzes, keiner Wahl und Ausscheidung eines einzelnen Volkes bedurft, und wie keine Heiden aufgekommen wären, so auch keine Juden. Was ich hier im Vorbeigehen bezüglich auf jenen ältern und neuern Irrthum bemerke, welcher eine Theorie des Heidenthums und der Mythologie ohne jene des Judenthums geben zu können meint, letztres entweder völlig ignorirend, oder wenigst mit ersterm in dieselbe Mythenreihe stellend, und welcher Irrthum einen andern nach sich zieht, welcher eine Theorie des Christenthums ohne jene des Judenthums geben will.

Diese Noachiten machten nämlich früh genug auch dieses zweite ihnen gegebene Gesetz für sich unwirksam, und die Menschen setzten sich hiemit sogar zum Theil selber wieder auf den tiefern Standpunkt zurück, auf welchem sie beim Eintritt der Sündfluth standen, und indem alle Sprachen sich ihnen verwirrend trennten, weil die Central- oder Universalsprache aus ihnen wich, blieb eben wie zur Zeit der materiellen Sündfluth nur eine einzige Familie, welche diese reine Sprache noch erhalten hatte. Wie denn ältere Exegeten mit Recht diese Confusion der Sprache eine geistige Sündfluth nannten, welche noch jetzt fortwährt, nämlich für jene, welche sich außer der Arche des neuen Bundes befinden, und für welche das Pfingstfest noch nicht eingetreten ist. Bei dieser neuerdings eingetretenen allgemeinen Eclypse des Geistmenschen ward nun Abram als Stammvater eines von allen übrigen Völkern abzusondernden Volkes gewählt, und es ward ihm alles, jedoch nur im Princip (als puissance, germe oder racine) oder prophetisch gegeben, bis auf die Geschichte des Volkes, die er nur im Traume sah, so wie er die ihm gewiesene Erde nicht besaß, und von seiner Nachkommenschaft nur den Sohn der Verheißung sah, welcher gleichfalls ihm nicht zu eigen gegeben ward, indem er sich bereitwillig zeigen sollte, ihn wieder jenem zurück zu geben, von dem er ihn empfing. End-

lich ward dem Abraham noch kein priesterliches Amt übertragen, und seine Opfer sollten ihm nur Zeugnisse seines Bundes mit Gott seyn. — Wenn übrigens die Schrift sagt: daß das Maaß der Verbrechen der Amoräer noch nicht erfüllt war, so gibt sie uns zwar zum Theil schon die Ursache zu erkennen, warum Abraham selber das Gesetz noch nicht erhielt, aber die völlige Ursache hievon ist die, daß dieses Gesetz auf ein Volk und nicht auf ein Individuum oder Familie fallen sollte, und zwar weil die Gegenaktionen gegen selbes sich bereits national zu fixiren angefangen hatten, und weil dieses Gesetz sich nach der Zahl der abgefallnen Nationen selbe integrirend entfalten sollte; somit eines Receptakels bedurfte, welches durch seine Subdivisionen sich mit allen Zweigen dieses Gesetzes verbinden konnte, welche Zweige in Adam als dem Stammvater oder Stamm des Baumes noch ungeschieden sich befanden. Als der Höchste die Völker theilte, als Er schied die Söhne Adams, setzte Er die Gränzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israels. Deut. 32. C. Diese auf Abraham gefallne Wahl konnte darum ihre Erfüllung nicht früher erreichen, bis die zwölf Söhne Jakobs durch ihre Zahl ein der restaurirenden Aktion conformes Receptakel darstellten, und selbst sie empfingen diese Aktion in der Segnung Jacobs nur erst im Princip, bis die zwölf Stämme selbes von Sinai in seiner aktiven Entwicklung empfangen konnten.

Indessen sollte auch dieses Gesetz auf Sinai nur eine Vorbereitung zum Gesetz des Geistes seyn, welches sich aus ihm frei entfaltet haben würde, falls das Volk das levitische Gesetz (der materiellen Opfer) seinen Lauf hatte erfüllen lassen und dieser Erfüllung nicht Hindernisse entgegengesetzt hätte, weil der Geist unmittelbar sich nicht auf materiellen Basen sondern nur auf spirituösen niederlassen kann, deren Befreiung das levitische Gesetz bezweckte. Endlich aber sollte auch dieses Gesetz des Geistes als das göttliche Gesetz vorbereitend würken, weil der Mensch in seinem Ursprung ein göttliches We-

sen ist, und nur seine Reunion mit der göttlichen Region seiner Versetztheit ein Ende machen kann. So wie nun aber jedes Gesetz, falls wir selbes befolgen, uns die Kraft gibt, das ihm nächst folgende zu ertragen, so gibt selbes uns auch allein das völlige Verständniß des zurück gelegten oder erfüllten Gesetzes, weswegen der Erlöser nur nachdem er aus dem alten Bund in den neuen Bund *) getreten war, den Jüngern das Verständniß des erstern eröffnen konnte, weil sich jede Geschichte nur zurück auslegt oder exegisirt. Aus derselben Ursache muß aber auch das Gegentheil hievon eintreten, falls dem Menschen im Fortschritt der Zeit ein neues Gesetz (als ein neuer Moment der ihm aufgegebenen Evolution) entgegen tritt, ohne daß selber das frühere erfüllte, woraus die seit einiger Zeit progredirende Zunahme des Unverstandes in religiösen Dingen begreiflich wird, welche die Menschen (Gelehrte und Ungelehrte, Vornehme und Niedrige) zeigen.

Hätte das jüdische Volk das levitische Gesetz vollständig erfüllt, so würde es im verheißnen Lande noch größere Begünstigungen und Schirmungen erfahren haben, als selbes in der Wüste erfuhr, weil die Erfüllung dieses Gesetzes ihm den Eingang in die Region des Geistes geöffnet haben würde. Denn in Bezug auf letztres war jenes figürlich, wie denn in der Zeit die jedesmalige Gegenwart eine Figur der Zukunft ist, d. h. als real dieser geopfert werden oder descendiren muß, damit letztre in ihm aufsteige. Da aber das Volk wie seine Oberhäupter und Priester nur Gräuel auf Gräuel häuften, wie man beispielsweise an dem Betragen der Kinder Heli sehen kann; da selbes vom theocratischen Regiment sich lossagend gleich den übrigen Nationen regiert werden wollte — so ist es kein Wunder, daß dieses Volk hinsichtlich seiner Bestimmung in demselben Verhältnisse rückwärts ging, als die Zeit vorwärts schritt, und daß, wie die Schrift sagt, Gottes Wort unter

---

*) Im Vorbeigehen bemerke ich hier, daß der neue Bund eigentlich nur mit Eintritt des Pfingstfestes begann.

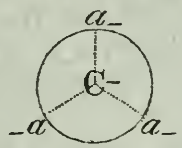
ihm selten ward. Denn, wie gesagt, wenn auch der Mensch durch seine Unterlassungen und Verbrechen in seiner geistigen Evolution rückwärts geht, so schreitet doch die Zeit vorwärts, und als die Stunde des Eintritts des Gesetzes des Geistes für die Juden gekommen war, so entwickelte sich dieses Gesetz, welches auch jenes des Prophetenthums heißt, vor seinen Augen, und zwar für jene, welche durch Erfüllung des levitischen Gesetzes ihr Herz und Geist ihm geöffnet hatten, so wie gegen jene, welche dieses nicht gethan, so daß dieses neue Gesetz den erstern Licht und Kraft, den zweiten Finsterniß und Schwere brachte, oder den erstern zum Segen, den zweiten zum Gericht eintrat, welche Doppelgestaltigkeit zwar für jedes Gesetz gilt, welche sich aber bei diesem prophetischen Gesetz besonders merklich machte, so daß wir nicht nur jeden Propheten gleichsam immer von dem einen Pol (der göttlichen Barmherzigkeit) in den andern (der göttlichen Strenge und Strafgerechtigkeit) gewaltsam hin und wieder versetzt sehen, sondern daß dieser Unterschied selbst wieder in zween Klassen von Propheten sich eigends herausstellt. In den Propheten tritt auch der Charakter des ursprünglichen Menschen, als Priesters und Opferers bereits bestimmter und enthüllter hervor; wir sehen im Prophetenthum die Opfer der verbrecherischen Triebe im Menschen jene der Thiere außer ihm ablösen *) und statt der Beschneidung am Leibe jene im Herzen und Geist empfohlen werden; wir hören die Vorwürfe, welche den falschen Propheten und Priestern gemacht werden, weil sie, nachdem sie die Seelen der Menschen um ihr wahres Leben betrogen hatten, sie glauben machten, daß sie noch

*) Wenn, wie wir vernahmen, das Thierblutleben spirituöse Basen enthielt, welche durch dessen Tödtung frei wurden, so halten die lebendigen Triebe des animalischen Menschen höhere geistige Basen gebunden, welche gleichfalls nur durch die Tödtung jener in uns frei werden können — wie dieses endlich für jenes Geistleben gilt, dessen Opfer die göttliche Base in uns frei macht, weil selbes diese gebunden hielt.

wahrhaft lebten. Wir sehen ferner schon in dieser Epoche die erste Morgenröthe der folgenden aufgehen, nämlich den Eintritt der ersten Strahlen der göttlichen als der dem Menschen heimatlichen Region, so wie wir bemerken, daß sowohl die Drohungen als Verheißungen der Propheten sich nicht mehr in den engen Schranken der Nationalität halten, überhaupt selbst nicht mehr blos einzelne Nationen, sondern wenn schon nur in rapiden Zügen und unter den Figuren jener, den allgemeinen Menschen betreffen. Endlich aber sehen wir keinen Propheten, der nicht ein Schlachtopfer seiner Mission gewesen wäre, sey es nun durch seinen Tod und das Verschütten seines Blutes, sey es durch das Verschütten seiner Worte und seiner Lehre. Denn diese wie jenes wird von dem Volk zurück gefordert werden, welches die Schuld der Extravasation beeder auf sich zog.

In der That ging die nun erloschne Kraft der Thieropfer in das Blutleben und in die Stimme der Propheten über, und beede wurden das Holocaust, auf welche der Geist zugleich heilsamer und schrecklicher würkte, als auf das Thierblut. Ich sage schrecklicher, weil dieses ungerecht vergoßne Blut ein schreiender Zeuge des Verbrechens des Volks ward, und weil die verderblichen geistigen Aktionen durch dieses Blut angezogen wurden, ohne daß eine heilsame Aktion sie präcipitirte. Denn die Geister der Propheten zogen durch die Macht der Derivation die Verbrechen und Leiden Israels an und auf sich, und erleichterten letztres von der Last dieser übelthätigen Einwürkungen, so daß falls das Volk von dieser Hülfe der Propheten Vortheil gezogen hätte, selbes hinwieder letztern das Gewicht dieser irregulairen Aktionen erleichtert haben würde. Denn dieses ist das Gesetz der Derivation und Compensation aller in solidairem Verband seiender oder in sie getretener Wesen, daß nämlich der Befreier den Gebundenen befreiend, der Nichtversetzte den Versetzten wieder zurecht setzend, seine eigne Freiheit und normale Gesetztheit suspendirt und die Wiederaufhebung dieser Suspension

vom Befreiten erwartet. Wenn z. B. C die negative Aktion in aaa attrahirt, so macht es Eintritt der positiven Aktion in diesen möglich, und hiemit hört auch die Negativität in



C auf. Das aufgeopfert werdende oder sich aufopfernde Holocaust descendirt also zu Gunsten des Gesunkenen, suspendirt seine Potenz zu Gunsten des Depotenzirten, versetzt und excentrirt sich zu Gunsten des Excentrirten, verhüllt sich zu Gunsten des Verhüllten, damit dieses jenes erfassen und sich essential ihm verbinden kann, damit sie beede (necessitate, natura, consanguineitate) coniuncti werden, und somit das Mitleiden das Mitfreuen, das Mitsterben das Mitauferstehen möglich mache. — Da nun aber das israelitische Volk anstatt sich der ihnen von den Propheten verschafften Hülfe zu öffnen, dieser nur um so mehr verschloß und sich gegen sie verstockte oder verhärtete, so verlängerte es selbst noch über das irdische Leben hinaus die Leiden der Propheten *) und verstärkte das Gewicht jener Aktionen, welche die Propheten ihm zu Lieb und durch Antrieb der göttlichen Liebe zu sich gewendet und auf sich genommen hatten, weswegen es, wie gesagt, heißt, daß von ihm (dem Volke Israel, welches aber hier die ganze Nachkommenschaft Adams vorstellt) alles vergoßne Blut der Propheten von Abel an bis auf Zacharias gefodert werden wird. Nämlich dieses Blut wird darum von ihm gefordert, weil es den Foderungen, der Stimme desselben nicht Genüge leistete, weil es dem Extravasat keine organische Wohn- und Wirkungsstätte gab. Matthäus 25, 35—37.

Nachdem nun aber auch die Propheten den doppelten Akt

*) Dasselbe gilt auf seine Weise vom Verband der irdisch Lebenden mit den Abgeschiedenen im guten wie schlimmen Sinn.

des Geistes, der sie gesendet hatte, vor dem Volk vollbrac hatten, hörte auch ihre Mission auf, weil, obschon der Gei an sich keiner Zeit unterworfen ist, seine zeitliche Aktion do Suspensionen erleidet, und zwar kann man sagen, daß d eigentliche Werk der Propheten bei der Rückkehr des Volk aus der babylonischen Gefangenschaft bereits beendet wa Von welcher Zeit an wir dieses Volk immer mehr sich selb überlassen und für selbes eine lange Epoche der Erschlaffu (delassement) eintreten sehen, welche um so mehr un Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, weil sie dem dermalig seit langer Zeit bestehenden erschlafften und geistleeren Zusta der Christen in Bezug auf die ersten Epochen des eingetre nen Christenthums entspricht. Indem aber das jüdische V auf solche Weise sich selber, dem Anscheine nach, überlas blieb, ließ ihm der Geist sowohl die Worte der Prophe als die Erinnerung aller mit ihm vorgegangenen Ereign als Führer und Monumente zurück; wie man ihm nach ner Befreiung aus Egypten das levitische Gesetz und alle eignisse auf seiner Reise zurück ließ, wie man den Kind Noahs dessen Instruktionen, so wie die Traditionen aus antidiluvianischen Epoche ließ, und wie Adam selber n seinem Fall die Erinnerung an diesen und an das aus sei Abymation ihn wieder gerettet habende Opfer der göttlic Liebe blieb. Auf solche Weise sehen wir eine goldne K von Barmherzigkeit und Licht, wahrhafter als jene Hom sche, vom Ersten göttlichen Contrakt mit dem Menschen von der göttlichen Region ausgehend, immer den Mensc wenn auch oft durch dessen Schuld verborgen, begleit sich unzerreißbar verlängern, bis diese goldne Kette wi alle Seelen des Friedens, welche sich an sie anschlossen, dieselbe Region, aus welcher sie hinabstieg, hinauf oder ein geführt haben, und hiemit allen Kreaturen nach zu gelegtem Zeitlauf das Verständniß über selben geöffnet wird, nämlich daß es die Liebe war, welche den zeitli Kreis der Dinge geöffnet und geleitet hat, und ihn wieder sch

X. Vorlesung.

Da unsrer Theorie der Opfer der Begriff einer Triplicität der fixirten Versetztheit und also Gebundenheit des Menschen *) in Folge seines sich freien Entsetzens gegen Gott zum Grunde liegt **), welche zu ihrer Wiederaufhebung (solution) ein dreifaches oder dreifach wirkendes Holocaust nothwendig macht, und da der Begriff dieser dreifachen Stagnation oder Gebundenheit mit jenem einer dreifachen Ohnmacht und Erstorbenheit des aus seiner ursprünglichen Position gewichnen und sofort in dieser Versetztheit erstarrten und gleichsam geronnenen Menschen zusammen fällt, so kann auch seine Restauration oder Reintegration nur als eine dreifache Auferwecktheit und Auferstehen vom Tode begriffen werden.

Die Abkehr des Menschen von Gott ging nämlich durch die drei Stufen der Abkehr seines Gedankens (Dichtens oder Trachtens, in der Schriftsprache: Herzens) vom göttlichen Gedanken in ihm, in der Abkehr seines Worts als des wenigst innerlich vorsätzlich gemachten oder affirmirten Gedankens ***) vom göttlichen Sprechen, und endlich in der Ab-

*) Il n'y a des stagnations que hors de la ligne directe ou hors du courant, sagt St. Martin, d. h. nur die von der Stromlinie sich ab- und auskehrende Kreatur erstarrt — zum Leichnam oder zum verblichenen Namen Gottes.

**) So wie der Geist entgöttlicht wird, wird die Natur nämlich entgeistet, und fällt vom Geist ab, wie dieser von Gott abfiel.

***) Im Vorbeigehen bemerke ich hier, daß jedes Vorsetzen ein Gleichsetzen d. h. ein Gleichnißsetzen ist oder zu seyn strebt. Weswegen der Satz der Identität (A = A) freilich nichts sagt, falls man ihn (wie die Logiker pflegen) nur tautologisch nimmt, wogegen er die Affirmation jedes Seyenden (des Genitor im Genitus) ausspricht, falls man ihn im mathematischen Sinne als Gleichung nimmt. J. Böhm erkannte übrigens in der schöpferischen Imagination das architektonische Schauen oder die Coincidenz des Thuns und Schauens, und traf hiemit die Sache besser, als die Identitätslehrer.

kehr seines Wirkens vom göttlichen Wirken hindurch, womit also der Mensch (homme-esprit) nach seinen drei constitutiven oder Grundvermögen seinem Gott (als Organ seinem Princip) abstarb, und die Fortsetzung des göttlichen Denkens, Sprechens und Wirkens in ihm gleich als im Tode still stund, oder aus ihrer kreatürlichen Manifestation (Verlauten) in die nichtkreatürliche Stille zurück ging. Wie denn eben weil der Mensch das Vermögen verlor, effektives Organ Gottes zu seyn, Gott (als Princip) Selber in ihn, als in sein im Menschen erstorbnes, verschlungnes und gebundnes oder erstarrtes Organ (das Sprechende Wort in das Ausgesprochne) eingehen, hiemit sich selber zum letztern machen mußte, ohne jedoch aufzuhören Princip zu seyn. *) Un

*) Ich habe wiederholt auf die Triplicität des Organs (welches sich als puissance zu seinem Princip als racine verhält) aufmerksam gemacht und gezeigt, daß ein solches Etre-organe oder ministre, wie der Mensch gegen Gott seyn soll, immer in einer dreifachen Relation mit diesem als seinem Princip zugleich stehen muß. Nämlich in seinem Innersten soll er ganz nur Gott-leidend seyn oder völlig selbstlos, und Gott in sich frei nur wirken lassen, er muß aber auch Mitwirker mit Gott, und endlich als Kreatur Selbstwirker seyn. Wenn also St. Martin sagt, daß Gott den Menschen denkt, spricht und wirkt, so ist der Mensch oder soll in seinem Denken ganz nur von Gott gewirkt, ganz nur in Gott bleibend seyn, im Sprechen soll er Mitwirker mit Gott, im Wirken aber Selbstwirker, d. i. Fortsetzer (Neu-Anfänger) des Wirkens Gottes in einer äußern Region seyn. — Wenn übrigens ein Princip sein Organ (als Enveloppe) setzend, in ihm sich aufhebt, so erhebt es sich, aus ihm sich wieder fassend (contemplirend oder mirirend) in sich zu einer höhern Potenz, und gewinnt hiemit die Kraft zu einem neuen Ausgang. Mit dem vollendeten Sich äußern (Ausgang) coincidirt somit das vollendete sich innern oder innerlich sich erfüllen, und beede gehen nur zugleich a potentia ad actum. Darum gilt der Satz scio (sentio) quae facio auch immanent, d. h. kein Wesen weiß, was es ist, findet sich in sich, als indem es sich thut oder aus sich geht. Ich habe nur das Wort, das ich ausspreche, oder die Idea wird mir nur eingeboren, indem ich sie außer (vor)

liberateur universel de l'homme, sagt St. Martin, ne pouvoit être que Dieu même, sans quoi il n'auroit pû lui rendre la vie, parceque s'il n'étoit pas lui-même la racine (Etre-racine) de son Etre, en se réunissant à lui, il (le liberateur) n'auroit pas encore réuni l'homme à son Etre-racine.

Dieselbe Triplicität bemerken wir darum auch in der Restauration, Wiedergeburt und Wiedererweckung des Menschen, sowohl im Großen, als im Einzelnen, nur daß die (in der Zeit geschehende) Restauration den umgekehrten Gang nimmt, und der gefallne Mensch erst recht thun muß, um gut wollen *), und gut wollen muß, um wahrhaft wieder erkennen zu können. Ich sage im Großen, weil wir eben am jüdischen Volke als Repräsentanten und Figur des ganzen Menschengeschlechts (als dessen working-model in Bezug auf dessen Verhalten zu Gott) bereits dieselben drei Momente (der Erlösung der Natur zum Behuf ihrer Vergeistigung und jener des Geistes zum Behuf seiner Vergöttlichung) nachwiesen, in jenen drei sich einander ablösenden Gesetzen, als im levitisch-priesterlichen, im prophetischen und im Gesetz der göttlichen Freiheit. Denn in Betreff der innern oder geistigen Geschichte des Menschen ist Israel das kontrahirte Bild der gesammten Menschheit (de l'homme-général), so wie das expandirte jedes einzelnen Menschen, weswegen jede Philosophie der Geschichte, welche nämlich diese auslegen oder verständlich ma-

---

mir wirke u. u. Die generatio verbi ist unzertrennlich von der Operatio (factio) des Spiritus. Erkennt man darum in Gott kein ander Wirken und Aeußern als das Schaffen, und zwar sogar als das Schaffen des zeitlichen Geschöpfs, so muß man dem Pantheisten zugeben, daß Gott erst schaffend Gott wird, folglich das Geschöpf seines Geschöpfs sey, und zwar nicht, wie die Religion lehrt, nachbildlich, sondern urbildlich.

*) Einen andern (d. h. einer andern Person) Willen werde ich nur inne, indem ich ihn thue, und einwillige d. h. Eines Willens mit ihm werde.

chen will, ohne das Verständniß der Geschichte des jüdischen Volkes (von welchem hier gilt: mutato nomine (nicht fabula, sondern) historia de te (vom Menschen als solchen selber) narratur) ihren Zweck verfehlt. Uebrigens kann jeder von uns, falls er nur den Muth hat, seinen Blick auf das, was in seinen Tiefen geschieht, zu heften, von der Richtigkeit des Gesagten sich überzeugen. Wir ersterben nämlich in der Kraft unsers Wirkens, falls wir unser verbrecherisches, unwahres Wort bis zur Ausführung bringen (die Lüge thun), wir sterben in unserm Wort, falls wir den unwahren und wahrheitwidrigen Gedanken in selbes aufnehmen, und wir sterben in unserm Denken selber, wenn wir das zur Auswirkung uns gebotne Sambild eines unwahren Gedankens in unser Denkvermögen aufnehmen *) und darin es zum Keimen kommen lassen.

Wir dürfen uns aber um so weniger über die mit dem Alter des jüdischen Volks allerdings arge fortschreitende Verfinsterung und Unverständniß seiner Geschichte verwundern, wenn wir im sogenannten Christenthum dasselbe gewahren, wie denn der Unverstand des Geschehenen dermaßen in selbem überhand genommen hat, daß indem die eine Parthei behaup-

---

*) Voltaire hatte wohl recht, wenn er sagte, daß der Gedanke nicht unser sey (la pensée n'est pas à nous), und daß wir folglich im Denken die Präsenz eines den Gedanken uns Gebenden anerkennen, oder was dasselbe ist, daß wir denkend nicht allein sind. Ein deutscher Philosophus nimmt es nun aber Homer (und allen alten wie neuen Völkern) übel, wenn sie auch die, wie er sagt, uns frapirende Gedanken und Einfälle (d. h. die ihren objektiven Ursprung de facto erweisende) für Eingebungen und nicht für Dunstblasen, die etwa aus ihrem Magen aufsteigen, halten, wobei dieser Philosophus nicht bemerkt, daß die innere Anerkenntniß des Gegeben-, Aufgegeben- oder Aufgedrungenseyns eines solchen Gedankens eine völlig unbeliebige, und es doch was anders ist, wenn der Mensch in seinem Gedankenspiegel sich, als wenn er hinter seinem Bild noch einen andern ihn anblicken sieht.

tet, daß an ein solches Verständniß des Geschehenen ganz nicht zu denken, weil eigentlich nichts geschehen sey und nichts geschieht, die andre Parthei uns versichert, daß eben das historische Element das an sich irrationale oder wenigst jenes sey, was Gott uns nie verstehen lassen will, so daß also nach der Meinung der erstern der Mensch nichts klügeres zu thun hätte, als seine Geschichte immer nur wieder zu vergessen, nach jener der zweiten Parthei aber der Mensch seine Geschichte als eine ewige Indigestion seiner Intelligenz immer mit sich doch fortzuschleppen hätte. Wogegen wir den Satz aufstellen: Omne quod est in intellectu debuit esse in historia et omne quod est in historia debet esse in intellectu. Wie wir darum jeden Menschen unverständig nennen, welcher seine eigne durchlebte Geschichte entweder vergißt oder nicht versteht, so kann wohl ein Volk oder ein Zeitalter nicht verständig genannt werden, welches entweder von seiner bürgerlichen und religiösen Geschichte sich losreißt, oder mit einer begrifflosen (sey es nun nichtsentimentalen oder sentimentalen) Reproduktion oder Conservation derselben sich begnügt, und im letztern Falle mit ihr — Comödie spielt.

Durch den Abfall des Menschen von oder durch sein Versetztseyn gegen Gott tritt übrigens sowohl ein sich Auseinandersetzen seiner drei Grundvermögen als ein Bestreben in jedem derselben ein, sich für sich und gegen das andre zu setzen, womit indeß diese constitutive Vermögen nicht aufhören zu wirken, so wie ein solches gegen sein Princip somit auch in sich versetztes (derangirtes) Organ darum nicht aufhört zu sein, sondern aus seiner Positivität in die Negativität seines Seyns und Wirkens fällt, weil ein solches Seyendes es eben so wenig zur positiven Subjektivität oder erfüllten Innerlichkeit als zur ponirten Objektivität zu bringen vermag, somit der verzehrenden Qual des Widerstreits oder Widerspruchs seiner Innerlichkeit und Aeußerlichkeit verfallen ist.*)

*) Weswegen, wie ich anderwärts zeigte, eine solche in allen ihren

Wie nämlich im normalen Seyn das Bestehen den Progreß (mouvement) wie dieser jenes bedingt, oder das in und für sich Bleiben und sich Innehalten (Attrahiren), das sich in sich Entwickeln und Erfüllen (Expandiren), so negirt im abnormen Seyn der Bestand die Bewegung, wie diese jenen, welche Abnormität oder Zusammensturz (Tohu va bohu) des Seyns ungeschickter Weise noch von vielen als dessen Primivität genommen wird. *) Mit dieser innern Auseinandergesetztheit eines Wesens fällt nun auch dessen Exponirtheit oder Ausgesetztheit einem vereinzelten Angriff, Berührung oder Conjunction von außen zusammen, worüber ich mich bereits früher, so wie auch darüber erklärte, in wie fern dieser Begriff der Auseinandergesetztheit und Versetztheit, somit Zusammengesetztheit der Elemente eines Wesens mit jenem seiner Zersetzbarkeit zusammen fällt.

---

drei Grundvermögen verdorbne Kreatur sich gegen andre Kreaturen als Ungeist (Geistbindend), als Unseele (Seeleraubend), als Unnatur oder Unleib (Leibzerstörend oder vergiftend) äußern muß.

*) Womit, wie ich in der Vorrede zum zweiten Band meiner philosophischen Schriften bemerkte, Psychologen und Naturphilosophen sich die Erklärung des Widerspruchs des attraktiven und expansiven Triebes (der résistence und der force nach St. Martin) freilich leicht machten. Und so ging denn auch Kant in seiner Metaphysik der Natur (soll heißen der Materie) über die kleine Difficultät hinweg, daß jener Widerspruch sich überlassen doch Etwas setzen und produciren könnte. — Das aber ist eben der Grundirrthum, daß man den dermaligen gewaltsamen an ihrem Vergehen nur aufgehaltnen, weil in sich zerfallnen Zustand der Natur für ihren natürlichen und freien nimmt.

XI. Vorlesung.

Wir bemerkten, daß das Blut so wie die Stimme der Propheten, in welcher sie die Kraft ihres Herzens (ihr Geistesblut) legten und ausschütteten, das jüdische Volk doch nur bis zur Pforte des Tempels (der göttlichen Region) bringen konnte und sollte, so wie das Thierblut sie zum Eintritt der Region des Geistes hätte bringen sollen, weil, wie gesagt, die Verklärung der Natur im Geist und des Geistes in der göttlichen Region der Zweck alles Kultus oder Opfers ist. Wie aber dieses Volk das Gesetz des Geistes im levitischen Opfer nicht erkannte, obschon es in ihm bereits figürlich enthalten war *), so erkannte es noch weniger im Gesetz des Geistes das göttliche Gesetz, und somit immer nur in seiner Verkehrtheit und Verfinstrung fortschreitend, trat es endlich

*) In der Schriftsprache heißt das „im Geist sehen" eines (zeitlich oder räumlich) entfernten öfter dessen Sehen in der Figur (als im Spiegel), weil wirklich alles Zeitlich=materielle im Geist nur als unmateriale Figur subsistirt. Das Ewige, kann man aber auch sagen, was in der materiellen Substanz nur als Figur erscheint, wird als Substanz hervortreten, die materielle Substanz zur Figur sich auflösen. Denn eben darum geht das Ewige mit seiner unentwikkelten Figürlichkeit in eine Zeit, um mit seinen entwickelten Wundern wieder aus ihr zu gehen. — „Wenn der Zeit Ende da ist (sagt J. Böhm in den 40 Fragen von der Seele 30, 20), der Anfang das Ende funden hat, und das Ende wieder der Anfang ist, so tritt es wieder in das als es ewig war: aber das Mittel in der Zeit mit seinen eröffneten (entwickelten und gebornen) Wundern bleibt ewig im Anfang und Ende, als ein ewig Mittel mit seinen Wundern, als mit Engeln und Menschen in ihrem Wesen, sowohl aller Kreaturen, Figuren, und alles das was jemals ist essentialisch worden, die Erde mit ihren Metallen und allen materialischen Wesen, sowohl Bäume und Gewächse, das alles stehet in der Figur im Mittel und im Wunder, aber ohne solche Essentien und Leben, als in der Zeit."

in diese dritte (ihm bereits in den Segnungen Jakobs bestimmt angekündigte) Epoche, welche sofort das ganze Menschengeschlecht befassen sollte, eben so unwissend ein und sich ihr widersetzend, als selbes in das prophetische Gesetz eingetreten war. Weswegen denn dieses neue Weltgesetz der Gnade zu dessen Verbreitung das jüdische Volk mitwirkendes Organ seyn sollte, sich gegen letztres zum Strafgericht verkehrte, und zwar so, daß dieses Volk denn doch wenn schon in verkehrtem Sinne seine Mission als Werkzeug erfüllen mußte, indem es sich gleichsam einwärts zur finstern Belegung jenes Lichtspiegels kehrte, von welchem aus das Licht in alle Welt strahlen sollte. „Willt du nicht folgen, du mußt." — Wäre das jüdische Volk getreu den Vorschriften des levitischen Gesetzes gefolgt, so würde es dieselben Begünstigungen und Schirmungen im verheißenen Lande erfahren haben, welche es beim Ausgang aus Egypten und in der Wüste erfuhr, und das erfüllte Gesetz der levitischen Opfer würde ihm den freien Eintritt in das Gesetz des Geistes eröffnet haben, weil es durch die gewonnenen reinen Naturkräfte dem Geiste jene Basen geboten haben würde, welche ihn anzuziehen und zu fassen vermochten, nachdem die Zeit seines Eintritts gekommen war. Denn nur in diesem Sinne war das levitische Gesetz in Bezug auf das Geistesgesetz ein figürliches Gesetz, nämlich es sollte seine eigne Wesenheit aufgeben, damit eben hiemit das Geistesgesetz an seiner Statt zur Wesenheit gelange. Da aber das Volk wie dessen Oberhäupter und Priester nur Gräuel auf Gräuel häuften, wie man z. B. am Betragen der Kinder Heli sehen kann, ja da erstres vom theocratischen Regiment ganz sich lossagend, wie alle übrigen Nationen regiert seyn wollte, so ging selbes in demselben Verhältniß rückwärts, als die Zeit vorwärts schritt, und da es versäumt hatte, durch Erfüllung des levitischen Gesetzes jene Kraft sich anzueignen, mit welcher allein es das zweite Gesetz ertragen und erfüllen konnte, weil nämlich auch die Resistenz des Feindes größer geworden war, welche es in dieser zweiten Epoche zu bestehen und zu besie-

gen hatte — so konnte der Eintritt der letztern sich diesem Volk nur als eine neue Last und Druck bemerklich machen, und folglich seine Widersetzlichkeit aufreizen. Wie denn auch für jeden einzelnen Menschen, welcher hinter dem in der Zeit ihm aufgegebnen Gesetz seiner Evolution zurück bleibt, dieses Gesetz und diese Zeit nur immer hemmender, lästiger, finstrer und unverständlicher wird, anstatt ihm im entgegengesetzten Fall immer fördernder, leichter und lichter zu werden. Und zwar kann erstres so weit gehen, daß der Mensch gleich einem verzweifelten Banqrutirer mit seiner Zeit und Geschichte als seinem Gläubiger völlig bricht, und sich von ihr lossagend auch von seiner Zeitschuld los werden zu können wähnt. Wenn aber nach dem Gesagten schon jedes neue in die Zeit als Evolutionsaufgabe tretende Gesetz, d. h. jede neue Stufe desselben Gesetzes dem Menschen als Janus bifrons erscheint, so galt dieses vorzüglich vom prophetischen Gesetz, welches diesen doppelten Charakter am entschiedensten an sich trug, indem nicht nur jeder Prophet mit Versprechungen und Verheißungen der Gnade und mit Drohungen von Strafgerichten zugleich auftrat, sondern indem die Propheten selber sich gleichsam in zween Klassen der Gnade- und Strafpropheten unterschieden, von denen nämlich die erstern sich hauptsächlich zu jenem Theil des Volks wandten, welcher dem neu eintretenden Gesetz sein Herz öffnete, die zweiten zu jenen, welche selbes diesem Gesetz verschlossen hielt. *)

Auch tritt in den Propheten der Charakter des ursprünglichen Menschen, als Priesters und Opfernden für die intelligente und nicht intelligente Kreatur bereits enthüllter hervor, und wir sehen den Menschen bereits in der Wahl seines Holocausts von der ihm äußern Kreatur unabhängig,

*) Im weitern Sinne des Worts ist das prophetische Gesetz jenes der Zeit selber, und mit dem Eintritt des Christenthums hat das Prophetenthum nicht aufgehört, sondern nur eine über die Zeit selber hinausgehende Bedeutung gewonnen, weswegen auch die Schriften des neuen Bundes mit einem prophetischen Buche schließen.

indem er jenes in sich selber, in seinen eignen Trieben als gleichsam seinen innern reinen und unreinen Hausthieren nimmt, und die Propheten nicht mehr die blos äußre Beschneidung, sondern die innre oder die Sinnesänderung als das Mittel der Reunion des Menschen mit Gott empfehlen. Wir hören diese Propheten bereits den entarteten Priestern und falschen Propheten darüber Vorwürfe machen, daß sie das Volk in dem blos äußerlichen Ceremoniendienst zurück haltend, um seine Seele und um sein Leben betrügen, welches jenem wie die Blüthe seiner Knospenhütte frei entwachsen sollte, anstatt daß diese Priester letztere permanent zu machen sich beflissen zeigten. *) Wir sehen ferner in dieser Epoche die Morgenröthe der folgenden aufgehen, nämlich den Eintritt einer allen Menschen aus allen Völkern gemeinschaftlichen, allen ursprünglich heimathlichen Region, wie denn die Verheißungen und Drohungen der Propheten nicht nur bereits andre Völker als das jüdische, sondern unter erstern wenn auch nur figürlich und wenn auch nur in rapiden Zügen das gesammte Menschengeschlecht umfassen. Endlich sehen wir, wie bereits bemerkt worden ist, keinen Propheten, der nicht ein Schlachtopfer seiner Mission geworden wäre, und der nicht bei seinem Abscheiden entweder sein vergossenes Blut oder sein gleichfalls extravasirtes Wort seinem Vaterlande als Testament zurückgelassen hätte, d. h. als sprechenden oder schreienden Zeugen (testis) nicht nur seines Dagewesenseyns, sondern seines effektiven Nochdaseyns unter seinem Volk. Wie denn ohne den Glauben und die Ueberzeugung eines solchen sensiblen und reaktiven Nochdaseyns des Testators der Begriff eines Testaments überhaupt und in jedem Sinne leer und nichtig wäre. —

In der That ging beim Eintritt des prophetischen Gesetzes die bereits erlöschende und erloschne Kraft der Thieropfer

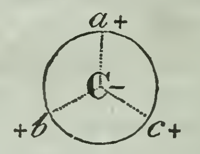
*) Das zum Pfaffthum entartete Priesterthum gibt sich zu jeder Zeit durch ein solches Versiegeln des h. Grabes kund.

auf die Propheten über, welche nun im Auge des Geistes die Stelle jener einnahmen. Das vergoßne Blut der Propheten ward nun jenes Holocaust oder jene Basis, auf welcher der Geist zugleich schrecklicher und heilsamer als auf jener des Thierbluts wirkte. Ich sage schrecklicher, weil dieses ungerechter Weise vergoßne Blut ein schreiender Zeuge und Ankläger der Verbrechen des Volks ward, und weil durch dieses Blut die verderblichsten geistigen Aktionen zwar angezogen wurden, ohne daß doch das Volk von ihnen befreit ward; welche Behauptung zu verstehen Ihnen folgende Erläuterung dienen kann. — Die Geister der Propheten zogen nämlich zwar durch die Macht der Derivation die selbstverschuldeten Leiden Israels an und auf sich, jedoch nur so, daß sie es dem Volk hiemit möglich machten, daß nun jeder für sich von der seine Freiheit früher verschlungen gehalten habenden Macht des Bösen, die ihm nun erst innerlich gegenüber trat, sich selber vollends los machen konnte, und das Thun des Propheten war dieses Selbstthun jedes Einzelnen bedingend. *) Zwischen dem Propheten (als sich opfernden) und dem Volk trat nämlich eine Solidarität ein, so daß falls letztres von der ihm durch den Propheten verschafften Hülfe Vortheil gezogen, und seine hiemit wieder entbundne Kraft zur gänzlichen Abstoßung der feindlichen Aktion benutzt hätte, das Volk hinwieder den Propheten von der Last dieser feindlichen Aktion befreit haben würde, welche er durch die Macht der Derivation an sich gezogen und in so lange also seine eigne Freiheit suspendirt hielt. Denn dieses ist das Gesetz

*) Woraus man bereits sattsam die Irrationalität jener Irrlehre vom Verdienst Christi einsieht, nach welcher das Thun des Erlösers ein opus operatum wäre, das sich der einzelne Mensch nur utiliter zu appliciren und bei jedem neuen Diätfehler seinen Arzt die Arznei für sich einnehmen zu lassen hätte. Zur Zeit, in welcher diese heillose Irrlehre vom Heiland am weitesten sich verbreitet hatte, trat J. Böhm gegen selbe, besonders in seiner Schrift: von der Gnadenwahl auf.

der organischen Derivation und Compensation, daß durch selbes der Befreier seine eigne Freiheit oder Lossseyn von der widerstehenden Macht in so lange suspendirt, als lange letztre, dem hiemit Luft gemacht wird, sich nicht selber, hiemit aber hinwieder seinen Befreier frei macht. *) Da nun aber das jüdische Volk dieses nicht that, sondern nur immer verstockter ward, so verlängerte selbes nicht nur über das irdische Leben hinaus die Leiden seiner Propheten **), sondern es verstärkte im Gegentheil das Gewicht jener übelthätigen Aktionen, welche die Propheten ihm zu Liebe d. h. bereits durch den Antrieb der göttlichen Liebe (als dem primum und ultimum movens aller Opfer ***) auf sich genommen hat-

*) Wenn C die negative Aktion, welche a, b, c gebunden und dieser ihre positive Aktion verschlungen hält, an sich zieht (derivirt), so



daß nun in a b c letztre wieder hervortritt, so kann die von C an sich gehaltne negative Aktion (—) in so lange nicht wieder von C weichen, bis selbe von a, b, c ausgestoßen worden ist. Das aufgeopfert werdende weil sich frei aufopfernde Holocaust descendirt sohin zu Gunsten des gesunkenen, vertheilt und zerstreut sich zu Gunsten des Zerstreuten und Zersetzten, depotenzirt und excentrirt, expatriirt und expropriirt sich zu Gunsten des excentrirten, expatriirten und expropriirten — hüllt sich ein zu Gunsten des Verhüllten, entherrlicht sich zu Gunsten des Entherrlichten, damit letztres jenes erfassend essential mit ihm sich verbinden kann, und damit sie beede natura (necessitate) coniuncti, nur vereint mehr zu leben, zu wirken, nur mit einander zu leiden und sich zu freuen, zu sterben und aufzuerstehen vermögen. Hieraus kann man auch den Sinn jenes sonst dunklen Spruches verstehen, daß das Lamm Gottes seit Anbeginn der Zeitwelt geopfert wird.

**) Dasselbe findet ohne Zweifel im guten und schlimmen Sinne zwischen den Abgeschiednen und irdisch Lebenden statt.

***) Denn lieben kann nur Gott, und falls die Kreaturen ohne und

ten, weswegen es denn heißt, daß von ihm (diesem die gesammte Nachkommenschaft Adams repräsentirenden Volk) alles vergoßne Blut von Abel bis auf Zacharias gefordert werden wird, weil es dessen Forderungen nicht Genüge leistete, d. i. dem Extravasat keine entsprechende (der Fruchtbringung und dem Wachsthum dienliche) organische Wohnstätte in sich einräumte. Zugleich wirkte aber das Blut der Propheten auch heilsamer als jenes der levitischen Opfer auf das Volk, denn wie das Blut der reinen Thiere die Region des Geistes öffnete, so konnte der durch das Blut und Wort der Propheten naturfrei nicht naturlos gewordne Geist dem Volk die Pforte der göttlichen Region öffnen. Wie nämlich der noch nicht divinisirte Geist auf die reinen physischen Principien sich niederläßt, und sich mit ihnen umkleidet, so geht das göttliche Geistbild in den naturfrei gewordenen Geist und in dieses Bild Gott selber ein, parceque, sagt St. Martin, cette ame divine (esprit animique) est l'enveloppe le receptacle et le temple du désir ou de l'amour-Dieu (nicht amour de Dieu). Weswegen der Feind Gottes auch von Anbeginn gegen dieses göttliche Bild und Lichtgestalt sein Absehen richtete, und weswegen so wie sich ihm als Himmelsräuber oder Prometheus dieses Bild auch nur als Funke wieder zeigt, selbes seine alte Raub- und Prostitutionslust (Photophobie) wieder in ihm entzündet, und ihn wie ein im Finstern aufgehendes Licht, das lichtscheue Insekt, unwiderstehlich an sich zieht *),

außer Gott sich einander lieben zu können meinen, so betrügen oder belügen sie sich einander. Da übrigens die drei Opfergesetze nur Evolutionsstufen desselben Gesetzes sind, so kann nur die dritte Epoche die beeden früheren begreiflich machen, und sie muß also als schon innerlich präsent bei der ersten wie der zweiten gedacht werden.

*) Car si l'enveloppe n'avoit été élevée au-dessus du lieu de sa réintegration, les aigles n'auroient pas abandonné ce lieu pour le poursuivre et la terre n'eut pas été purifiée.

Homme de désir.

durch welche letzte im Innersten unsrer Seele geschehende Derivation diese erst das Vermögen erlangen konnte, ihren Binder aus dem Innersten auszustoßen, und zu negiren, indem hiemit ihr eigenes gleich als im Tode gestandnes Gottesbild wieder lebendig zu werden begann.

XII. Vorlesung.

Nachdem nun aber auch die Propheten ihre Mission (eigentlich bereits bei des Volkes Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft) vollendet hatten, zog sich der Geist gleichsam zurück, von welcher Zeit an wir nämlich dieses Volk immer mehr sich selber überlassen und jene lang dauernde Epoche einer geistigen Relaxation (Delassement) für selbes eintreten sehen, welche um so mehr unsre Aufmerksamkeit anspricht, als sie unserm dermaligen geistesleeren und erschlafften Zustand im Vergleich der erstern Epochen beim Eintritt des Christenthums in mancherlei Hinsicht entspricht. *) Indem aber das jüdische Volk auf solche Weise sich selber gelassen blieb, ließ ihm doch der Geist sowohl die Worte der Propheten als die Erinnerung **) aller mit ihm vorgegangnen großen Ereignisse, als Führer zurück; so wie ihm nach seiner Befreiung aus Egypten das mit dieser verflochtne levitische Gesetz, wie den Kindern Noahs die Geschichte aller

*) Wären auch die Christen als solche mit der Zeit fortgeschritten, so würde doch der Geist ihrem eignen Thun einen immer größern Wirkungsraum belassen haben, und es ist ihre Schuld, daß sie in diese Epoche des Selberthuns eintraten, ohne die Kräfte sich hiezu aus der vorgehenden Epoche gewonnen zu haben.

**) Da alles, was im Zeitleben äußerlich verschwindet, ins Innre tritt, so muß es innerlich wieder findbar, oder durch Aufschluß des Innern wieder (innerlich) vergegenwärtigbar seyn.

antidiluvianischen Ereignisse und wie selbst dem Adam nach seinem Fall die Erinnerung und Erinnerbarkeit an seinen frühern Zustand blieb. — Und so trat dann mitten in dieser Geistesstumpfheit des jüdischen Volkes (selber als Schwäche sich gleichsam accomodirend und wie im strengsten Incognito) die dritte Epoche des Gesetzes der Restauration für das Volk und durch selbes für die Welt ein, welche nämlich den Zweck hatte, dem Menschen in seinem Innersten die göttliche Region durch Wiederbelebung und Befreiung des alleinigen Organs derselben, nämlich des Gottesbildes wieder zu eröffnen, welche Eröffnung nicht außer, sondern im Menschen selber und zwar erst in einem einzigen Individuum geschehend bewerkstelligt werden konnte. Aber die Widersetzlichkeit, welche sich im jüdischen Volk bereits gegen die zween frühern Epochen seiner Restaurirbarkeit geltend gemacht und sich hiemit verdoppelt hatte, trieb sich nun auf die Spitze und die finstern Mächte verschlossen sich, sich gleichsam zur dritten Potenz steigernd, nicht nur der Aufnahme des ihnen gegenüber tretenden Lebens, sondern ihre Zoophobie und Photophobie trieb sie zum aktiven Angriff auf selbes, um sich desselben zu bemächtigen, und das Leben gab sich frei dem Tode ein — um diesen in ihm selber oder von innen zu tödten. Indem nämlich dieser Feind den ihm sich äußerlich hiemit faßlich machenden Gegner ergriff und durch Zerstörung dieses seines Aeußern ihn wirklich vernichtet und bewältigt zu haben vermeinte, öffnete er ihm nur selber als Sieger den Eingang in und über sein Innres *), und die blinden Opferer, wähnend ihren Feind und einen Verbrecher zu vertilgen, zerbrachen nur das Gefäß, welches den die ganze Welt in seiner

*) Jede Extermination hat, wie das Wort sagt, eine Transposition zur Folge, tritt nun das exterminirte in eine höhere Region, so hat selbes der Exterminans über sich gesetzt, und indem er es nun nicht mehr gegen sich über hat, befindet er sich unter ihm und selbem unterworfen.

Befreiung erfüllenden und tingirenden Lebensbalsam enthielt. Denn dieses Opfers Blut war ganz Geist und Leben und selbst indem das jüdische Volksgesindel mit seinen Priestern verlangte, daß dieses Blut auf sie und ihre Kinder fallen sollte, konnten sie doch in diesem über sich selbst ausgesprochnen fürchterlichen Gericht, die Barmherzigkeit nicht von der Gerechtigkeit trennen.

Wir vernahmen, daß das Erdenblut seit des Menschen Verbrechen das Gefängniß desselben als Geistmenschen und das Organ des Geistes der Sünde ist, so wie daß dessen Vergießung auf die Erde im Blutopfer die Wiederbefreiung des Menschen d. h. den Eintritt befreiender Kräfte in sein Blut bezweckte. Dieses Vergießen des Blutes *) ist aber ein Exponiren dessen, was im Holocaust verschlossen und verhüllt sich befand, und indem das befreite agens in seine höhere Region tritt, entweicht es nicht, sondern in demselben loco bleibend, und nur gradu aufsteigend, gewinnt es durch seine Abgeschiedenheit im Gegentheil erst volle Kraft in der niedrigeren Region sich würksam zu erweisen, so daß selbes im Opfernden und am Opfer Theilnehmenden dieselbe höhere Region innerlich aufschließt und inner der niedrigern (in deren Blut) offen hält. In welchem Sinne St. Martin (nouvel-homme S. 357) sagt: C'est pourquoi l'homme n'auroit pas été régénéré, si le réparateur ne s'étoit pas fait homme, parceque sans cela les voies de son sang n'auroit jamais pu couler, malgré la mort corporelle que nous subissons tous les jours et malgré tous les massacres de la terre. C'est aussi par ce moyen qu'il a fait de l'âme des hommes régénérés un

---

*) Jedes Vergießen setzt ein receptacle voraus, welches wenn das Vergießen eine Befreiung oder Reinigung bezweckt, dem Vergießenden hierin zu Hülfe kommt, welches auch der Sinn der Verwesung in der Erde ist, und welche Hülfe jenem Wesen entgeht, welches nur in sich selber diese Verzehrung zu effektuiren hat.

agneau pascal semblable à lui; et que cet agneau doit être immolé dans chacun d'eux pour en faire autant de nouveaux hommes, comme il a dû être immolé lui-même pour le renouvellement et la régénération de toute l'espèce humaine. Was nämlich allgemein und central geschah, muß auch partiel nach denselben Momenten in jedem Einzelnen geschehen, und nicht etwa als Nachahmung eines moralischen Exempels, sondern in der Kraft dieses centralen Prozesses selber. — Da nämlich die Menschen sich der göttlichen allein nicht blos äußerlich sondern innerlichst einigenden Region entzogen, so erstarrte oder gerann gleichsam das Herzblut in jedem als außer der Circulation des Centralherzens getreten. Kein Mensch vermochte mehr, wie man sagt, mit dem andern sein Herz oder sein nicht mehr flüssiges geistiges Herzblut zu theilen, und es bedurfte des Eintritts eines so mächtigen Solvens, um die wahre Blutverwandtschaft zwischen allen Menschen wieder effektiv geltend zu machen, und um die gemeinsame Circulation wieder herzustellen. Was nämlich die vita propria als Glied gewinnen will, muß die vita propria außer der organischen Gemeinschaft (communio) aufgeben oder opfern, was eben das Christenthum will. Befand sich der Mensch in seinem von Gott Gewichenseyn, hiemit auch gegen den Geist und die nichtintelligente Natur versetzt, so bedurfte er freilich der Hülfe beeder und ihrer Kräfte, um auf jenen Standpunkt sich stellen zu können, von dem aus er seinen Feind vollends auch aus seinem Innersten depossediren sollte, zu welcher Depossedirung ihm jedoch keine Kreatur, Thier, Mensch oder Engel weiter behülflich seyn konnte. Von den Banden, welche das göttliche Organ in der Seele selber gebunden hielten, vermochte nur der Erlöser den Menschen darum zu befreien, weil Er das Princip der Seele selber war, und da der Mensch nicht der Erfinder und das Haupt der Sünde (des ihn von Gott sondernden) war und ist, so vermag er, ihr heimgefallen, ihrer Macht sich nicht anders zu entziehen oder gegen selbe wieder zu behaupten,

als indem er sich einem andern Haupt untergibt. Wobei wir in Bezug auf das Gesetz der Derivation und Transposition noch bemerken, daß wenn alle durch die frühern Opfer frei gewordnen Kräfte zwar die Glieder der alten Schlange aufregten und an sich zogen, durch die hier geschehene Entwicklung (wieder Leb= und Leibhaftwerdung) des Bildes Gottes der Kopf dieses Bandwurms selber aufgeregt, angezogen und hiemit zertreten, d. h. in jenen Abgrund wieder zurück geworfen werden konnte, aus welchem sich selber per usurpationem durch Schuld des Menschen erhub. Denn der Gräuel war in letzterm bis in die heilige Stätte eingedrungen.

XIII. Vorlesung.

Abels Tod war kein freiwilliger, und wenn selber schon seinen Eltern und seiner Familie als Opfertod zur Befreiung von irregulairen Aktionen behülflich war, so ward doch hiemit nur der erste Schritt zu dieser Befreiung gemacht, weil Abel selber ein in Sünde empfangener Mensch war, und also sein Blut jener Virtualität ermangelte, welche die Reunion mit Gott verlangt. Noah, obschon einer der vorzüglichsten Erwählten Gottes, übte doch mehr das Amt eines Richters (Elohim) und Strafengels als jenes eines Versöhners mit Gott aus, und seine Sühnopfer beschränkten sich wie jene Abrahams und Moses selber auf die äußre Region, die Propheten endlich öffneten zwar durch ihre Opfer dem Volk den Zugang in den Geist des levitischen Opfers, dessen würkliche lebendige Aussprache sie waren, wogegen Moses nur dessen Buchstaben empfing, welchen er dem Volk auf Stein geschrieben mittheilte. *) Aber diese Stimme der Propheten konnte

---

*) Daher nur das levitische Gesetz (der Sepher) die Schrift par ex-

doch das Band nicht lösen, mit welchem die Wortkraft des Herzens im Menschen noch gebunden war, und diese Lösung konnte nur durch die Einsprache des aus Gottes Herzen unmittelbar gehenden Worts geschehen, denn der Mensch spricht nur in jene Region zurück, welche in ihn spricht. Ursprünglich empfing aber der Mensch diesen göttlichen Odem nicht zu eigen, um ihn an sich zu halten oder ihn anderwärts zu vergeuden, sondern nur um ihn wieder Gott, von dem er kam, zurück zu geben, und nur als er dieses aspirer et respirer in Gott inne hielt, ging ihm der göttliche Odem innerlich aus, und er verstummte gegen Gott. *)

Unser anderwärts aufgestellte Begriff der durch den Besitz eines Eigenthums, nämlich eines Leibes bedungenen Freiheit in einer Region macht es klar, daß der Geistmensch nur durch die wieder Leibgewinnung des Gottesbildes in ihm wieder eigentlich gotteigen, somit aber nach außen als Besitzer des Erbes selber frei werden konnte; da nun alles Leib- und Lebhaftseyn der Glieder vom Haupt ausgeht, so kann das Gottesbild in jedem einzelnen Menschen nur in seiner Dependenz vom Haupt, somit in einer effektiven Präsenz des letztern im erstern als solches subsistiren, und diese Effektivität seiner Präsenz muß also sein irdisch Gestorbenseyn, wie dieses jene beweisen. **) Das Haupt bleibt aber jedem Gliede

---

cellence heißt, und es eben so irrig ist, diesen alttestamentarischen Begriff im neuen Bund wieder geltend machen zu wollen, als den alttestamentarischen Begriff eines Pontifex maximus, weil Schrift und Priester im neuen Bunde eine neue Bedeutung erhielten.

*) Jeder Mensch wird in sich inne, daß jede innre Berührung mit dem Geist der Sünde ihm mit der Lust zum Gebet auch die Kraft zu selbem nimmt (que la parole lui tombe), welcher Abfall der Stimme endlich bis nahe an den mutisme des Satans sich steigern kann.

**) Ich habe bereits in meiner Schrift über den christlichen Begriff der Unsterblichkeit bemerkt, daß kein Theolog bündiger die Summa Theologiae christianae ausgesprochen hat, als der Heide Festus (Apostelg. 25, 19.), indem er sagte, „daß es sich hier

so lange inwohnend, als es in der wachsthümlichen Dependenz und Union mit ihm bleibt. Das bisher zum Behuf einer Theorie des Opfers exponirte Gesetz der Transposition widerlegt auch den Irrthum jener, welche das sogenannte Princip (Anfang) des Bösen oder der Bosheit und Verderbtheit eines Seyenden in was andrem suchen, als in einer innern abnormen Relation und Versetztheit der Essentien desselben, nämlich in einer eignen uranfänglich oder vielmehr unanfänglich bösen Essenz. Wogegen man von einer in einer freien Kreatur aufgekommnen und in ihr haftenden Verkehrtheit sich Rechenschaft geben kann, wenn man diese einer abnormen Versetztheit (dérangement) der constitutiven Elemente eines solchen Seyenden zuschreibt und erwägt, daß ihm die Fixation oder Unversetzbarkeit jener zwar aufgegeben, aber nicht gegeben oder angeschaffen werden konnte *), so wie man hieraus auch die Mittheilbarkeit, Verbreitbarkeit oder Fortsetzbarkeit einer solchen abnormen Versetztheit oder normalen Gesetztheit (Gesetzlichkeit) von einem Wesen in ein andres einsieht, diese mögen nun frei oder unfrei seyn, deren Begriff denn eben jener der Transposition (Uebertragung) und der Derivation (Ableitung) ist, welcher jenem des Opfers und Kultus, somit aller Religion zum Grunde liegt. Was nämlich die unfreien Naturen betrifft, so muß man z. B. hieher die sogenannte Mittheilung der Elektricität rechnen, welche ein elektrischer Körper auf einen in seine Wirkungssphäre (jedoch außer der Schlagweite und also außer der wirklichen Ertheilung der Elektricität) gebrachten

---

von einem verstorbnen Manne, Namens Jesus handle, von welchem Paulus (die Christen) behaupten, daß Er lebe." — Aus dem historisch gewußten Tod des Erlösers haben folglich die Theologen sein innerlich uns präsentes Leben, so wie aus diesem sein Verstorbenseyn nachzuweisen.

*) Die Vorstellung eines Angeschaffenseyns einer fixirten Güte oder Nichtgüte hübe den Begriff der einen wie der andern in der freien Kreatur auf.

nichtelektrischen Körper ausübt, welch letzter diese ihm mitgetheilte in ihm nicht haftende Electrizität auch wieder verliert, so wie er aus dieser Würkungssphäre weicht. Hieher gehört die Verkehrung der Pole, welche ein schwächerer Magnet erleidet, so lange er in der Würkungssphäre eines stärkern sich befindet, so wie auch die Deprimirung eines schwächern Lichts in einem stärkern: ferner die von Berzelius sogenannte Katalyse oder die Erweckung andrer Affinitäten in der Würkungssphäre eines andern Stoffs, wie endlich die noch häufigern Beispiele solcher Mittheilungen eigner Qualitäten an andre, auch ohne Ertheilungen derselben, von organischen Naturen hieher gehören, namentlich die antiseptische Kraft, welche ein lebendiges gesundes Organ oder ein lebendiger Stoff (Blut, Magensaft rc.) durch seine bloße Nähe und Berührung auf einen bereits in Fäulniß begriffnen Stoff ausübt. Unsre Physiologen und Psychologen haben aber noch nicht oder selten bemerkt, daß dasselbe Gesetz der Mittheilung auch in den höhern und höchsten Regionen des freien Lebens nur auf andre Weise als in der Region des unfreien Lebens sich kund gibt. Es bezeichne nämlich a ein ursprünglich freithätiges Wesen, dessen Aktivität c einer andern b in ihr subordinirt sich befinden sollte, in welcher umgekehrt eine abnorme Subjektion des b unter c eingetreten ist, und erstere von letzter verschlungen (in ihr latent) sich befindet. a komme nun aber in die Würkungssphäre eines andern Wesens A, in welchem dieselbe Aktivität b dominirend ist, so wird sich a der Einwürkung A nicht erwehren können, gemäß welcher nun gleichfalls b aus seiner Latenz in a wieder hervortritt und sich wenigst dem c in a entgegensetzend es letzterm wieder möglich macht, sich neuerdings für die Subordination von b unter c oder wider sie, für die normale von c unter b zu entscheiden; aus welcher Exposition Sie leicht den Unverstand jener Moralphilosophen einsehen können, welche die Schriftlehre von der Gnade mit der Freiheit des Menschen unverträglich achten, da doch im Gegentheil

die Freiheit *) eines an die Sünde bereits gebundenen und ihr verfallnen Menschen eben nur durch eine solche Assistenz eines absolut Sündefreien und darum allein von ihr befreienden Wesens denkbar ist. **) Hieraus folgt nun aber ferner, daß in der Hierarchie der Wesen im Normalverhalten dersel-

*) Hier nämlich die Freiheit der Wahl, welche indeß nur als vermittelnd zur Gewinnung jener Freiheit betrachtet werden muß, welche keine Wahl mehr nöthig macht und über der Wahlfreiheit steht, oder zum Verlust auch der letztern, d. i. zum Fall unter selbe. Wenn nämlich in obigem Beispiele a sich für b entschieden, und also die Coordination von b und c in sich aufgehoben hat (des Guten und Bösen), so braucht es nun nicht mehr zwischen b und c zu wählen. Hat sich aber a neuerdings für c gegen b entschieden, so weicht letztres aus der Coordination und a kann nun nicht mehr wählen. Aus der Erkenntniß des Guten und Bösen tritt darum die wahlfreie Kreatur entweder in jene des Guten ohne die des Bösen oder des letztern ohne jene des erstern, und man sieht hieraus ein, wie der Unbegriff der Freiheit jene absurde Meinung hervorbringen konnte, daß es den nichtgefallenen (in der Versuchung nämlich bewährten) Engeln eben vermöge ihrer Freiheit doch frei stünde, jeden Augenblick sich zu Teufeln zu machen. — Uebrigens entscheidet (wie ich anderwärts bemerkte) meine Wahl dessen dem ich mich unterstelle, sowohl das was mir vor= als das was unter mir gesetzt, welche Triplizität aber noch immer in der Philosophie übersehen und durch einen Dualism verdeckt wird.

**) Die Heiden hatten über die hier exponirte Nothwendigkeit einer befreienden und hiemit bekräftigenden Assistenz vernünftigere Einsichten, als viele unsrer so sich nennenden Christen. So z. B. sagt Sokrates bei Plato, daß er sich überzeugt hält, der Nähe und des Umgangs eines Guten und Starken zu bedürfen, um selber gut und stark zu werden. Wogegen die Neueren diese die Freiheit bedingende Hülfe im Menschen mit selber nicht reimen konnten, und somit in ihrer nicht sancta simplicitas das Wesen aller Religion in der Wurzel (als, wie selbst noch F. H. Jacobi meinte, mit der Moralität nicht verträglich) leugneten, weil sie das eigne Thun der freien Kreatur mit dem Thun Gottes nur vermengen oder von selbem zu trennen, nicht aber beede in ihrer Unterschiedenheit geeint begreifen konnten.

ben das Niedrigere immer von dem ihm Höhern gleichsam über und außer sich selber (wie die Krone über der Wurzel) gehoben, oder wie verzückt sich befindet, so daß das niedrigere Wesen nicht mit seinem ganzen Wesen, sondern nur mit einem Theil desselben (als gleichsam seinem Extrakt) diese Elevation erfährt, ohne daß doch wie dieses bei der Extase im engern Sinne statt findet, die Aktivität des in der niedrigern Region gehaltnen Theils dieses Wesens suspendirt würde. Es findet also hier ein autodiorismos d. h. eine immanente Unterscheidung desselben Wesens in ineinander seyende und unter einander subordinirte Regionen statt, deren eine immer (wie wir bereits in einer frühern Vorlesung vernahmen) die Fülle und Hülle der andern ist. *) Mit dieser

---

*) „So wenig als die ewige Natur, sagt J. Böhm (vom dreifachen Leben 1, 14.) mit ihrem ganzen Leben kann ins Licht Gottes eindringen, daß sie das Licht eigenthümlich in eigner Gewalt hätte (sondern das Licht scheinet aus der Liebe in seinem Principio in die ewige Natur, daß also das Licht ein Herr der ewigen Natur bleibt, weil diese es nicht begreift, aber sich in ihm erfreut, und des Lichts Wunder in dessen Kraft und Verstand hervorbringt, da sie offenbar werden) — also kann auch die Seele des Menschen nicht mit ganzem Wesen und mit ihren Essentien ins Licht Gottes eindringen, dasselbe zu bewältigen, sondern muß in sich selber, als in einem andern Principio zu Gott eindringen in Seine Liebe: denn du mußt allhie eine andre neue Geburt in der Seele verstehen; weil sie nicht allein aus dem Sternen- und elementischen Leben ausdringen muß, sondern auch aus ihrer eigenen Lebensquelle (in welcher als ihrem Urkund und als im Ersten Princip sie ewig doch stehend und wurzelnd bleibt) und ihren Willen (Wallen, Ausgang, Geist) schöpfen im Leben Gottes, und derselbe geschöpfte in Gott wieder gehende Wille wird von Gott angenommen, und Gott wohnet in ihm (als seinem leb- und leibhaften Bilde). Nur also kommt das göttliche Leben und Licht in die Seele und ist Gottes Kind (nicht blos Geschöpf wie nur im Ersten Princip), denn sie steht nun in ihrer Qual und Leben als Gott der Vater Selber in der Qual der ewigen Natur.“

Einsicht gewinnen Sie aber m. H. den Schlüssel zur Lehre vom innern oder Geistbilde, oder warum jedes niedrigere Wesen das Bild des ihm höhern in sich trägt, mittelst welchem letzteres das erstere eben besitzt als sein Organ und seinen Namenträger, worüber ich mich bereits im 4. Heft meiner speculativen Dogmatik ausgesprochen habe, und hier nur noch bemerke, daß wenn auf solche Weise eine normale Dependenz eines Niedrigern von dem ihm Höhern mittelst einer Inbildung des letztern in jenes statt findet, auch eine abnorme Dependenz eines Höhern von einem Niedrigern auf dieselbe Weise eintreten kann, welche abnorme Inbildung als eine monstrosische Verbildung sich erweiset, und welches falsche durch ein Versehen entstandne Gebilde Paracelsus und J. Böhm nach ihm ein Evestrum (im Gegensatz der Idea) heißen. So z. B. kann das kranke Thierleben einer solchen falschen und usurpirten Inbildung des Pflanzenlebens unterliegen, so wie das Menschenleben des Thierlebens ꝛc. und was man den Krankheitsgeist nennen kann und soll, ist eben nur ein solches Evestrum. *)

Die hier ausgesprochene Behauptung, daß und wie jedes Wesen in seinem innern Bilde (Inbildung und Imaginativum) culminirt, sagt übrigens auch der Satz: anima est ubi amat, weil der Ausgang meines Herzens als dessen Kraft dem, in welches selbe eingeht, conformirt wird, weswegen auch die ganze Vorschrift des Christenthums in den Worten des Thomas a Kempis beschlossen ist: Sint temporalia in usu, aeterna in desiderio (amore) d. h. Halte dein Begehren, Gelüsten und Imaginiren (dein Herz) nicht ins Zeit=

---

*) Wenn man nämlich schon die freie Imagination von der unfreien unterscheiden muß: so kann man doch der nichtintelligenten Natur diese innre Plasticität oder Imagination nicht ableugnen. Wäre das innerlich Afficirtseyn, das innere Sehen, Hören ꝛc. schon ein Denken, so würden die Thiere nicht der second sight fähig seyn. — Die Intelligenz ist imaginirend, das Thier ist imaginirt.

liche versetzt sondern ins Ewige gesetzt *), damit du dich nicht innerlich am Zeitlichen versehend und verbildend, ein Evestrum in dir erzeugst, oder empfängst, welches auch nach Ablauf deiner Zeit dich plagen und turbiren, und als monstrosisch außer der Lichtregion halten wird, wie du denn trotz der Distraktionen des äußern Lebens wenigst zum Theil schon in selbem diese innere Turbatio bereits inne werden kannst und — mußt. Denn diese Bilder sind lebendig und bewegen sich immer, wie man uns von jenen magischen Signaturen sagt, welche Geister auf Körper schreiben.

XIV. Vorlesung.

Aus dem früher Gesagten werden Sie sich sattsam davon überzeugt haben, daß die dem Menschen als Gottesbild feindlichen Mächte sich in der That des inwendigen Menschen (seines Herzens) nicht anders als mittelst eines solchen finstern Evestrums, von welchem in der vorigen Vorlesung die Rede war, zu bemächtigen vermochten, und daß also der Mensch nicht anders als durch die Tödtung dieses Schlangenbildes wieder Gott eigen werden oder in Gottes Besitz gelangen konnte. Nach dem Fall und der diesem sofort fol-

---

*) Der wirkliche Beweis der Präsenz des Ewigen inner dem Zeitlichen kann nur durch dieses sein Herzsetzen in selbes geführt werden. Nicht aber durchs Wegsehen vom Zeitlichen oder Abstrahiren von ihm, sondern durch das Durchschauen und Durchdringen desselben gelangt man zum Erkennen des Ewigen inner ihm.

Wie durch des Nordscheins bewegliche Strahlen
Ewige Sterne schimmern.

Wenn du die Dinge, sagt Ekardt, in ihrer Zeitlichkeit aufgibst, so findest du sie in ihrer Ewigkeit wieder. Das Aufgeben ist aber hier ein Aufheben.

genden Einsprache des rettenden Worts kömmt nun aber das innre Gottesbild so wie das Schlangenbild in jedem Menschen zwar nur als Saame (Weibes- und Schlangensaame) zur Welt, jedoch beede bereits als fructificirt und also im Keimen, folglich zum Gebilde treibend, und da in Adam das Gottesbild als Centralbild stand, weil alle einzelnen Geistgebilde von ihm ausgehen sollten, so ging auch das Wort in dieses Centralbild ein, ohne welches Eingehen selbes im Menschen gänzlich verblichen und von ihm gewichen, somit auch nicht wieder in ihm erweckbar geblieben seyn würde, worüber wir uns schon früher, als über den Unterschied der geistigen innern von der äußern, sowohl natürlichen immateriellen, als von der materiellen Menschwerdung ausgesprochen haben, weswegen ich hier nur für gut finde, mich über den Unterschied des ewigen oder nichtzeitlichen (sey es über- oder untermateriellen) und des zeitlichen Aeußern (Leiblichkeit) zu erklären. *)

---

*) Ich habe im 4. Heft meiner sp. Dogmatik die Leibwerdung einer Kreatur als Vollendtheit ihrer Inexistenz in einer Region und folglich als Einverleibtheit in diese erklärt, so daß selbe hiemit zugleich innerlich (als Geistbild) und äußerlich (leiblich) in dieser Region besteht, oder wie der Deutsche sagt, in ihr lebet und leibt. Da nun die Religion drei Regionen statuirt, nämlich die himmlische (überzeitliche und übermaterielle), die zeitlich-materielle und die inframaterielle infernale — so muß auch die Einverleibtheit in jede dieser Regionen anders, nur aber in der infernalen negativ, als Unleib dem Ungeist und der Unseele entsprechend, begriffen werden, weil wie das Entstehen und Bestehen über der Zeit ein ewiges ist, dieses auch vom Vergehen oder Verwesen unter der Zeit gilt. Die Religion lehrt aber ferner, daß diese infernale Region für die verdammten und unseligen Kreaturen so lange nicht geöffnet (entzündet) wird, als lange das materielle Universum besteht, und daß jene bis dahin in Banden der Finsterniß gehalten bleiben. Womit denn schon ältere Kirchenlehrer die von selbst sich ergebende Vorstellung verbanden, daß es eben mit die ursprüngliche Funktion der materiellen Kreaturen war, diese feindliche Aktionen unter sich und selbe

Vorerst bemerke ich nun, daß die innere Geistesbildung der Seele, durch welche sie das Besitzthum eines ihr Höhern (oder wenigst eines von ihr selber über sich gestellten) und diesem hörig ist, ihr sofort (im erstern Fall) die Kraft gibt, ein äußerliches Besitzthum sich anzueignen, d. i. einen

---

gleichsam in Dissolution und Ohnmacht zu halten, welche ursprüngliche Funktion der Materie aber die erste Störung durch den Eingang (Gelust) des Menschen Herzenskraft in sie erlitt, weil hiemit jenen feindlichen Aktionen gleichsam Luft und ihnen der Eintritt in die Materie geöffnet ward. — Diese ältere Vorstellung vom Verband der Materie mit dem Bösen, so daß jene gegen dieses und für das Lichtreich geschaffen ward, beweiset sich übrigens noch täglich, indem wir das Freiwerden zerstörender, immaterieller Potenzen mit der Abnormität oder der Verletzung der Materie immer zugleich eintreten sehen. Da nun diese zerstörenden Potenzen sich im Menschen vorzüglich in der Unzucht und Mordlust kund geben, wie denn Mephistopheles im Faust selber sein Absehen als auf den Saamen und das Blut gerichtet eingesteht, so will ich hier eine Stelle aus St. Martin Esprit des choses anführen, welche über diesen Gegenstand mehr Licht verbreitet als durch den gewöhnlichen theologischen Unterricht geschieht. Le grand objet du prince des ténèbres, depuis qu'il ne demeure plus dans l'Intérieur des formes, mais à coté des formes inférieures, est de tâcher de se loger dans l'Intérieur de ces formes inférieures, pour se mettre à couvert de l'air vif qui le travaille; c'est, en outre, pour pouvoir poursuivre l'homme de plus près; et c'est pour cela qu'après s'être logé dans l'intérieur de ces formes inférieures, il ne cherche qu'à les ruiner et à les dissoudre en en mettant à découvert tous les principes. C'est la son but dans les obscénités et dans la luxure; comme c'est à cause de lui que les formes matérielles ont pris naissance, il n'est pas étonnant qu'il cherche à en opérer la déstruction. Sa méchanceté paroît bien plus à découvert dans les carnages et dans les meurtres qu'il occasionne sur la terre, parcequ'il se sert là de notre fureur au lieu que dans l'autre exemple il se sert des moyens doux et séducteurs. L'esprit qu'il porte dans ces fureurs est tel que pour peu que nous eussions l'usage de notre raison, l'effet qu'il opéreroit, dévroit être de nous faire rétourner promptement

äußern, jener innern Gestaltung conformen, ihr entsprechenden Leib sich anzuziehen, und als naturae suae compos geworden, sich zu subjiciren, womit selbe erst das Vermögen gewinnt, à son tour als Geist in der Region, in und aus welcher sie sich den Leib anzog, auszugehen, weil

---

vers la vérité à laquelle nous n'aurions pas songé sans cela. Dans les guerres et dans toutes les querelles des hommes, cet ennemi exaspère la colère et il s'exaspère lui-même par là, jusqu'à ce qu'il sente le besoin de sang pour se refraichir, à cause de la teinture qui est dans ce sang; voilà d'où vient la joie et la satisfaction des vainqueurs et des meurtriers, quand ils ont versé le sang de leurs adversaires. Mais comme cette teinture ne se trouve pas là dans sa vraie place, elle finit par revendiquer ses droits et par laisser dans une grande souffrance ceux qui ont versé ce sang, et par conséquent le prince des ténèbres dont ils ont été les organes. Aussi quelles horribles justices se feront sentir au dernier jour! — Eine flache Exegese meint sich nun freilich allen solchen tiefern Forschungen und Einsichten in den normalen und abnormen Nexus der Materie mit dem immateriellen Bösen damit entziehen zu können, daß sie die Secundarität des Urstands der erstern (als jenen des letztern voraussetzend) sowohl außer dem Menschen als am Menschen selber leugnet, wobei diese Exegese vergibt sich lediglich an die Mosaische Schöpfungsurkunde zu halten, obschon diese nichts von Engeln und ihrem Abfall sagt, somit weder für noch gegen letzteren beweiset, und Moses nur indirekt die Nichtprimitivität der Materiellheit der Kreatur damit ausspricht, daß er jene aus einem Tohu va bohu d. i. aus einer Verwüstung und Zusammensturz hervorgehen läßt, so daß also der Anfang der materiellen Aeußerlichkeit mit dem Aufhören (arrêt, arrez) eines chaotischen Unwesens zusammenfällt, wie es denn einer Blasphemie nicht ungleich sieht, dagegen Gott als unmittelbaren Schöpfer eines solchen wüsten Tohu va bohu vorzustellen. — Noch muß ich übrigens hier bemerken, daß der Eingangs dieser Anmerkung aufgestellte Begriff einer Triplicität der Aeußerlichkeit indirekt wieder auf jene in der vorgehenden Vorlesung nachgewiesene Triplicität zurückweiset, der der Wahlfreiheit enthobnen, der in ihr gehaltnen und der unter sie gefallnen Kreatur.

ein solcher Ausgang ein Subjicirbares und Subjicirtes aussagt, wie dieses J. Böhm und nach ihm Hegel zeigten, und weil das Vor sich bringen ein Unter sich bringen voraussetzt. Wenn aber auch ein solcher Leib in Bezug auf jenes innre Bild ein äußrer (natürlicher oder elementarer) ist, so ist er darum doch nicht schon ein materieller (zeitlich-verweslicher) und die Vermengung dieser doppelten Aeußerlichkeit, so wie das Nichtverständniß über ihr Verhalten gegen einander, endlich die leere Einbildung eines vollendet Seyenden, welches nur innerlich und nicht zugleich auch äußerlich bestände, zeigt sich noch jetzt als der Stumblingblock an den Pforten der Physiosophie und Theosophie. — Weswegen ich es nicht für überflüßig finde, Sie zur Anbahnung eines solchen Verständnisses und zum Behuf Ihres eignen Nachforschens vorerst auf jenes allgemeine Gesetz aufmerksam zu machen, welches sowohl für die nichtzeitliche als die zeitliche Aeußerlichkeit (corporisation) gültig ist, und welches darin besteht, daß in beeden diesen Regionen immer der elementaren Potenz eine spirituöse dargeboten werden muß, damit in und aus ihrem Ingreß ein Elementatum als Leib (Perimeter), sey es nun als unverwesbares oder verwesentliches Wesen (Substanz quod spiritui substat) entstehen und bestehen kann. *) Wie nämlich alle materielle Körper die Realisation einer partiellen spirituösen Potenz (Idea formatrix der Alten) des allgemeinen Astralgeistes sind, welche von den Elementarkräften empfangen, in diesen gleich als in einer Matrix **) aus dem saamlichen Zustand in den ihrer

*) Es ist nämlich ein Irrthum der Physiker, wenn sie die elementaren Potenzen selber zu Materien gleichsam hypostasiren, da doch die Materie (als Elementatum) erst ihr Produkt ist, oder das Integral ihrer Funktionen.

**) Die ältern Uranognosten gaben der Erde im Universum diese Funktion der Matrix. Wenn es nun auch den Uranographen neuerer Zeit beliebt, sich unser Sonnensystem in infinitum monoton und begrifflos wiederholen zu lassen, so sollten sie wenigst in jedem ein-

kräftigen Formation übergehen, so gilt dasselbe für die Corporisation in der nicht materiellen Region, nur daß hier Ein (in seinen vier Qualitäten in Temperatur seyendes) Element an die Stelle der vier sich widerstreitenden Elemente der materiellen Region tritt. Aber der bedeutendste Unterschied dieser materiellen Leibwerdung von der immateriellen ist der, daß der materielle Leib der Seele angezogen wird, und man mehr sagen kann, daß dieser Leib sie als daß sie ihn hat, wogegen die Seele den immateriellen Leib sich anzieht, und von innen heraus frei sich ihn ihr zugestaltet und stellt, folglich ihn in ihrer Macht hat. Aber in der immateriellen Finsterregion kömmt es zu keiner bestandhaltenden Leibanziehung, weil es zu keiner Integration des Seyns kommt, und Innerlichkeit und Aeußerlichkeit hier sich widerstreiten. — Uebrigens gilt der Satz der Alten: Elementum alimentat in jeder Region nur in beschränktem Sinne.

XV. Vorlesung.

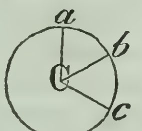
Aus unsrer Theorie der Opfer, nämlich aus der Einsicht, daß der Opfernde für sich und für die am Opfer Theilnehmenden (z. B. durch Blutbesprengung, Essen des Holocausts ꝛc.) den Rapport, Zugang und die Gemeinschaft (communio) mit einer ohne diese Vermittlung ihnen verschloßnen Region*)

---

zelnen Sonnensystem nur Eine Erde wie Eine Sonne anerkennen, d. i. jenen astrognostischen Begriff einer organischen Vertheilung der Funktionen der einzelnen Gestirne wieder erfassen. Nach der Schöpfungsurkunde entstand aber die Erde vor allem Gestirn, steht also in einem besondern Gegensatz mit ihnen, und ist nicht ein Stern unter Sternen.

*) Dieses gilt für die guten wie für die verbrecherischen Opfer, so wie

öffnet oder frei macht — habe ich bereits in meiner Schrift: über Segen und Fluch (vorzüglich in Bezug auf das Blutopfer) die clairvoyance (Divination und Mantik) begreiflich gemacht, welche als der hauptsächlich bezweckte Erfolg des Opfers galt, und ich bemerke hier nur, daß es ein zwar noch allgemeiner Irrthum ist, wenn man diese Divination blos auf die Zukunft als Vorschau beschränkt, da ja der Seher sowohl rückwärts als vorwärts in der niedrigern Region blickt, und zwar darum weil sein innres Auge in die höhere Region entrückt ist, welche sich gegen jene wie das Centrum zur Peripherie verhält, so daß also von C aus der



unmittelbare Blick von a nach c gerichtet werden kann, ohne selben auf das (in der Peripherie) dazwischen liegende b zu heften. Welcher fälschlich sogenannten visio in distans auch die actio in distans entspricht, weil für die Hand hier dasselbe gilt als für das Auge, indem beede sodann central oder von innen heraus, nicht von außen würken, und alles was inner der Peripherie central gegenwärtig ist, dieses jedem Peripheriepunkt ist, man also nicht sagen kann, daß es von letzterm distant sey *), woraus denn auch folgt, daß

nach den alten nordischen Sagen die second sight eine Folge solchen Opfers ist, und zwar mittelst einer Union oder Bündniß mit einem persönlichen Bewohner dieser Region, wie denn auch die Oeffnung der höchsten Region nur mittelst einer Person (Christus) möglich ist. — Aber unsre Moralisten wie Juristen wollen nur von einem unpersönlichen, taubstummen, mechanischen Gesetz wissen, ja sie rufen: „wir haben ein Gesetz und nach diesem muß die Person sterben." Diese servilistische Gesinnung hat sich in neuern Zeiten liberalistisch genannt. Aber von der Knechtschaft andrer durch Selbstverknechtung kommen, ist aus dem Regen in die Traufe kommen.

*) Es ist eine schlechte Vorstellung des Centrums, sich solches inner

das in jeder niedrigen Region geltende sogenannte Kausalitätsgesetz (als Kettengesetz der Erfolge) die Würksamkeit der höhern Region in jener nicht beschränkt, somit die Befreiung von dem Mechanism jenes Gesetzes der niedrigern Region für den in selber befangen seyenden nicht anders als durch die so eben angezeigte Oeffnung und Hülfe der höhern Region vermittelbar ist.

Da das Holocaust beim Blutopfer ohne Selbstmörder zu seyn, doch eines gewaltsamen Todes sterben mußte, so habe ich in oben angezeigter Schrift nachgewiesen, daß und wie eben nur durch letztern der Zweck des Opfers, nämlich die Oeffnung einer höhern (immateriellen) Region möglich ward, indem die secundairen Lebensprincipien (Blutgeist oder Tinktur) wenigst temporair noch in der materiellen Region zurück gehalten blieben, ohne doch ihren effektiven Nexus mit dem Centralprincip darum aufzugeben, welches bereits in die immaterielle Region gewichen war, für welche also jene secundairen Principien die materielle Region gleichsam durchsichtig machten und hielten. *) — Ich habe ferner in einem in den Geschichten Beseßner neuerer Zeit von Justinus

seiner Sphäre auf einen einzelnen Punkt (Mittelpunkt) contrahirt, und nicht jedem einzelnen Punkt in seiner Totalität gegenwärtig zu denken, sowohl als erfüllend als umhüllend. — Daher auch der Begriff einer Ausdehnung (Expansion) desselben falsch ist, wenn man darunter wie bei der Ausdehnung der Materie jene des Wesens meint. Denn was nach seinem Wesen ausgedehnt ist, ist eben nicht überall ganz, sondern nur theilweise, die Vertheilung des Centrums ist aber Gliedrung. — Tertullians Ausdruck: Substantia extenditur, non separatur, ist darum inkorrekt.

*) Da in den Naturen unterm Menschen, sowohl in Bezug auf den Menschen als unter sich, der gewaltsame Tod die Bedingung der Sustentation ist, so muß man sagen, daß hier das Opferblut nie zu fließen aufhört, was doch den Philosophen längst die Augen über die Bedeutung der Materie öffnen hätte können.

Kerner befindlichen Aufsatz gezeigt, in wiefern der durch das Blutopfer geöffnete Rapport zwischen einem diesseits und jenseits mit dem verglichen werden kann, welcher bei Somnambulen statt findet, indem auch bei diesen, wie bei eines nicht gewaltsamen Todes Sterbenden, die Lebensgeister sich aus dem Kopf zwar vorerst in die Cardia als den Sitz des centralen Princips ziehen, von hieraus aber gleichsam auf dem Sprunge sind, als Boten desselben den Leib zu verlassen, vom centralen Princip ausgehend, nicht aber von ihm, wie im Bluttod zum Theil abgehend, und nicht wie jene Bauchtheorie wollte, um etwa eine neue irdische Bindung, nachdem sie bereits leibflüchtig geworden, mit den Ganglien-nerven einzugehen. Und so sagte denn eine Somnambule dem Justinus Kerner, daß wenn alles Geistige und Leben (Tinktur oder Nervengeist) sich ihr aus dem Kopfe und leiblichen Sinneswerkzeugen in die Cardia gezogen, sie sodann mit dieser losgewordenen oder irdisch leibfrei gewordnen und hiemit in ihre Disposition gekommnen Macht, aus ihrem Leibe heraus (als noch dem Sitze ihres Central-Lebensprincips) in seinen (des Magnetiseurs) Leib selber zu versetzen und letztern hiemit zu besitzen (in ihm sensibel präsent zu seyn) vermag. Wie aber dieses Eingehen nur allmählig geschehen kann und soll, so dürfte auch die Rückkehr in den Leib der Somnambule, wie sie behauptete, nicht forcirt oder brusquirt werden, indem hiebei doch immer noch die freie Verbindung dieser secundairen Lebensprincipien mit ihrem centralen offen gehalten bleiben, deren schnelle Unterbrechung aber der Somnambule den Tod bringen, weil das Centralprincip ohne diese secundairen Principien, nämlich mit dem Eintritt der völligen Interception ihrer wechselseitigen Gemeinschaft in dem Leibe selber diesen verlassen müßte." — Endlich habe ich mit dem früher ausgesprochen Satze „daß die Speise den Esser dahin zieht und versetzt, woher sie selber kam" bereits dem hierüber Nachdenkenden es begreiflich gemacht, daß das was hier (bei Somnambulen oder in der

mehr oder minder mit Katalepsie verbundenen Extase) extra ordinem und beim gewaltsamen Bluttod selbst contra ordinem geschieht, allerdings auch in ordine geschehen kann. Wie denn schon bei der Alimentation (und Befruchtung) ein solcher normaler Vorgang bemerklich ist, indem das eigentlich speisende (und befruchtende) agens, welches sich eines Individuums als Werkzeugs bedient *), gleichfalls seine secondairen Lebensprincipien in den Empfänger spendend, die Integrität seines eignen Lebens (selbes gleichsam opfernd) suspendirt, ohne doch dieses seines Lebens verlustig zu werden **), damit diese Lebensprincipien rückkehrend in ihr Centralprincip (in ihren reascensus) dem Gespeistwerdenden den Rapport mit dem Speisevertheiler öffnen und offenhalten, d. h. damit jene Jakobsleiter des descensus und reascensus zwischen beeden fortbestehe. — Anstatt also mit jener stupiden Meinung sich zu begnügen, daß mit dem irdischen Tode für Menschen und Thiere alles aus sey, anstatt sich einzubilden, daß über diesen Tod hinaus absolut nichts mehr zu beobachten, zu erforschen, ja zu experimentiren seyn könnte, und daß folglich auch der Opfertod nichts würkte und bedeutete, hätte eine nur etwas aufmerksamere Beachtung der allgemeinsten Naturprozesse die Philosophen zu aller Zeit, besonders aber in neuern Zeiten, nachdem ihnen mit dem Lebensmagnetism ein Schlüssel mehr gegeben ward, vom Gegentheil überzeugen sollen. Was besonders für den Alimentationsprozeß gilt, bei welchem z. B. noch Hegel (so wie bei der Begriffserzeugung) das Empfangen vom Würken nicht bestimmt unterscheidet, folglich in der Alimentation nur den Akt der Entselbstigung des Aliments durch den Esser erkennt, nicht aber die Subjektion des letztern unter den eigentlichen Speisegeber,

*) Denn die procreatio z. B. hört darum nicht auf creatio zu seyn, wenn sie schon durch eine Kreatur würkt.

**) Ich habe die Macht mein Leben zu lassen und es wieder zu nehmen.

welcher (zwar noch verborgen in der Speise gegenwärtig) erst durch die Verzehrung oder anscheinende Vernichtung der letztern im Esser lebendig wird, sey es daß selber sich im und durch letztern für oder wider ihn manifestirt. So hebt das Feuer zwar das Verdeckende und Verhüllende auf, kann sich aber des hiemit Entdeckten und Enthüllten nicht erwehren, denn wie das **Pabulum Ignis** ist, so auch das was aus dem Feuer als geistiges Gewächs hervorgeht. — Es ist darum eine zwar noch allgemein herrschende, aber irrige und krasse Vorstellung des Alimentationsprozesses, daß man diesen nicht als eigentliche **Intussusceptio**, welcher eine **Extraproductio** entspricht, sondern als bloße **Juxtapositio** fassen zu können, d. h. aus der Materie hiebei nicht bereits hinausgehen zu müssen meint; oder daß man nicht einsieht, daß hier wirklich schon eine Enthüllung d. i. eine Dematerialisirung des Aliments vor sich geht *), so daß dieses als hüllefrei geworden (als innerliches) in das innre (seelische) Princip des Alimentirten eingeht. Schon St. Martin hat übrigens diesen capernaitischen Irrthum (daß nämlich ein organisches Individuum sich durch bloße Transposition von den Trümmern eines andern Individuums nährt oder substanzirt) widerlegt. Und auch der gemeine Mann hat von dem eigentlich Substantiellen eines Aliments, als von dessen nährender und stärkender Kraft (folglich von einem materiell unsichtbaren) eine richtigere Vorstellung als jene Physiologen haben, welche mit der Aristotelisch-Cartesianischen Definition einer Substanz hier auslangen zu können meinen, das Materiale des Aliments

---

*) Ich habe im 4. Heft meiner speculativen Dogmatik den Chemikern und Physiologen S. 82 bemerklich gemacht, daß sie so lange den Feuer- und den Alimentationsprozeß nicht begreifen können, als lange sie nicht die hiebei vorgehende Auflösung der Materie in unmaterielle Differenzialien erkennen, die Atome mit materiellen molecules (welche doch schon integrirte Materien sind) vermengen, und also auch eine neue Integrirung verkennen.

schon für dessen Substanz nehmend, wonach z. B. zwei Pfund verdorbenen Mehls mehr ausgeben müßten, als ein halb Pfund Unverdorbenes. Nur also wenn man das Wort Substanz bei der Speise im uneigentlichen Sinn nimmt, könnte man von einer Desubstanzirung jener im Alimentations, Assimilations- oder Incorporationsprozeß sprechen, wogegen man es eine wahre Desubstanzirung des Aliments nennen könnte, falls man ihm als noch solchem seine nährende Kraft benehmen oder diese in ihm tilgen könnte. So wie man umgekehrt den Eintritt einer höheren alimentirenden Kraft eine Transsubstanzirung des Aliments nennen könnte, wenn schon die niedrigere alimentirende Kraft hiebei nur als der Träger für die höhere Substanz als für deren effektive Präsenz gleichsam durchsichtig (durchwirkbar) geworden, zu betrachten seyn würde; nämlich bei einer solchen ascendirenden Transmutation, bei welcher die Aufhebung einer Natur zugleich ihre Erhebung ist, und welcher eine descendirende Transmutation entgegensteht. Wäre nun aber eine solche höhere alimentirende Substanz auf solche Weise in das Aliment eingegangen, in ihm also effektiv präsent, so wäre es doch nur diese Präsenz, welche das Werden (als Eingehen in den Esser, somit auch dessen Einverleibung) so wie das Bedeuten jener wie dieser begreiflich machte. — Wobei Sie m. H. indeß erstens immer unsern oben aufgestellten Begriff der Alimentation (als Refektion der Seele und des Leibes) als durch eine wahre Intussusceptio geschehend festhalten müssen, nämlich durch eine Aufhebung der Aeußerlichkeit des Aliments oder eine Enthüllung desselben, — so wie die Leibanziehung oder Wachsthum durch eine ab Intus Productio als Einhüllung (nicht Verhüllung) d. h. durch Hüllerzeugung geschieht, welche neuerzeugte Hülle indeß immer höher gradirt ist, als die Speise war, sey es nun daß von einer zeitlichen oder nichtzeitlichen Seele und Leib, von einem zeitlichen oder ewigen Leben und Leiben die Rede sey. Wobei ich Sie indeß aber auch zweitens hier vorläufig auf jene Tri-

plicität aufmerksam machen muß, welche der Begriff der Alimentation in sich schließt, je nachdem ein dem Alimentirten Höheres (z. B. als dessen Haupt) ein ihm gleiches, oder ein unter ihm seyendes in den Alimentationsprozeß eingeht, und da endlich drittens der Zweck jeder Alimentation kein andrer ist, als der des Einlebig- und Einverleibtseyns des Alimentirten mit dem Alimentirenden, so hat man diese beede von dem Aliment zwar zu unterscheiden, jedoch so daß man kein wahrhaftes Getrenntseyn des Aliments vom Alimentirenden, als gleichsam eine Itio in partes des letztern sich denken darf. Weswegen es eben so ungeschickt seyn würde, im Aliment die würkliche und würksame (reale) Präsenz des Alimentirenden (in der Gabe die des Gebers) zu leugnen, als zu sagen daß das Aliment schon das sey, wozu selbes durch Eingang in den Alimentirten und durch dessen Auswirkung wird. Wenn darum z. B. A das alimentirende Haupt, B ein zu alimentirendes Glied des Leibes bezeichnet, so kann die Einverleibung von B in und mit A nur als die Folge des Eingangs des Aliments C in B und der Auswirkung desselben von und durch B begriffen werden, was auch von der Seelenunion und Einverleibung des Gliedes B mit einem andern Glied D gilt, nur daß diese durch ihre beederseitige Einverleibung in dasselbe Haupt A bedungen wird.

XVI. Vorlesung.

So wie wir vernahmen, daß der Geist auf dem ihm geweihten Opferlamm bei der Befreiung des jüdischen Volks aus Egypten als der Basis seines Würkens oder seiner effektiven Gegenwart in der äußern Region sich niederließ, auf selbem ruhend, so kann es uns nicht befremdend seyn zu vernehmen, daß dasselbe nur in höherer Dignität für die Opfersubstanzen des neuen Bundes gilt, und zwar dürfen wir uns über die Wahl derselben (Brods und Weins) um so weniger wundern, als uns einestheils die ältesten Sagen von der Ueberzeugung der Menschen Kunde geben *), daß diese Substanzen (wie ich bereits früher bemerkte) von der allgemeinen Befleckung aller materiellen Substanzen sich am reinsten erhielten (wie z. B. Moses von der Weintraube sagt: „Verderbe es nicht, denn es ist ein Segen darinnen"), so wie in selben würklich anderntheils die Essentien enthalten sind, aus welchen jeder einzelne Mensch als aus einem gemeinsamen organischen Stoff seinen Leib und Blut unterhält, und durch welche folglich alle Menschen nach ihrer Aeußerlichkeit, nach Leib und Blut in einer organischen Gemeinschaft (communio) sich befinden. Da wir ferner als irdisch lebend noch gemischte Wesen sind, so mußte und muß auch dieses Zeichen, Siegel und Pfand des physisch Dagewesenseyns und fortwährend wenn schon heimlich aber um so kräftiger erweckbaren physischen Fortdaseyns des Erlösers aus allen jenen Substanzen zusammengesetzt seyn, welche uns selber als lebhaft und leibhaft constituiren, so daß jede der letztern in jenem zurückgelaßnen den fortdauernden effektiven Rapport bedingenden Pfand ihre Reintegrirung, Refection und Schirmung finden kann.

---

*) Man lese in dieser Hinsicht nach, was der Kirchenlehrer Ambrosius über das Opfer Melchisedechs und dessen Priorität vor dem jüdischen Opfer sagt.

Man kann sich nun von J. Böhm darüber belehren lassen, daß und wie diese Substanzen mit dem ewigen reinen Element verbunden sind, dieses mit dem Geist, der Geist mit dem Wort, das Wort mit dem Urquell des Lebens, so daß das Brod auch unsre Materie reinigt, der Wein das Princip des animalischen Lebens, das reine Element oder der glorreiche Leib unsern eigenen verblichenen himmlischen Leib wieder erweckt, der Geist unsre Intelligenz erleuchtet, das Wort in unser eignes operatives Wort, das Leben in unsre primitive göttliche Essenz eingeht.

Wenn, wie die Schrift lehrt, die Eucharistie den Zweck hat, den Tod und die Auferstehung des Christs der Gemeinde zu verkünden, und dieses Sakrament somit ab origine ein sociales ist, so ist doch auch dieses Opfer wie jedes andere erinnernd (commemorativ), aktuell (vergegenwärtigend) und vorbedeutend zugleich. Nämlich erinnernd an das irdisch Dagewesenseyn des Abgeschiednen, seine effektive Gegenwart erweisend (als non-allant) und doch auch sein Wiederkommen in der äußern Herrlichkeit verkündend, von welcher Zukunft Christus Selber sagt, daß Er vom Gewächse des Weinstocks neu trinken werde im auch äußerlich offenbar gewordnen Reich Gottes. — Da nun aber jeder einzelne Mensch für sich der (erst innern, sodann äußern) Befreiung von seinem Eingeleibtseyn in diese ungöttliche Welt und seines Eingeleibt- und Eingeseeltseyns in den ihn aus und von dieser Welt errettenden und erlösenden Heilands, und durch Ihn des Begründetseyns in der göttlichen Welt, bedarf — so muß man die Eucharistie als jenes Institut betrachten, mittelst welchem die Menschen sich innerlich wie äußerlich, seelisch wie leiblich als Glieder desselben Leibes in, durch und mit ihrem gemeinschaftlichen Haupt organisch verbinden, und somit wahrhaft associiren *), folglich dasselbe Werk social mit einander auszu-

*) Man heißt Theile einer Composition, welche vor und nach ihrem Zusammentritt zu letzter ihre relative Selbstständigkeit haben und

wirken sich bestreben sollen, welches freilich jeder für sich ununterbrochen zu bewerkstelligen hat, und welches Werk, wie wir vernahmen, in seiner Befreiung von aller Versetztheit, sowohl bezüglich auf Gott als auf alle in seinem Bereich seyende intelligente wie nichtintelligente Wesen besteht, zu welcher Befreiung der Mensch nicht anders, wie wir gleichfalls vernahmen, gelangen kann, als durch wieder Lebhaftwerden und sofort wieder Leibhaftwerden des Gottesbildes in ihm. Da nun aber die Eucharistie in ihrem Wesen (als Refection des ewigen Lebens und ewigen Leibens) bezüglich auf die materielle Region ein innerlicher Vorgang und Prozeß ist *), welcher hiebei nur äußerlich vermittelt wird und doch auch ohne eine solche Vermittlung statt finden kann; — so setzt freilich der Begriff des Heraustretens eines solchen innern Vorgehens oder Geschehens jenen des letztern und folglich die klare Einsicht in den Unterschied sowohl als in die Untrennbarkeit der Innerlichkeit und Aeußerlichkeit eines Seyenden in jeder Region voraus. Aber gerade über diese Kategorie des Innern und Aeußern (als einer zweifachen Modalität desselben Seyenden), welche sich in der Kantischen Kategorientafel nicht findet, ist unsre Philosophie noch unklar geblieben, indem selbe innerlich und äußerlich noch immer meist mit Ich und Nichtich (Subjekt und Objekt) identisch nimmt, und nicht einsieht, daß die Integrität jedes Seyenden bereits eine immanente und nur auf sich selber bezogene Innerlichkeit

---

behalten, weswegen auch ihre Composition keine Union und nichts Reales ist, wogegen die Glieder eines Organisms dieses ihr für sich seyn aufgegeben haben. Die Religion hat keinen andern Zweck als das Aggregat der Societät in einen wahrhaften Organism zu verwandeln, und dieser Zweck kann nur durch sie erreicht werden.

*) Credere in eum, sagt Augustinus, est manducare panem vivum, credens in eum, manducat et bibit eum. — Das Wort Innerlich wird also hier nicht in jenem Sinne genommen, in welchem, wie wir vernahmen, schon jeder Alimentations- wie Leibwerdungsprozeß eine Innerlichkeit aussagt.

und Aeußerlichkeit voraussetzt, und daß darum das was mir nur innerlich objektiv (ein andres als Ich) ist, eben so gut ein solches ist, als was mir äußerlich d. h. in meiner Aeußerlichkeit mir objektiv oder ein andres Aeußres ist. *) So wie man in diesem Irrthum befangen, häufig das Ewige als Innerliches dem Zeitlichen als Aeußern zwar entgegen setzt, ohne jedoch einzusehen, daß das Ewige (Gottes Reich) wenn es schon nur innerlich (seelisch) kommt, und vorerst nur innerlich besteht, doch in seiner Vollendtheit auch äußerlich (natürlich-leiblich) bestehen und die zeitliche Aeußerlichkeit aufheben wird. Und in demselben Sinne spricht auch Christus von der Eucharistie als von einem zwar nur in den innern ewigen Menschen gehenden, nur von diesem Intussusceptirten, jedoch durch die dieser Intussusception entsprechende vitale Extraproduction als Gewächse eines ewigen äußern Menschen in Zukunft wieder hervorgehenden, somit fruchtbringenden Speise.

Die Juden begriffen, wie uns die Schrift sagt, von allem was ihnen Christus von der Alimentation ihres innern Menschen sagte, nichts, und selbst mehrere von seinen Jüngern fielen von Ihm, dieser seiner „harten" Reden wegen wieder ab. So z. B. sprach Christus von einer Alimentation und Sustentation des innern Menschen, die ihm von innen und nicht von außen kommen müsse, und die Juden begriffen hievon nichts, obschon der Begriff einer centralen Alimentation im Unterschied einer äußern der Erkenntniß des Menschen nahe genug liegt. Christus sprach ferner von seiner heimlichen Speise, welche darin bestände, daß Er seines Vaters als Senders Willen thue; wie denn umgekehrt jeder Alimentirte, indem er seinem ihn Alimentirenden als Aus-

*) Wie nämlich die Dependenz eines Wesens von einem andern nur damit vollendet ist, daß letztres jenes innerlich und äußerlich besitzt, bestimmt und erfüllt, so ist auch keine Selbheit ohne eine solche doppelte Subjektion und Formation.

wirker dessen Aliments dient, in der That als dessen Willen thuend, somit als dessen Organ und Gesandter betrachtet werden kann, und jeder von Einem Lebende auch für diesen lebt. Endlich aber konnten die Juden es am allerwenigsten begreifen, wie Er, als gesonderte einzelne Person zugleich das wahrhafte Subsistenzmittel aller Ihn, d. h. sein Wort als Herzkraft, in ihr eigen Herz aufnehmenden Personen seyn könnte — obschon sie sich leicht davon hätten überzeugen können, daß alle Menschen nur in einem untergeordneten Sinne, was die Sustentation ihres innersten und realsten Wesens, d. i. ihres Herzens betrifft, doch nur von einander leben, und daß sie also alle, wie ich anderswo sagte, in diesem Sinne Anthropophagen sind. In der That lebt nämlich jeder Mensch als Herz, oder wie die Schrift sagt, als innrer Mensch, nicht blos von äußrer Nahrung, sondern er lebt nur von einem andern innern Menschen oder persönlichen Wesen als von einem ihn speisenden, und von dessen Wort als Speise. Wobei es sich von selber versteht, daß hier nur von jenem Wort oder von jenem Inhalt desselben die Rede ist, welches als Herzenskraft aus dem Herzen kömmt, denn freilich sind die Menschen ungleich häufiger bloße Kopf- oder Bauchredner, als sie Herzredner sind, d. h. zu dessen Spendung der Mensch sein Innres aufschließend, seine Seele ins Wort legt (y mêt son âme), sey dieses nun in Liebe oder Haß; denn so wie alles Herznährende ihm nur von einem andern Herzen kömmt, so kömmt ihm alles Herzverzehrende (den Horror vacui in diesem entzündende) gleichfalls nur von einem solchen, und in diesem Sinne kann man folglich in Wahrheit von den Menschen sagen, daß sie einander nähren, wie sie einander vergiften und verzehren.

XVII. Vorlesung.

Nachdem ich in den zween letzten Vorlesungen bereits jene Principien aufgestellt habe, mit deren Hülfe der älteste kirchliche Begriff von der Eucharistie (als Praesentia realis und Transsubstantiatio) von allen jenen krassen und materialistischen Vorstellungen wieder befreit wird, mit welchen dieser Lehrbegriff früher entstellt, und lange genug eben so unverstanden vertheidigt als angegriffen ward, — so will ich in gegenwärtiger Vorlesung Ihnen zum Behuf eignen Nachforschens einige Anwendungen dieser Principien noch vorlegen. Ich sage: Ihres eignen Nachforschens, denn da der Grund des Glaubens hier kein blindes Gefühl, sondern ein gewußtes (gewisses) d. h. ein das Wissensvermögen frei bestimmendes ist oder seyn soll, so langt man auch hier mit jener hypocrite ignorance oder mit jener allzeit paraten Maxime: Credi utiliter potest, quaeri utiliter non potest nicht aus, und man muß im Gegentheil sagen: credi sincere et firmiter non potest, si non ingenue et rationabiliter quaeritur.

Augustinus definirt das Sakrament kurz und bestimmt mit den Worten: acsedit (intrat) verbum ad elementum et fit sacramentum, und denselben Begriff stellt J. Böhm auf, wenn er sagt, daß mit dem (operativen und schaffenden) Wort Christi: „Dieses ist mein Leib ꝛc." die ewige Leiblichkeit von Ihm als Tinctur in das Brod einging, ohne von Ihm abzugehen; von welcher Mittheilbarkeit eines Substantiellen (Ausgesprochnen) durchs Sprechen (sermo operativus) *) wir ein zwar schwaches jedoch nachdenkliches Nach-

*) Gott thut indem Er spricht oder Sein Thun ist ein Sprechen. Aber dasselbe gilt auch für den Menschen, falls er sein Wollen und Sprechen in Gottes Wollen und Sprechen eingerückt hält, außerdem der Mensch willens- und wortlahm wird. Diese kreative und operative

bild in jener Erfahrung an Somnambulen haben, welche Worte, die man still auf ein Blatt haucht, von diesem als geschrieben lesen. — Wenn aber Christus sagt: das thut zu meinem Gedächtniß (Vergegenwärtigung), so heißt dieses: „so wie Ich euch jetzt (irdisch sichtbar gegenwärtig) durch meines Wortes Kraft meinen euch unsichtbaren Leib gebe, euch mir einverleibend, so werde Ich (obschon irdisch unsichtbar, doch würklich und würksam bei euch und mitten unter euch seyend), so oft ihr gläubig und in meinem Namen versammelt dieses thut, dasselbe durch, mit und in euch thun, was Ich jetzt thue und würke.“ Denn der Mensch für sich selber und von sich selber vermag weder wesentlich zu segnen (consecriren) noch zu fluchen, sondern er kann nur als anrufend das Organ (minister) des durch ihn Segnenden und Fluchenden seyn.

In Betreff der adoration (der Anerkennung der Gegenwart) des in der Eucharistie Daseyenden hat bereits Calvin die Inconsequenz der Lutherischen Vorstellung nachgewiesen, indem er (De vera participatione corp. Christi in coena) sagt: Quid absurdius quam Christum in pane ponere, neque tamen eum ibidem adorare? Si Christus in pane est, utique sub pane adorari debet. — Und eben so haben die Kirchenväter z. B. Ambrosius, Augustinus und noch mehr die ältesten, die irrigen Vorstellungen jener berichtigt, welche indem sie (wie wir so eben bemerkten) das Ausgehen für ein Abgehen nahmen, die Localität des in der Gabe sich localisirenden mit der Nichtlocalität oder localen Unbeschränktheit des sich gebenden an sich, nicht reimen konnten, obschon Christus bestimmt genug sich selber als den locus darstellt, in den die Ihn Speisenden eintreten oder in ihn aufgenommen werden sollen. Welcher Unbegriff bekanntlich zu den absurden Vorstellungen eines motus localis und

Macht des Worts konnten die Juden nicht begreifen, obschon Christus ihnen beständig von ihr sagte und sie ihnen vormachte.

einer Dilaceratio oder Itio in partes führte. *) Wogegen Ambrosius sagt: Una individua est Ecclesiae Hostia et non multae. — Quod ubique offertur unum Corpus est, non multa corpora; pontifex autem est ille qui Hostiam nos mundantem obtulit, quam etiam nunc offerimus. Nam non aliud sacrificium sed semper ipsum, imo magis sacrificii recordationem operamur — d. h. wir treten in die Eine permanente Oblation ein und machen uns ihrer theilhaft, wie wir in die Eine permanente Consecration eintretend, dieser theilhaft werden. — Auch Poiret bemerkt gegen jene, welche an einer Localität in der Eucharistie zwar Anstoß nehmen, übrigens aber doch ihren materiellen Vorstellungen von Localität überhaupt nicht entsagen, daß sie mit jener Leugnung der Localität in der Eucharistie doch nur vom Regen in die Traufe kommen, indem sie denselben Christus sich über die Welt d. h. über das Gestirn in ihren Zenith sich setzend (hiemit doch nur in denselben Weltraum) von ihren Antipoden widerlegt werden, welche selben sich zwar gleichfalls in ihr Zenith, jenen aber ins Nadir setzen. — Wenn darum Kant schon dem postulirenden Glauben eine Macht zuschreibt, einen wenigst in der Einbildung seyenden Gott zu setzen, somit einen Gott sich zu machen — aber die rogirende Macht dieses Glaubens nicht kennt, von welcher das Wort des Dichters gilt:

Wer es glaubt,
Dem ist das Gute da! **)

---

*) Aus Berengarii de sacra coena adversus Lanfrancum (Berlin. 1834.) kann man abermal ersehen, zu welcher crassitude zu jener Zeit die Vorstellungen vieler Theologen herabgesunken waren, indem der Gegner Berengars die praesentia realis durch das Vorhandenseyn einer portiuncula des (hiemit zerstückten) Leibes Christi als einer mit der aufgehobnen Materie doch völlig gleichen, wenn schon unsichtbaren Substanz, sich vorstellig machte.

**) Ohne darum eine Indifferenz des Kultus zu statuiren, muß man

womit doch nur gesagt werden will, daß das oder der überall Seyende sich dem Gläubigen, welcher gleichsam eine Stelle des dunklen Vorhangs sich transparent macht oder öffnet, auch local vergegenwärtigt. — Wenn, sage ich, Kant über die Praesentia realis einen Witz zu machen meint, indem er das zauberische hocuspocus vom hoc est corpus ableitet, so trifft er doch die Sache näher als er weiß, und wenigst richtiger, als er sie mit dem hocuspocus seines praktischen Vernunftglaubens trifft. Eine Person oder ein persönliches Wesen kann übrigens nur als solche einer Person gegenwärtig seyn, und wer an dem Prodigium der permanenten innern persönlichen Präsenz des Christs jedem Gläubigen als inwendigen Menschen nicht zweifelt, dem wird auch, da das Majus das Minus einschließt, das temporaire Heraustreten dieser Präsenz ins Aeußre, wie solches in der Eucharistie geschieht, nicht befremdend seyn, und nur wenn er jene leugnet und sie als Idololatrie verlacht, wird und muß er auch letzte leugnen. Wogegen J. Böhm sagt, daß Gott nur durch die Menschwerdung und durch seinen Opfertod, welcher die Eucharistie wie seine innre persönliche Präsenz in jedem Menschen möglich machte, dem Menschen innerlich wie äußerlich ein persönlich gegenwärtiger Gott geworden ist; was auch ein älterer Theolog mit den Worten ausspricht: Deus certe in naturalibus corporibus nec ratione Essentiae suae, multo minus personaliter praesens est (homini adest) quemadmodum is animae ac corpori Christi (quae

---

doch zugeben, daß nicht jene Leugner und Entbehrer der Eucharistie sind, welche hierüber bona fide unwissend oder im Irrthum sind, wie denn auch die Anachoreten die Eucharistie nicht entbehrten, und ohne Zweifel nicht wenigere sind, welche bona fide die Praesentia realis ignoriren, als jene welche nulla fide sich mündlich zu ihr bekennen. — Anstatt sich also über die Eucharistie zu streiten und äußerlich zu confermiren oder refermiren, sollte jeder erst diesen mangelnden Glauben in sich erwecken.

in Eucharistia adesse ponuntur) praesens et vivens adest. —

Ehe ich diese meine Vorträge über die Eucharistie beende, will ich es versuchen, Sie m. H. auf jenen Standpunkt zu stellen, aus welchem Sie auch über zween jene betreffende Gegenstände richtig zu urtheilen vermögen, deren Unverständniß lange genug die Ursache von Zerwürfnissen, Erbitterungen und Gräueln waren, zu welchen die Religion der Liebe und des Lichts den sich zu ihr bekennenden Völkern den Namen hergeben mußte.

Der erste dieser Gegenstände betrifft die zweifache Gestalt des Sakraments, die feste und flüssige, jene wie ein älterer Kirchenlehrer sagt der Erde, diese dem Wasser oder Blut entsprechend. Ich habe mich nun bereits im Ersten Bande meiner philos. Schriften (im Aufsatz: über Starres und Fließendes) so wie neuerlich im 4ten Heft meiner specul. Dogmatik S. 91. darüber ausgesprochen, daß die Solidität und Fluidität, wie wir selbe an den materiellen Organismen, als neben einander (als Gefäß und Inhalt) wahrnehmen, eigentlich doch nur von der Nicht-Union der Form und des Stoffs hier zeugen, und daß sie gleichsam nur zween Hälften einer nicht-integrirten und eben darum noch dissolublen Substanz darstellen, so daß die Integrität eines organischen Leibes in der wirklichen Union der Cohärenz der festen und der Penetranz der flüssigen Materie bestände, womit aber eben die Materialität eines solchen Leibes aufhörte und dieser den Gesetzen der materiellen Physis sich entziehend, in die Region der immateriellen Physis träte. — Ich habe im 4ten Heft m. spec. Dogm. gezeigt, daß wir diesen richtigen Begriff einer durch ihre Integrirung aus dem materiellen Zustand in den nichtmateriellen übergehenden Leiblichkeit dem übrigens völlig ignorirten Postelli zu danken haben, welchen selber in der Schrift: De ultima mediatoris nativitate zuerst aufstellte, und ich begnüge mich, indem ich Sie auf

diese, freilich sehr selten gewordne Schrift aufmerksam mache, Ihnen nur zu bemerken, daß dieser Begriff von den zween Gestalten der organischen Leiblichkeit freilich den Lehren und Irrlehren über die zween Gestalten des Sakraments längst eine andre Gestalt hätte geben, und besonders die Kelchler über ihren Scrupel — an dem blutlosen Leib des Erlösers sich begnügen zu müssen — hätte beschwichtigen können. *)

Der zweite Gegenstand, welchen ich, obschon nur kurz, hier berühren will, betrifft die Einwürfe und Bedenklichkeiten, welche man der Kirche über die dermalige Weise des Gebrauchs der Eucharistie aus dem Grunde ihres Verschiedenseyns von der primitiven Weise machte und macht. — Worauf nur kurz zu sagen ist, daß falls man in diesem wie in allen übrigen Theilen des Kultus nur die primitiven Weisen desselben gelten lassen wollte, man sofort allen Kultus einstellen müßte, weil jene erste Weise des Kultus selbst nur kurze Zeit bestund, und freilich aus Schuld der Menschen nur kurze Zeit bestehen konnte, und noch bei der Apostel Zeit sich veränderte, wie wir denn aus der Apostelgeschichte und den Briefen der Apostel inne werden, daß die allererste Weise der Communion (welche übrigens mit einer communione bonorum verbunden war, sehr frühe sich in die sogenannten Liebesmahle (Agapen) umgestaltete, in welchen aber gleichfalls (wie Paulus schreibt) sofort bedeutende Unordnungen einrissen, welche auf den nicht-langen Fortbestand derselben schließen lassen. — Brueys gibt in seiner Schrift (Défension du culte externe) als Hauptursache der in der Kirche nothwendig eingeführten Abänderungen der frühern Weisen des Kultus, das sich zum Christenthum Bekannthaben der Imperatoren an, wodurch die Vermengung der Profanen (der Welt- und Babelskinder) mit den wahrhaften Christen

---

*) Die weiße und die rothe Tinctur, das leibgebende Mondenwasser und das lebengebende Sonnenblut, sagten die Alchimisten, sind im lapis untrennbar vereint.

völlig unvermeidlich geworden ist, und wenn schon durch Schuld der Menschen sich zugezogen, doch nach Gottes Willen fortbesteht, so daß seitdem das christliche Element eigentlich nur als Ferment in der Masse des weltlichen Elements fortwürkt. Matthäus 13, 29. 33. Wie denn alle bisherigen Versuche einer äußern Scheidung (Séparation) der Babelskinder von den Nicht-Babelskindern völlig gescheitert sind, und alle sich unter diesem Vorgeben geschieden constituirt habende (um das reine primitive Christenthum wieder herzustellen, wie sie meinten oder vorgaben) nur wieder ein neues Babel zu Stande brachten, auf welche äußerliche Séparation wenigst jene nicht verfallen seyn würden, welche die Entdeckung gemacht hätten, daß ja in ihnen selber das babelische (weltliche) und nicht-babelische (christliche) Element noch ungeschieden sich befänden, sohin mit dem reformirenden Separatism innerlich in ihnen selber der Anfang zu machen wäre, weil eine organische Form, der es an innerm Leben gebricht, nur von innen heraus, durch Wiedererweckung dieses geschwächten Lebens zu einer wahrhaften Reform gelangen kann; und selbst alle äußern Conformationen und Conversionen nichts bedeuten, falls sie nicht aus jener innern und centralen Reformation jedes Einzelnen hervorgehen. Wie wir denn die Menschen über Irrthümer und Verbrechen ungleich öfter und leichter Eines Sinnes werden sehen, als über Wahrheiten und Tugenden.

XVIII. Vorlesung.

Aus dem Inhalt der letztern Vorlesungen können Sie m. H. nun auch den Ursprung jenes vielbesprochnen Anthropomorphismus sich erklären, welcher besonders in allen religiösen bildlichen Darstellungen (in der sogenannten Religion

der Kunst) nur mehr oder minder entstellt, zu allen Zeiten und bei allen Völkern sich geltend machte. Wenn nämlich die Künstler uns unter menschlichen Gestalten alle himmlischen und irdischen Mächte vorbilden, wenn die Dichter nicht blos alle Bewohner des Olymps, sondern selbst alle Elementarpotenzen personificiren; wenn alle religiöse und abgöttische Sekten ihre Tempel mit Menschenfiguren erfüllen, so ist das Princip hievon doch wahrhafter als dessen Anwendungen sind. *) Die ursprüngliche Menschengestalt, welche freilich nicht mit dem Ideal derselben im Sinne der Griechen zu vermengen ist, obschon auch hier noch ein Funke eines überirdischen glimmte, mußte oder sollte in der That als solche in allen Regionen, welche im Bereich dieser Gestalt kamen, ihre Herrschaft und Herrlichkeit kund geben, durch Bethätigung ihres Rapports mit jener höhern Region, von welcher sie als missus kam und mit welcher sie verbunden blieb. Da nämlich dieser Mensch der Auszug, somit das Bild des Zeuge-Centrums aller Dinge war, so war auch seine Gestalt der Sitz (point de ralliement) der würksamen Korrespondenzen aller kosmischen Eigenschaften und Kräfte, und sie war der Focus, in welchen der Himmel niedersteigen, die Erde sich erheben konnte. **) Wie wir denn selbst den vom Himmel

---

*) Es sollte der Künstler sich nie erlauben, wenigst in den zu religiösen Zwecken dem Volk dienen sollenden Gebilden die Mysterien der christlichen Religion auf heidnische Weise zu personificiren und zu allegorisiren, und er sollte sich hier streng an das Geschichtliche halten. Denjenigen aber, welche um diesen Mißbrauch zu entschuldigen, etwa von einer Accommodation dem gemeinen Volk sprechen, muß man sagen, daß eben durch ihre (der Volkslehrer) Schuld und Pflichtvergessenheit dieses Volk im Vergleich der ältern Christen häufig in solche Idolatrie verfallen ist, welche übrigens (wie z. B. die neuere Geschichte des catholicisme paganisé in Portugal und Spanien lehrt) ein miserables Bollwerk gegen den Acatholicism, ja gegen den ruchlosesten Atheism ist.

**) Von dieser ursprünglichen Virtualität der Menschengestalt wußte

abgefallnen somit entstellten Menschen noch in all seinen Bildungen bemüht sehen, sein Bild um sich zu verbreiten, um sich mittelst dessen Reflexes in seiner Umgebung zu finden, oder nicht zu verlieren, womit er freilich meist nur auf eine verkehrte und armselige Weise von seiner ersten Mission in der Welt Zeugniß gibt. In der That ist aber auch nur die menschliche Gestalt und zwar sein Antlitz die allein für sich verständliche und lesbare Figur, auf welche alle übrigen Gestalten der Natur als auf ihren Chiffre universel unmittelbar oder mittelbar hinweisen. Wenn darum unsre Anatomen den Leib des Menschen mit jenem der Thiere vergleichen, so muß man ihnen sagen, daß es noch eine höhere vergleichende Anatomie gibt, als diese, welcher Problem ist den dermaligen Leib des Menschen mit seinem ursprünglichen, noch unverthierten zu vergleichen, und welch letzter sich ohne Zweifel zu ersterm verhält, wie das ausgebildete Thier zu seiner Larve, Raupe oder Made. *)

---

freilich jener blinde Heide, der Goldschmied in Ephesus, nichts, von welchem Goethe sagt:

Da hört er denn auf einmal laut
Eines Gassenvolkes Windesbraut,
Als gäb's einen Gott so im Gehirn
Da! hinter des Menschen alberner Stirn,
Der sey viel herrlicher als das Wesen,
An dem wir die Breite der Gottheit lesen.

*) „Die Bildniß Gottes im Menschen, sagt J. Böhm, ist so mächtig und kräftig, daß wenn sie sich ganz in Gottes Willen wirft, sie die Natur bändigt, daß ihr das Gestirne gehorsam ist, und sich hoch in der Bildniß freuet; denn sein Wille ist auch von der Eitelkeit (Gottesleere) los zu seyn, und wird also in der Bildniß in Sanftmuth entzündet, dessen sich der Himmel erfreuet, und wird Gottes Zorn im Regiment dieser Welt gelöschet: denn wenn der brennend wird, so ists der Menschen Bosheit Schuld, daß sie den in sich und somit im Geist der Welt entzünden." J. B. hat hiemit den Schlüssel der wahren Clairvoyance gegeben, ohne dessen Gebrauch man übers Hellsehen im Dunkeln bleibt.

Was nun aber diesen so leicht in Idolatrie ausartenden religiösen Anthropomorphismus betrifft, so sollte man doch die tiefe Wurzel desselben in jeder Menschenbrust nicht ignoriren, welche in jener Bewegung des Herzens Gottes im Moment des Abfalls des Menschen zu seiner und durch ihn zur Welterrettung liegt *), von welcher wir wiederholt sprachen. Da nämlich dieser heimliche Bund der Restauration sich in allen Menschen saamlich fortpflanzte und fortpflanzt, so begreift man, daß dieser Saame immer nahe daran ist, im Menschen ins Keimen zu gehen, wenn schon die Menschen leicht den unvollkommensten Anfang schon für die würkliche Erfüllung dieses Restaurationsbundes nehmen, ja selbst die sich jenem Keimen zugesellenden anorganischen Reaktionen mit ersterm vermengen. Und so ist also im Grunde das Bedürfniß den Gottmenschen sich nahe zu bringen, und die Bereitheit das zu glauben, was sie wünschen und bedürfen, das Princip des Anthropomorphismus aller Menschen aller Zeiten gewesen und ist es noch, wenn schon dieser Lebenskeim frühe seiner wahren Kultur ermangelnd, und feindlichen Mächten durch der Menschen Schuld exponirt, häufig nicht nur allein keine legitimen Früchte brachte, sondern theils als stupider, theils als verbrecherischer Anthropomorphism sich allgemein über die Welt verbreitet. **) Diesem idolatrischen

*) „Wir glauben nicht mehr um deiner Aussage willen (sagten die Bewohner von Samarien zum Weibe, Johannes 4, 42), denn wir haben es selber gehört und wissen, daß dieser wahrhaftig der Erretter der Welt oder der Gesalbte ist." — Ueber die Nothwendigkeit einer Welterrettung und eines Welterretters, über dessen (des Gesalbten oder Christs) Begriff, und über die Gewißheit seines Kommens oder Gesandtwerdens in die Welt, d. h. über die Grundprincipien des Christenthums waren die Juden, wie aus dieser und einer Menge andrer Schriftstellen sich ergibt, wenigst besser und allgemeiner unterrichtet, als dieses der größte Theil der Christen dermalen ist, und zwar schon darum, weil es an einem richtigen Weltbegriff mangelt.

**) Nebenbei kann man hieraus auch den Unverstand und die Bornirt=

Anthropomorphism (der luciferischen Karrikatur des Wahrhaften) entgegen, lag und liegt es den Religionslehrern aller Zeiten ob, die gemeinen wie die vornehmen Christen darüber gründlich zu belehren, daß nur die centrale und radikale Umwandlung unsers Wesens d. i. unsers Gemüths und Willens (als souffle de l'âme) uns das zu verschaffen vermag, was die Menschen von ihrem blos äußern ihr Inneres nicht berührenden und rührenden Thun erwarten *), in welchem sie sogar häufig, als wie sie sagen in ihrem Gottesdienst, eigentlich aber in ihrem Hofdienst, sich um so scrupulöser zeigen, je mehr sie hiemit wie die Höflinge heuchelnd sich des innern Gottesdienstes quitt zu machen vermeinen. Denn nur unser in Gott geschöpfter und in Gottes Willen wieder frei von uns überlaßner Wille ist das **Formabile** und geistige Materia prima des Gottes-Geistbildes in uns, und nur im Willen können wir hienieden zur Kindschaft Gottes gelangen, weil nur in ihm unsre Kausalität, unser Leben und Thun steht, wie ja selbst diese Welt nur durch einen Willen gemacht ist und nur besteht, weil sie gewollt wird. Die Religionslehrer haben uns darum zu weisen und zu beweisen, daß sofern der Mensch seinen Willen oder Willengeist im Zeitleben diesem himmlischen, tief in seinem Gemüth wirksamen Nisus formativus entzieht, er doch nur einem andern gleichfalls geistigen Willens Bildungsprozeß unterliegt, nämlich dem animalisch-syderischen oder dem infernalen, welcher beeder Ergebnisse gleichfalls mit Aufhören seiner Weltzeit hervortreten werden.

heit sowohl jener Angreifer als Vertheidiger des Christenthums einsehen, welche dieses ganz ex abrupto (als Deum ex machina) mit unter den Mythologien entstehen lassen, wobei sie freilich die Schriften des alten Bundes ignoriren müssen, weil diese eine solche generàtio aequivoca des Christenthums Lügen strafen.

*) Ich habe häufig in meinen Schriften gewiesen, daß innrer und äußrer Kultus, so wie innre und äußre Autorität nur in ihrer Concretheit wahrhaft sind, worüber ich, wie gesagt, mich nicht dunkel, sondern klar genug ausgesprochen habe, selbst für dunkle Leser.

Wir vernahmen in den vorgehenden Vorträgen, daß und wie diese vollkommne Wiedergeburt des Menschen durch drei, seinen drei constitutiven Principien entsprechende Momente hindurch geht, und daß die völlige Ablösung (Erlösung) des Willengeistes des Menschen von dessen Verbildung (Monstrosität) und somit die radicale Entweltlichung (Befreiung von der Welt) der Seele erst mit jenem innern Blutvergießen *) beginnt, durch welches der Mensch in seinem Herzen der Zeitwelt und ihrer Lust abstirbt, wie diese ihm, durch welches Herausziehen seines Herzens aus ihr aber der Mensch nur um so weltverständiger und weltmächtiger, ja in Stand gesetzt wird, inner seiner Sphäre zur Welterrettung mitzuwürken. Mit diesem Aufgeben der doch nur armseligen und phantasmagorischen Weltfreuden beginnt aber eine andre selbe weit überbietende Freude im Menschen sich zu regen an, welche man als das Primum movens aller Religion *) nur zu oft ignorirt, indem man immer nur von jenem Kreuz und Leiden spricht, welches die Aufgabe der Weltfreude und des Weltkultus mit sich bringt, zu wenig aber von jenem Welt- und Teufelskreuz, welches der von einer erlognen heitern Weltansicht, gleich jenen dummen dem Fiedler in den Venusberg folgenden Jungen getäuscht, übernimmt, indem er diesem Weltkultus sich hingibt.

Ad vocem Kreuz bemerke ich Ihnen m. H. noch: daß wir Menschen alle durch und nach unserm irdischen Tod nach dem richtigen Ausdruck eines alten Theologen ans Kreuz gehangen, d. h. nach dem Ternar unsrer constitutiven Principien an jenen großen Dreiangel gleichsam zerlegt geheftet werden, welcher vom höchsten Wesen bis zu dieser Natur herab sich verbreitet, und welcher unsre drei constitutiven Principien

---

*) In diesem Sinne sagt Christus: wer seine Seele in meinem Namen verliert oder dahin gibt, wird sie gewinnen.

**) In der Welt, sagt Christus, habt ihr Unfriede und Angst, in mir Frieden und Freude, die euch Niemand mehr nehmen wird.

darum gesondert an sich zieht, damit sie in dieser Sonderung welche indeß keine absolute Trennung ist, geläutert und reintegrirt werden, um, falls sie dieser Reintegration fähig sind, nach deren Vollendung in nun unauflösbare harmonische Reunion zu treten.*) Beiläufig wie wir sehen, und wie ich in meiner Schrift über den christlichen Begriff der Unsterblichkeit bemerkte, daß schon der gesunde Schlaf eine Restauration der constitutiven Elemente des Lebens mittelst ihrer temporairen Auseinanderhaltung bewerkstelligt. Weswegen wir denn auch bemerken, daß selbst der Feind (so viel ihm hiezu die Menschen Macht einräumen) sich bald der Verkürzung bald der Verlängerung des irdischen Lebens des Menschen widersetzt, weil jene Reintegration der constitutiven Principien des Lebens, von welcher wir so eben sprachen, und deren Hemmung er allein im Sinne hat, sowohl auf die eine als andre Weise (durch einen spätern oder frühern Tod) gefördert werden kann. Uebrigens kann aber jeder Mensch bereits noch im irdischen Leben in sich den Anfang jener Auseinander- und hiemit auch Widereinandersetzung seiner drei konstitutiven Principien inne werden, von welchen wir behaupten, daß selbe seinen Zustand nach dem Tode ausmacht, aber freilich kann dieses nur jener Mensch, welcher den Weg der Wiedergeburt würklich angetreten ist, und seinen Willengeist bereits durch Hülfe des Regenerators vom Weltgeist frei gemacht und in die himmlische Region gesetzt hat. Denn weil das innre Gebild der Seele (ihr Geistbild) das sowohl selbe dominirende, als durch sie das ihr das äußre entsprechende Gebild oder Leib anziehende Princip ist, so tritt bei einem solchen Menschen bereits der Anfang einer solchen Zersetzung des Geistes, der Seele und des Leibes, als eine den Zustand nach dem Tod anticipirende

*) Das Divide et impera erhält hiemit die Bedeutung des Divide et purga oder renova, welches der Seelen- wie der Leibarzt zu befolgen hat.

Seynsweise ein. Nämlich der bereits abgeschiedene innre Willengeist würde, falls er frei würken könnte, die Seele völlig, so wie diese ihren Leib an sich ziehen, da nun aber dieser und die Seele durch ihn zurück ziehen, so fängt wenigst im irdischen Leib, welcher den jenem himmlischen Geistbild entsprechenden Auferstehungsleib ganz noch in sich verschlungen und gleichsam begraben hält, jene innre Wiedererweckung des letztern, — oder jene Wiederwesentlichwerdung desselben an, welche sich im Verwesungsprozeß des irdischen Leibes fortsetzt und vollendet, quia Substantia unius est Desubstantiatio alterius. *)

XIX. Vorlesung.

Ich habe Sie m. H. wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der wahre Schlüssel der Exegese und des Verständnisses der Schrift der Mensch selber in seiner Relation zu Gott ist, und daß sich sohin in seinem Wiedergeburtsprozeß alle jene Momente nachweisen lassen müssen, welche ihm in der Historie als gleichsam an den großen Armen des Storchenschnabels vorgegangen und vorgehend dargestellt werden, weil das äußre und das innre, das universelle und partielle Geschehen coincidiren oder sich entsprechen und das Nichtverständniß oder Leugnen des Einen Geschehens jenes des andern nach sich zieht, so wie dieses vom Verhalten einer äu-

---

*) Suo modo findet dasselbe bei der Auferstehung zum ewigen Tode oder Sterben statt, indem auch die im Zeitleben gewürkten finstern Werke sich dematerialisiren, um den Auferstehenden als Feuerkreis zu umgeben. Schon Dante spricht übrigens von einer solchen Doppelgängerei eines in seinem Geiste bereits in der Hölle seyenden, obschon leiblich noch auf Erden wandelnden Menschen.

ern zur innern Kirche gilt. *) In der That ist nun dieser
Wiedergeburts- oder Reintegrationsprozeß der Sinn und die
Bedeutung aller jener figurativen Opfer, von denen wir frü-
er sprachen, die sich nur, nachdem die Zeit hiezu eingetre-
en war, in die innre Region zurück zogen und sich auf in-
erliche Weise in jedem einzelnen Menschen noch immer fort-
etzen sollen. Und es kann Ihnen nach allem über die Tri-
licität des Gesetzes (des Kultus und Opfers) Gesagten nicht
chwer werden einzusehen, daß wenn schon diese Triplicität
ußerlich (geschichtlich) nur successiv (in der Zeit) hervortritt,
elbe doch in der That und innerlich immer ungetrennt bleibt,
o wie die drei constitutiven Principien des Menschen, auf
velche jene Triplicität sich bezieht, ungetrennt bleiben. —
Da nämlich (um mit dem ersten oder levitischen Gesetz den
Anfang zu machen) der Mensch leiblich und physisch alle Es-
entien der gesammten Natur in sich schließt, so wie in den
Tiefen seines Gemüths die Essentien aus Gott liegen, so be-
reift man den Rapport, welchen alle Substanzen dieser Na-
ur außer ihm mit diesen ihnen entsprechenden physischen Es-
entien im Menschen fortwährend wenn auch heimlich haben
nd ausüben, und wenn schon dieser Rapport nur selten sich
uch äußerlich bethätigt, und meist sich nur auf innre Würk-
amkeiten z. B. im Imaginativum des Menschen beschränkt,
essen Unterworfenseyn der Plastik der Natur nur der Un-
erstand leugnen oder ignoriren kann. **) Es können also,
venn schon nur innerlich oder im Princip dieselben Opfer der
einen und unreinen Thiere (Triebe) statt finden, welche im
evitischen Opfer äußerlich geschahen, d. h. auch hier können

*) Weswegen z. B. diejenigen sehr ungeschickt verfahren, welche den Katholicism damit zu conserviren meinen, daß sie ihm das Blut des affektiven und doctrinellen Mysticisms abzapfen.

**) Es ist dieselbe Natur, welche den Löwen kreatürlich gestaltet, und und welche in das Imaginativum des Menschen den Typus dieses Thiers projicirt. —

jene reinen physischen Basen entwickelt und frei werden, deren Entwicklung das levitische Opfer bezweckte, und diese im Menschen geschehende Entwicklung dieser Basen wird ihm gleichfalls jene wohlthätigen Korrespondenzen eröffnen, welche das hebräische Volk durch seine Thieropfer sich eröffnete, vorausgesetzt daß auch hier unreine Triebe und fremde Nationen (abgöttische Affekte) vom Opfer (als Oblation) abgehalten, und vom Opfermesser und Opferfeuer nicht zurückgehalten bleiben.

So sehen wir denn auch das zweite Gesetz (was wir das prophetische oder jenes des Geistes nannten) beim einzelnen Menschen auf ähnliche Weise als jene Promulgation auf Sinai eintreten, und wenn auch hier die ersten Opfer in der ersten Epoche (Hälfte) dieses Gesetzes oder dieses Moments desselben noch fortwähren, so sind es die einzelnen Menschen selber, welche als Leviten dem Herrn innerlich diese Opfer (der Thiertriebe) zu bringen haben, und welche falls sie hierin nachlässig und untreu gegen den Geist verfahren, welcher sich bereits auf ihnen niederzulassen begonnen hat, dasselbe Schicksal erfahren, welches das hebräische Volk erfuhr, indem es in Folge solcher Untreuen mehreremal in die Knechtschaft fremder (unmenschlicher) Nationen verfiel. So wie aber dieses Volk, so oft es wieder zum Herrn schrie, von dieser Knechtschaft wieder frei ward, so wiederfährt auch ähnliches dem einzelnen Menschen in dieser Epoche seiner Reintegration, weil die einzelnen Lebensfunken, welche der Geist in uns säete und welche in uns haften, durch die Hemmungen, welche sie erleiden, darum nicht sofort wieder erlöschen, sondern sich zusammennehmend und per antiperistasin an Intensität gewinnend ihre Schranken wieder durchbrechen und einzelne Strahlen von sich werfen, welche die Gottheit als solche erkennt und wodurch Selbe sich zu einem neuen Descensus gleichsam bestimmen läßt. Auf solche Weise geschah, wie wir vernahmen, die Befreiung des jüdischen Volkes aus Egypten, weil der Geist der Wahl ihres Stammvaters auf

hm ruhte, dasselbe geschah in der Zeit der Richter, in welcher Zeit dieses Volk bereits in die erste Hälfte des Gesetzes des Geistes einzutreten anfing, und von da in einer beständigen Folge von Abfällen und Wiederkehrungen endlich in die zweite Epoche dieses Gesetzes trat. Obschon übrigens dem Volke gesagt ward, daß alle Nationen durch selbes gesegnet werden sollten, so blieb selbes doch bis zum völligen Eintritt des Geistesgesetzes scharf von diesen Nationen gesondert, und dieser Sondrung entspricht jene des einzelnen Menschen, so lange auch er noch nicht in die zweite Epoche des Gesetzes des Geistes eintrat, oder so lange er jene Kräfte nicht erlangt hat, welche ihn befähigen, ohne die Gefahr eigner Verunreinigung oder Verletzung Segen in der Welt zu verbreiten. Es fing also schon in dieser zweiten Epoche des Gesetzes des Geistes (welche der ersten Epoche des göttlichen Gesetzes begegnete) jenes Versprechen an Abraham in Erfüllung zu gehen an, und dasselbe zeigt sich am einzelnen Menschen, welcher nach Zurücklegung des ersten Alters des Geistes nicht mehr blos für sich (für seine Familie, Stamm, Nation rc.) sondern für jeden zu würken und zu leiden sich berufen fühlt, welcher in seinen Bereich tritt, oder wie Christus sagt, sein Nächster wird. *)

Auch in diesem neuen Alter fährt der Mensch fort, das Gesetz der Naturopfer zu erfüllen, weil diese Erfüllung nur dann vollendet wird, wenn der Mensch das Princip der Thierseele selber zu opfern vermag, statt dessen er nur gleichsam deren einzelne Glieder opferte. — Wenn aber auch schon des Menschen Aktion in diesem zweiten Geistesalter ungleich kräftiger ist, so läßt doch der Geist hiebei den Menschen noch frei, weil auch dieses Gesetz nur ein initiatives und nicht wie das göttliche ein schon operatives ist. Wie wir darum meh-

*) Gerade jene modernen Deutschthümler, welche antique Frömmigkeit affektirten, meinten mit dem antichristlichen Nationalhaß ihr neues Volksthum begründen zu müssen.

rere Propheten den an sie ertheilten Aufträgen sich widersetzen sahen, so sehen wir auch den einzelnen Menschen auch noch in diesem zweiten Geistesalter keineswegs die ihm dargebotnen Hülfen alle oder recht gebrauchen; weswegen so viele Berufne hinter der Erfüllung ihres Berufs zurückbleiben. Indessen findet für den einzelnen Menschen dasselbe in diesem Geistesalter statt, was wie wir sahen in der Epoche der Propheten eintrat, nämlich der Mensch tritt erst jetzt das wahre Ministerium des Geistmenschen an, indem er erst jetzt beginnt, seinen Brüdern dienlich zu seyn, wogegen er früher nur sich und der Natur diente.

Als aber endlich die große Heilsepoche eingetreten war, so trat auch, wie wir vernahmen, der wahrhafte Geist des Opfers in seiner Totalität ein, welcher sich nicht wie früher auf das Heil eines einzelnen Volkes beschränkte, nicht wie im Prophetenalter blos lehrte oder drohte, sondern welches sich als ein die ganze Menschheit als Eine Familie umfassendes und ergreifendes operirendes Gesetz erwieß. Und so verschafft sich denn auch jeder einzelne in diese dritte göttliche Epoche effektiv eintretende Mensch inner seinem ihm sich anweisenden Bereich die Mittel, alle Sklaven zu befreien und jeden Depossedirten zu seinem Erb- und Eigenthum zu verhelfen. *) Und in diesem Sinne erhalten darum auch die Worte des Propheten (Jerem. 1, 10) für jeden einzelnen Menschen ihre höchste Bedeutung, weil selber nun nicht mehr blos Lehrling, nicht mehr blos Geselle, sondern Meister und Bruder des Christs geworden ist, d. h. weil ein solcher Mensch nicht nur befähigt ward durch Theilhaftwerden des durch ihn verschuldeten Lei-

---

*) In allen Regionen gibt nur der Besitz die Freiheit und diese jenen. Die Kreatur besitzt aber nur weil sie besessen ist, ist frei oder determinirend, weil sie determinirt ist, begreift und weiß weil sie begriffen und gewußt ist und weil sie glaubt. Wogegen unsre Absolutisten die Kreatur vom Kreator absolviren wollen.

dens der Natur, dieses Leiden übernehmend sie davon zu befreien, weil er nicht nur befähigt ward durch Uebernahme und Derivation des Seelenleidens seiner Mitmenschen diese zu befreien, sondern weil er selbst an dem Leiden des göttlich-menschlichen Herzens theilnehmend gleichsam auch einen Theil desselben zu übertragen vermag, womit erst sein servir Dieu zum wahrhaften servir à Dieu wird. — Wenn der Mensch in das Gesetz des Geistes tritt, so empfängt er das erste Gebot des Decalogs — tritt er aber in das Gesetz des Erlösers: so wird ihm ein neues Gesetz gegeben, seinen Nächsten wie sich d. i. in Gott zu lieben, und nur dieses Gesetz ist der Schlüssel zum großen Werk des Christs. Denn wer in der Knechtschaft sich Befindende wird nicht alles aufbieten zu seiner Befreiung? aber es handelt sich hier darum auch, die Freiheit seinem Nächsten zu erbeuten, weil er ihn wie sich selber und sich wie ihn liebt. Liebt er aber den Nächsten nicht wie sich selber, so ist er auch im Werk des Christs nicht initiirt, dessen Liebe ihn vermochte, bis in unsre Abgründe sich zu begeben, um uns ihnen wieder zu entreißen. Obschon nun jeder von uns nur in sehr beschränktem Maaße dieses Befreiungswerk für seinen Nächsten zu leisten vermag, welches Christus für alle leistete, so können wir doch durch die Assistenz seines Geistes und in seinem sich in uns aussprechenden Namen diese Leistung erfüllen. Und wenn die Menschen durch die Thieropfer vermochten, regelmäßige physische Aktionen sich anzuziehen und hiemit von den abnormen sich zu befreien, wenn die Menschen durch die Stimme und das Blut der Propheten regelmäßige geistige Aktionen sich anzogen, und von den unregelmäßigen sich befreiten — so können sie durch die Stimme und das Blut des Erlösers (denn das Blut dieses Getödteten ruft nach Barmherzigkeit, wie Paulus sagt) auch schon im Erdenleben auf sich und ihre Brüder göttliche Aktionen und Kräfte anziehen, welche die ihnen entsprechenden Transpositionen leisten. Ich sage schon im Erdenleben, weil freilich nur mit der gänzli-

chen Auflösung unsrer materiellen Hülle und dem Wiederaufgerolltseyn der Zeit — dieser Schrift, welche eine Uebersetzung der ewigen Bücher ist — die völlige Reintegration und der völlig freie Gebrauch unser Vermögen zu den uns sodann angewiesen werdenden Leistungen eintreten kann und wird. Wir würden indeß umsonst hoffen, jenseits je zu dieser völligen Reintegration zu gelangen, falls wir nicht schon diesseits täglich strebten, uns zu einem reinen Holocaust zu bereiten, weil wir in jenen Regionen keine solche Erde (als receptacle unsers Bluts) mehr finden werden, so daß wir also unsre Korruption in diese Regionen mitbringend nichts finden werden, was uns selbe abnimmt, und darum nur Qual zu erwarten haben, weil Zeit und Stätte der freiwilligen Opfer oder des Blutvergießens sodann für uns vorüber seyn wird.

Gedruckt mit Aschendorff'schen Schriften.

Zusätze und Verbesserungen.

S. 8 Zeile 15 f. natürliche l. naturlose

S. 11 zur Zeile 32 — Wenn aber die Reintegration eine temporaire (vergängliche) Corporisation als Werkstätte oder Bauhütte des Umbaus bedingt, so gilt dieses (nur auf andre Weise) vom Ersten Bau selber, d. i. im Ersten Stadium der Kreatur oder in deren Anfang (z. B. des Engels) fand sich selbe aus der Sempiternität und Ubiquität herausgesetzt, und es war ihre Aufgabe diese unterschiedene Gesetztheit als solche mit der Ewigkeit wieder auszugleichen, ohne eine Widersetzlichkeit gegen diese Ausgleichung aufkommen zu lassen, folglich ohne eine Isolation zwischen sich und der Ewigkeit (als Firmament) nothwendig zu machen. Die intelligente Kreatur erhielt folglich mit ihrem Anfang, oder mit ihrer Herausgesetztheit aus der Ewigkeit, die Aufgabe und das Vermögen freiwillig mit jener sich verbindend und in dieser Verbindung sich fixirend durch Zurücklegung ihrer zeitlichen Zukunft sich ihre ewige (gleichsam ihre eigne Schöpfung) selber auszuwirken. Woraus nebenbei folgt, daß alle Kreaturen ohne Ausnahme an diesem Zeitwerk in solidum verbunden sind, und man also vor Ablauf dieser Weltzeit von keiner Kreatur eigentlich sagen kann, daß sie bereits völlig in der Ewigkeit sich befindet, welche Einsicht einerseits eben so erfreulich und tröstend, als andrerseits die Responsabilität des Menschen bei all' seinem zeitlichen Thun in Anspruch nehmend ist. — Die Naturphilosophie und Hegel nach ihr, vermengen bekanntlich das primitive Herausgesetztsein der Kreatur aus der Ewigkeit mit einem sich Widersetzen jener gegen diese.

S. 24 Z. 8 f. unterscheiden l. unterschieden

S. 26 zur letzten Zeile. J. Böhm unterschied die drei Momente des Seins und Wirkens, als 1) das stille, unoffenbare oder magische Sein, als Indifferenz oder Ungeschiedenheit der Innerlichkeit und Aeußerlichkeit desselben. 2) Das in Innerlichkeit und Aeußerlichkeit geschiedene, und 3) das in letztrer beeder Conjunction concrete Seyn und Wirken. Welche Triplicität bis dahin noch kein Philosoph klar gefaßt, besonders aber keiner das simultane ineinander Fortbestehen dieser drei Momente in ihrer Untrennbarkeit erkannt hat. So z. B. vermengte die Naturphilosophie den ersten Moment (der Indifferenz) mit dem dritten, und Hegel nahm selben für das innre Seyn.

S. 27 Z. 2 f. Jener l. Jenem

S. 27 Z. 8 nach: Präsenz l. (in der Sucht)

S. 28 Z. 21 f. κυησις l. κτισις

S. 31 zur letzten Zeile: denn die Menschwerdung des Worts, welche mit Christus anfing, setzt sich als ein lebendiger Prozeß bis zum Ablauf der Weltzeit fort, und weil die meisten Theologen diese Fortsetzung (welche in jedem einzelnen Menschen bemerkbar und also ein gegenwärtiges ist) nicht mehr kannten, konnten sie auch nur mehr von einem vergangnen oder todten Christus sagen.

S. 49 Z. 21 zu „elevirend" setze hinzu: einander ergänzend, somit genügend oder vergnügend d. h. erfüllend.

S. 49 Z. 24 zu „stoßen" setze hinzu: woraus folgt, daß keines sich selber setzen, sondern alle nur von Ein und demselben gesetzt werden sollen und können

S. 51 Z. 11 f. und l. oder

S. 52 vorletzte Zeile f. Enochskindern l. Enakskindern

S. 65 Z. 2 nach „es" l. den

S. 67 Z. 30 nach „nimmt" l. wie denn der Mathematiker mit dem Satze: daß eine solche Gleichsetzung zweier nicht ohne ihr Gleichsetzen einem dritten möglich ist, bereits die jede Selbstaffirmation bedingende Triplicität ausspricht.

S. 69 Z. 32 nach „urbildlich" l. In Betreff der hier nachgewiesenen alles Leben und Offenbarung oder Hervorbringung bedingenden Triplicität des Wirkens bemerke ich noch hier, daß unsre Physiologien als Organologien gewöhnlich entweder die zweite (als die Mitwirkung des Organs) mit der Ersten (Centralwirkung) vermengen, oder mit der dritten oder werkzeuglichen, welches Nichtverständniß der Physiologen sich denn auch in der Pathologie wieder zeigt, als in der Lehre vom abnormen Verhalten dieser drei Wirkungen, und dem Sitze der Abnormität. Ein Wesen A enthalte z. B. zwar nicht geschieden aber schiedlich die drei Potenzen a, b, c in sich, so vermag es diese in ihrer Unterschiedenheit und vita propria (als Glieder) nicht zu offenbaren, als indem es jeder sein eignes Receptakel α β γ gibt und subjicirt, womit also jede Potenz ein Doppelseyn erhält, sowohl in sich (in seinem Werkzeug) als in der Einheit. — J. Böhm hat diese Triplicität des Wirkens und die Nothwendigkeit der Konkretheit desselben bereits in seiner Morgenröthe mit der göttlichen, geistigen oder siderischen und natürlichen (leiblichen) Geburt angezeigt. — Einem Theologen brauche ich übrigens nicht zu bemerken, daß diese Triplicität des Wirkens jener der vorlaufenden, mitwirkenden und confirmirenden Gnade entspricht, indem die centrale Wirkung meinem Wirken vorgeht, so wie die bestätigende selbem folgt.

S. 75 Z. 20 nach: indem l. wie gesagt

S. 77 Z. 3 nach: Basis l. wie bereits erinnert worden ist,

S. 78 Z. 13 Zu Anfang der Anmerkung l. Zur Erläuterung des Gesagten kann ich hier nur mein schon oben aufgestelltes Schema für die derivirende Funktion jedes Opfers wiederholen. Nämlich:

S. 81 letzte Zeile l. Dieses Zusammenfallen des Aufgehobenwerdens oder Untergangs eines Gegenüberstehenden mit dessen innern Aufgang inner und über dem Aufhebenden findet bei jedem Feuerverzehren statt.

S. 83 Z. 5 ist „nämlich" zu streichen.

S. 83 Z. 6 nach „geschah" l. und fort geschieht

S. 83 Z. 18 nach „herstellen" weswegen man sich verwundern muß, daß es noch keinem unsrer Dichter einfiel, die hier ausgesprochne

Wahrheit: daß der Mensch nur durch die Menschwerdung des Worts das Vermögen, andre Menschen (z. B. in der Eltern= wie Geschlechts=verbindung) wahrhaft zu lieben, erhielt — nach ihrer Weise darzustellen.

S. 88 zur letzten Zeile: Ich finde, indem ich hier das Irrige im modernen Begriff der ethischen Freiheit rüge, für gut; mich bestimmter hierüber noch mit Folgendem zu erklären. Unsre Philosophen vermengen nämlich vorerst die Uebernatürlichkeit oder Ueberwesentlichkeit d. i. die Wesens= oder Naturfreiheit Gottes und so auch nur auf andre Weise der Kreatur, mit ihrer Wesens= und Naturlosigkeit, und wissen nicht, daß z. B. der kreatürliche Geist diese seine Natur= und Wesensfreiheit nicht schon mit seinem Urstand zu eigen besitzt (obschon er eben so wenig bereits natur=unfrei geschaffen ist), sondern daß er zu diesem Besitz, gleich dem Lehnsträger nur im Namen seines Lehnsherrn, und zwar durch Theilhaftwerden (nicht Theilwerden) seiner Natur und Wesens mit dem göttlichen Wesen zu erhalten und zu behalten vermag, und welche Wesensunion mehr besagt als was man gewöhnlich mit einer unwesenhaften Geistesunion sagen will. — Diese Nichteinsicht über die Freiheit führte nun zu einer zweiten, gemäß welcher jene als ein unalterirbares Vermögen der Selbstbestimmung als absoluter Negativität vorgestellt, und nicht bedacht wird, daß das Vermögen des sich selber Bestimmens oder sich Schließens gegen a jenes des nicht selbst sich Bestimmens sondern Bestimmenlassens von b einschließt, und daß der Mensch in der That nicht sui (suae naturae) oder eines andern Compos wird, oder durch Selbstbestimmung sich ihrer bestimmenden Einwirkung entzieht, als indem er von einem beeden Höhern sich bestimmen und erfüllen, hiemit aber sein eignes selbstbestimmendes Vermögen in jenes erheben läßt, wie denn das ethische Gesetz meine Freiheit nicht (als selbe beschränkend) aufhebt, sondern selbe d. i. mich selber begründend emporhebt, aufrichtet oder gerecht macht. Welches mich (als wollend) aufrichtende und setzende selber nur Ein Wollender (der absolut recht und gut Wollende) seyn kann, weil nur ein Wille einen Willen afficiren, bestimmen und begründen (oder entgründen) kann, im Willensgesetz folglich der Gesetzgeber schon als präsent anerkannt, und nicht etwa postulirt wird. So lange ich darum diesem die Oeffnung meines Wollens sollicitirenden Willen mich entzogen halte, manifestirt sich solcher mir d. h. meinem Gegenwollen freilich nur als Schranke oder Schwere d. i. als Sollen, oder so lange bin ich, wie Paulus sagt, unterm Gesetz, als unter einem mich belastenden, so wie die Luft dem luftleeren Körper Last ist, dem luftvollen leicht und Lust wird. — Aus Mangel dieser Einsicht unterscheiden ferner unsre Philosophen nicht gehörig zwischen innrer und äußrer Freiheit, und sehen nicht ein, wie die äußre Nichtfreiheit (als Zucht) die innre Freiwerdung bedingt; und endlich wissen sie nicht, was doch jeder Mensch in sich wahrnimmt, so wie er ins volle Bewußtseyn erwacht ist, daß selber einen gebundenen Befreier und einen freien Binder in sich trägt, so daß erster von ihm (dem Menschen) erst seine Befreiung erwartet, damit er hinwieder den Menschen von seinem Binder befreie. — Mit andern Worten: der Mensch findet die Antinomie (Sünde) in sich bereits innerlich menschgeworden, und vermag nicht anders zur Freiheit zu gelangen, als durch den Eintritt d. i. durch die Menschwerdung des ethischen Gesetzes (des guten Willens) in ihm, welche mit der Entmenschwerdung der Sünde oder in der Schriftsprache: mit der Tödtung des alten Adams zusammen fällt. Die Schrift nennt jenes im Menschen vorerst in ihm gefangene Leben das ihm einge=

sprochne Wort, wie denn jeder in uns erwachende Trieb, sey er gut oder böse, welcher die Aufnahme in unser Wollen sollicirt, als ein Gefangner zu betrachten ist, welcher die Befreiung von uns erwartet, und die Schrift lehrt ferner, daß der (gefallne) Mensch dieses Wort nur lehnsweise in sich hat, und selbes wieder verliert, falls er selbes nicht durch Kultur, Speisung 2c. sich wachsthümlich eigen macht, womit er aber an seiner Seele (ihr die Lebensquelle entziehend) zum Mörder, oder zur Terra damnata sich macht. Wenn ich übrigens hier auf den Alimentationsprozeß hinweise, so geschieht dieses auch darum, weil die Physiologen uns den Alimentations= und Assimilationsprozeß noch immer so vorstellen, als ob das Speisewählende und selbe sich aneignende hiebei mit absoluter Selbheit verfahrend, die Speise lediglich sich subjicirte und nicht eben sowohl selber subjicirt würde. — Welcher Anschein einer solchen absoluten Spontaneität aber verschwindet, wenn man nur bedenkt, daß der Essende seinen (bestimmten) Hunger sich nicht selber macht, sondern in diesem (als Affekt) demselben Princip sich subjicirt zeigt, welches als Speise sich ihm darbietend, sich ihm subjicirt. —

S. **94** letzte Zeile l. Das hier gerügte Nichtverständniß der Materie wurzelt übrigens in der Nichtkenntniß des Verbands des Geistes und der Natur. Da nämlich beede in ihrem Urstand und Bestand in solidum verbunden sind, so kann man weder von einer absoluten Naturlosigkeit des Geistes, noch von einer solchen Geistlosigkeit der Natur, wohl aber von einem normalen und abnormen Verhalten beeder sprechen, welchem ihre beederseitige Integrität und Freiheit, so wie Desintegrität und Unfreiheit entspricht. Nachdem z. B. Lucifer die ihm gehörige Wesenheit oder Natur nicht in Gottes Namen, sondern in seinem eignen Namen gegen Gott in Besitz nehmen wollte, ward selbe ihm entzogen und verschlossen, welcher Verschlossenheit als gleichsam Crispation in der Genesis mit der Schaffung der Erde bezeichnet wird, womit aber einerseits Lucifer anstatt naturlos zu werden, nur höchst naturunfrei ward, andrerseits aber auch die Natur in ihrer Integrität und Evolution litt, und ihre Wiederbefreiung von andern Intelligenzen (den Menschen) erwartet, biswohin sie gleichsam als Wittwe unter Administration kam. Obschon durch des Menschen Fall diese Reintegration neuerdings gehemmt ward, wie wir an der dualistischen d. i. zwieträchtigen Composition mit seinem gleichfalls irdisch wordenen Leib sehen, dessen Verklärung die Schrift als eine vollständige Union mit dem Geist darstellt. — Man versteht darum dermalen schier allgemein die jetzige Weltgestalt und ihre künftige Veränderung d. h. man versteht die Religion nicht, weil man in jener nicht die Verunstaltung der Natur in Folge ihrer innerlichen Getrenntheit vom Geist kennt, welche mit jener Weltkatastrophe eintrat, durch welche sie von den ihr vorgesetzten Intelligenzen verletzt, und von ihrer Hörigkeit entsetzt ward. —

S. **95** Z. **32** f. Uranognosten l. Astrognosten

S. **98** zur Zeile **30** — Um den Begriff des Centrums und der Peripherie richtiger, als dieses gewöhnlich geschieht, zu fassen, ist **1**) zu wissen, daß der Begriff der Offenbarung jenen einer Inexistenz einschließt, so daß, falls ein Wesen als Centrum sich offenbart, dieses nur durch Setzung einer entsprechenden Peripherie (als Stätte und Grundes der Offenbarung) geschieht, weswegen J. Böhm das Fassen (Setzen) dieser Stätte (Auges oder Sinns) vom Fassen und Setzen in selbe unterscheidet, zugleich bemerkend, daß wenn in jener ersten Fassung (Colligirung) des Sehens (gleichsam in der den Sinn

spannenden Aufmerksamkeit), dieses Sehen verdeckt wird, die Erfüllung desselben (generatio Filii) selbes entdeckt. — 2) ist zu wissen, daß wie dem universellen Centrum die universelle Offenbarung in der universellen Peripherie entspricht, das partielle Centrum in jenes, wie die partielle Peripherie und Offenbarung in letzte fällt; somit das universelle Centrum so wie die universelle Peripherie zwar der Inbegriff, nicht aber, wie die Pantheisten meinen, die Summa summarum der einzelnen Centren und Peripherien ist.

S. 99 Z. 13 hinter: Somnambule l. (wie ich in jenem Aufsatz bemerkte)

S. 101 Z. 8 hinter: Feuer l. als souffle du feu

S. 102 Z. 11 zu: Transsubstanzirung l. welcher Begriff einer Transsubstantiatio als Wandlung nicht nur nicht jenen der Tilgung des Verwandelten einschließt, sondern diesem widerspricht.

S. 102 Z. 23 hinter: machte l. Womit also schon jene bekannte Opposition des Seyns, Werdens und Bedeutens (in der Lehre der Eucharistie) sich in ihrer Nichtigkeit zeigt.

S. 103 Z. 3 nach: Haupt l. die Triplicität des organischen Lebens und Seyns, als werkzeugliches Wirken, als Mitwirken und als centrales Wirken macht die Triplicität der Sustentation desselben begreiflich, welche in der Lehre der Eucharistie bisher noch unbeachtet blieb. Diese Triplicität, wie ich hier im Vorbeigehen nur bemerke, gilt auch für den socialen Organism, wird bis dahin aber von den Menschen noch wenig verstanden, weil sie noch immer das Hauptleben und Gliederleben (das monarchische und das föderativ-republikanische) als unvereinbar und einander widerstreitend halten, so wie das centrale Wirken und das Mitwirken (der Stände) entweder confundiren oder opponiren. Aber die Hauptursache dieser Mißverständnisse liegt wohl im Materialism unsrer Publicisten, welche das sociale Leben nur als ein Bauchleben, nicht als Herzleben erkennen.

S. 106 Z. 23 zu Nicht-Ich l. So viel auch seit Cartesius und Fichte über Ich und Nichtich gesagt worden ist, so unklar ist doch diese Lehre noch geblieben. Ich habe mehreremal und besonders wieder im 4ten Heft der spec. Dogmatik, so wie in meinem Sendschreiben an H. Doktor Kerner über die Erscheinungen aus dem Nachtgebiete der Natur, auf jenes offenkundige Geheimniß des sich gliedernden Lebens hingewiesen, daß sich nämlich die lebendige Einheit nur als Mehrheit (Dreiheit, gleichsam als Societät), diese nur als Einheit findet, empfindet oder weiß, will und thut; so daß jedes Vital-Glied sich als Ich nur in und mit den übrigen Gliedern (als Ich's) findet, diese nur in und mit ihm, und daß denn doch in allen Gliedern dasselbe Ich ist, welches somit ab origine mit dem Wir zusammenfällt. Hieraus folgt, daß kein Glied vor oder nach dem andern gezählt, sondern alle nur simultan als Ein Numerus genommen werden können und gelten, wie denn falls dieses nicht wäre und Ein Vitalglied vor den andern bestände, selbes auch nach diesen fort bestehen müßte, was nicht ist. — Besonders den Theologen ist darum zu empfehlen, daß sie diesen mit dem Begriff des Lebens schon gegebnen Begriff eines autodiorismos sich eigen machen, und z. B. jene schlechte, wenn schon von einigen Kirchenlehrern vorgebrachte Vorstellung aufgeben, gemäß welcher man den Vater und Sohn als binarius zählt, den Geist aber per additionem zu beeden hinzutreten läßt.

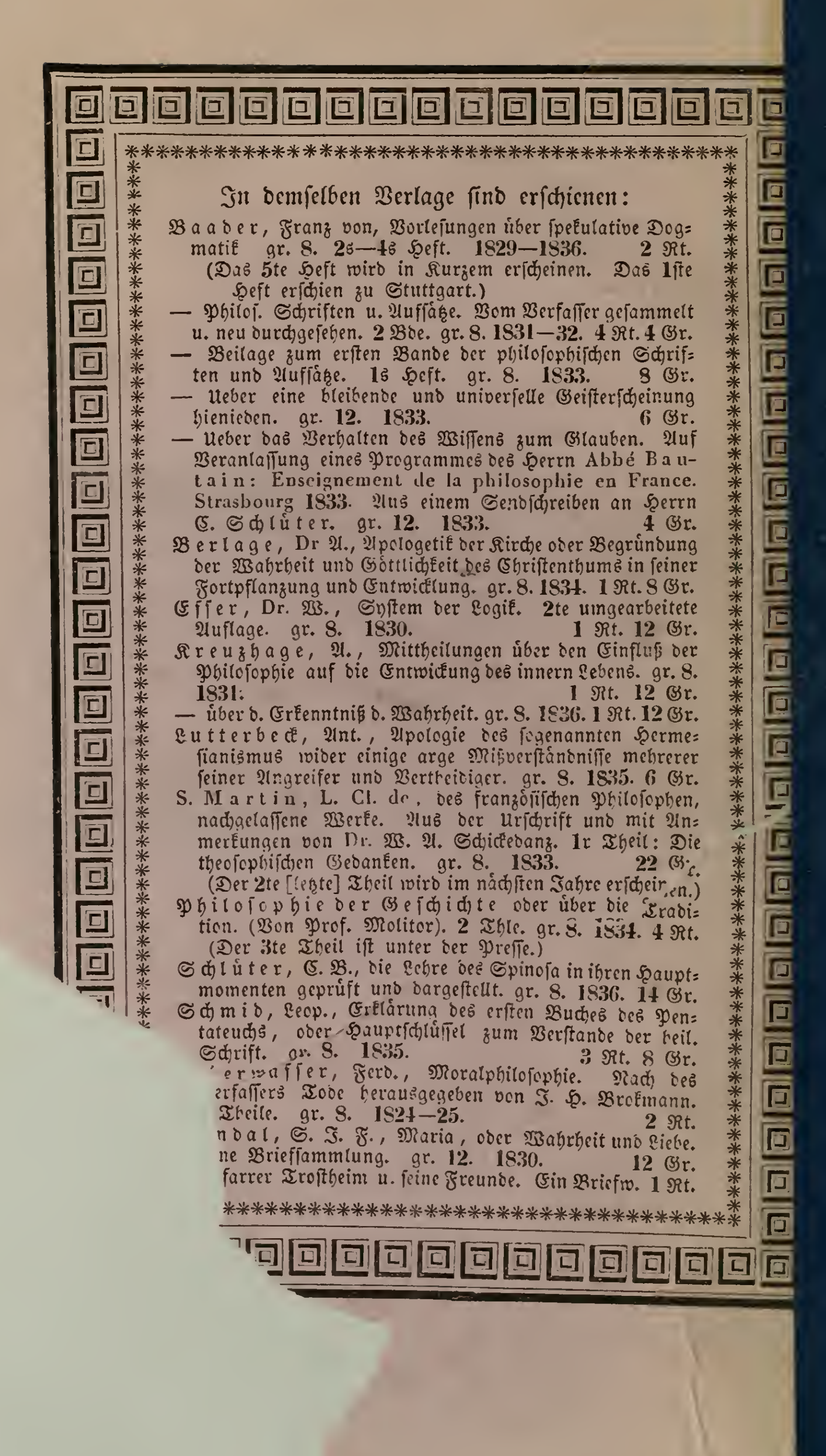
S. 109 Z. 20 f. ascedit l. accedit

S. 113 Z. 2 setze hinzu: Es mußte sich im Christenthum der Unverstand sowohl in der Leugnung als in der Vertheidigung der Effektivität des Segnens (Consecrirens, namentlich in der Eucharistie) zeigen, so wie man vom Verständniß der in der Schrift ausgesprochnen Identität des Dankens und Segnens abkam. Wo nämlich der Geber in der Gabe zwar präsent aber verborgen ist, da kann nur durch Anerkennung (also Nennung) seiner Präsenz d. h. durch Erkenntlichkeit im Gebrauch und der Annahme der Gabe, diese verborgne Präsenz sich dem dankbar empfangenden in eine hervortretende, effektive, reale oder personale wandeln (und zwar hier nicht etwa als eine Geister-Citation eines revenant, sondern als Vergegenwärtigung eines non allant), so wie dasselbe inverso auch im nichtanerkennenden oder den Geber verleugnenden Nichtbrauch oder Mißbrauch der Gabe (wie Paulus sagt) geschieht, wodurch der Segen sich in Fluch (Gericht) verkehrt. Wobei ich nur bemerke, daß falls die Sollicitation zum Mißbrauch der Gabe gleichfalls obschon verborgen dem Empfänger präsent ist, letzter durch Effektuirung dieses Mißbrauchs gleichfalls die verborgne Präsenz des Zerstörers sich offenbar und effektiv macht, und folglich hier das eintritt, was Paulus die Communion mit den Dämonen nennt. — In demselben Sinne sagt auch der Apostel, daß alle Kreatur jenem gut sey, der sie mit Danksagung (gegen Gott) empfängt, und zwar auch darum, weil seit Christi Tod und Eingegangenseyn in die auch äußre Natur das Jovis omnia plena eine weitere und tiefere Bedeutung erhielt, als selbes früher hatte. Wenn mir aber in der Gabe der Geber präsent ist, und jene (als Speise) in mich eingeht, so gehe ich hinwieder in den Geber ein, oder ich werde Ihm (dem Speisevertheiler) in der Auswirkung der Speise einverleibt. Wie denn auch das Feuer (denn nur das Feuer isset) als geistig beleibt in das eingeht, aus dem sein Pabulum ihm eingeht, welches so wie es verhüllt (verlarvt) ins Feuer kommt, diese Hülle (mit Hülfe des Feuers) ablegt, womit dem Esser jenes Kleid angezogen wird, in welchem selber dahin (in jene Region) steigt oder fällt, woher die Speise kam. Alimentum in Igne, Ignis in alimentante. — So lange also, wie schon gesagt, unsre Physiker und Physiologen hier nur von einem Materienwechsel sprechen, so lange beweisen sie, daß sie das Wesentliche dieses Prozesses nicht erkennen, nämlich die Intus-susceptio und ab intus productio nicht als das Aufgehobenwerden der Materie zu Immateriellem, und als das Entstehen neuer Materie aus diesem, weil ja doch das Intus der Materie keine Materie ist; weswegen diese Physiologen unter Materienwechsel auch nur eine Versetzung oder Bewegung sich vorstellen, somit eine todte Addition oder Subtraction. — In der Eucharistie ist übrigens die Speisung von innen mit jener von außen verbunden, ohne doch, wie schon bemerkt worden an letzte ausschließend gebunden zu seyn. Was nämlich von ihr nur in den äußern (nicht gläubigen, hiemit als innrer Mensch empfangenden) Menschen geht, von dem gilt, was Christus sagt, daß die äußre Speise den Menschen weder gemein noch rein macht, wogegen Selber vom Wasser spricht, das er den Menschen gibt, damit es in ihnen eine Quelle des Wassers (Bluts) werde. Welcher Begriff einer Donatio ab Intus übrigens von jedem Sakrament gilt.

S. 113 Z. 29 zu „träte" l. Haben wir einen natürlichen Leib, sagt der Apostel, so haben wir auch (wenn schon in dieser Weltzeit noch verborgen) einen geistlichen Leib (in welchen jener verwandelt und

erhoben wird). Gott schuf nämlich an die Stelle der gefallnen Geister nicht unmittelbar den Geistmenschen, sondern den natürlichen (nicht den materiellen), damit er zu jenem sich vollendend erhebe. Also steht geschrieben, sagt Paulus (1. Corinth. 15), der Erste Adam ward zu einer lebendigen Seele (Moses 2, 7), zur anima vivens, nicht schon spiritus vivificans, zu welch letzterm er sich doch (freilich nicht ex propriis) vollenden und welche Vollendung mit der Restauration der durch Lucifers Fall desintegrirten und verletzten, darum materialisirten Natur dieses Throns gleichen Schritt halten sollte. Durch den Fall verlor der Mensch dieses Vermögen aus einem homo terrenus ein homo caelestis zu werden, und nun erst ward sein Leib verweslich oder dem Tode unterworfen, d. h. er ward in jenem engern Sinne irdisch, in welchen ihn viele ältere und neuere Theologen ab origine geschaffen halten, somit seine Tödtlichkeit Gott Selber zuschreiben, und folglich nicht einsehen, daß der Ausdruck: Mors debitum naturae nur in so fern gilt, als man hinzusetzt: naturae per peccatum (i. e. per spiritus abstractionem) corruptae seu lapsae. — Wie es übrigens gewiß ist, daß alle diese Irrthümer ihre Wurzel in der alten Erbsünde unsrer Philosophie haben, nämlich in ihrer dualistischen Auffassung des Geistes oder der Intelligenz und der Natur als Nichtintelligenz — so ist es eben so gewiß, daß diesem radikalen Irrthum nicht anders als durch die Einsicht in den solidairen Verband beeder abzuhelfen ist, weil nämlich letzter das Verbundenseyn derselben in und durch Gott als ihre wahre Mitte erweiset, so daß derselbe Gott, wenn schon auf andre Weise, doch eben so unmittelbar in der nichtintelligenten Natur und zwar nicht als in einer nachgelassenen Leibnizischen Uhr oder Bratenwender (womit eben Gottes Gegenwart in der Natur geleugnet ward), präsent und würksam oder würklich ist, als in der Intelligenz, und eben so mittelbar durch diese Natur die Intelligenz assistirt, als jene durch diese, weßhalb beede verfallen, so wie ihnen wechselseitig diese Assistenz mangelt, oder gestört wird. Man muß darum sagen, daß Gott eben sowohl die absolute Natur als der absolute Geist ist, d. h. der eben so unbegreifliche, dem Begriff der Kreatur nicht subjicirbare Anfang und Ende der einen wie des andern. Wie denn die Schrift (alten und neuen Bundes) durchaus diese permanente Immanenz Gottes beedes in der Natur und im Geiste, festhält, und wenn es z. B. heißt: daß am Menschen mehr gelegen sei als an viel Sperlingen, doch auch wieder gesagt wird, daß an diesen Sperlingen keineswegs nichts gelegen sey, weil ja ohne des Vaters Willen kein einziger vom Dache fällt, bei welcher Gelegenheit ich nicht umhin kann den Unverstand jener zu rügen, welche nur eine Vorsicht oder Assistenz Gottes fürs Allgemeine (en gros) und nicht für das Einzelnste statuiren, d. h. welche von einer Schwerkraft sprechen, welche zwar Zentner und Pfunde dirigirte, nicht aber zugleich die Sonnenstäubchen. — Wogegen Weigel mit Recht sagt: Deus minor minimis, major maximis.

S. 125 Z. 5 hinter trat l. Ein genialer neuerer Physiolog: Kaup, legt seiner Classifikation des Thierreichs anstatt der Vorstellung einer geraden Ascension jene cyclische zum Grunde, gemäß welcher das Aufsteigen in eine höhere Klasse immer wieder mit einem Rückstur in die tieferen Stufen verbunden ist, welche also immer wenn auch im Aufsteigen, wieder nur anders kehren.



In demſelben Verlage ſind erſchienen:

Baader, Franz von, Vorleſungen über ſpekulative Dogmatik gr. 8. 2s—4s Heft. 1829—1836. 2 Rt. (Das 5te Heft wird in Kurzem erſcheinen. Das 1ſte Heft erſchien zu Stuttgart.)

— Philoſ. Schriften u. Aufſätze. Vom Verfaſſer geſammelt u. neu durchgeſehen. 2 Bde. gr. 8. 1831—32. 4 Rt. 4 Gr.

— Beilage zum erſten Bande der philoſophiſchen Schriften und Aufſätze. 1s Heft. gr. 8. 1833. 8 Gr.

— Ueber eine bleibende und univerſelle Geiſterſcheinung hienieden. gr. 12. 1833. 6 Gr.

— Ueber das Verhalten des Wiſſens zum Glauben. Auf Veranlaſſung eines Programmes des Herrn Abbé Bautain: Enseignement de la philosophie en France. Strasbourg 1833. Aus einem Sendſchreiben an Herrn C. Schlüter. gr. 12. 1833. 4 Gr.

Berlage, Dr A., Apologetik der Kirche oder Begründung der Wahrheit und Göttlichkeit des Chriſtenthums in ſeiner Fortpflanzung und Entwicklung. gr. 8. 1834. 1 Rt. 8 Gr.

Eſſer, Dr. W., Syſtem der Logik. 2te umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1830. 1 Rt. 12 Gr.

Kreuzhage, A., Mittheilungen über den Einfluß der Philoſophie auf die Entwickung des innern Lebens. gr. 8. 1831. 1 Rt. 12 Gr.

— über d. Erkenntniß d. Wahrheit. gr. 8. 1836. 1 Rt. 12 Gr.

Lutterbeck, Ant., Apologie des ſogenannten Hermeſianismus wider einige arge Mißverſtändniſſe mehrerer ſeiner Angreifer und Vertheidiger. gr. 8. 1835. 6 Gr.

S. Martin, L. Cl. de, des franzöſiſchen Philoſophen, nachgelaſſene Werke. Aus der Urſchrift und mit Anmerkungen von Dr. W. A. Schickedanz. 1r Theil: Die theoſophiſchen Gedanken. gr. 8. 1833. 22 Gr. (Der 2te [letzte] Theil wird im nächſten Jahre erſcheinen.)

Philoſophie der Geſchichte oder über die Tradition. (Von Prof. Molitor). 2 Thle. gr. 8. 1834. 4 Rt. (Der 3te Theil iſt unter der Preſſe.)

Schlüter, C. B., die Lehre des Spinoſa in ihren Hauptmomenten geprüft und dargeſtellt. gr. 8. 1836. 14 Gr.

Schmid, Leop., Erklärung des erſten Buches des Pentateuchs, oder Hauptſchlüſſel zum Verſtande der heil. Schrift. gr. 8. 1835. 3 Rt. 8 Gr.

’erwaſſer, Ferd., Moralphiloſophie. Nach des erfaſſers Tode herausgegeben von J. H. Brokmann. Theile. gr. 8. 1824—25. 2 Rt.

ndal, S. J. F., Maria, oder Wahrheit und Liebe. ne Briefſammlung. gr. 12. 1830. 12 Gr.

farrer Troſtheim u. ſeine Freunde. Ein Briefw. 1 Rt.